

Die Würfel sind (noch) nicht gefallen

Die Wirtschaft braucht
die Energiewende



09

September 2024
www.ihk.de/aachen

Wirtschaft appelliert:
A1-Lückenschluss jetzt!

» Seite 10

Wirtschaft fordert
Pakt für Planungs-
beschleunigung

» Seite 11

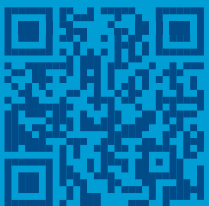
Wirtschaft bildet aus:
Fachkräfte für morgen

» Seite 16

DIE DREI MAGISCHEN WORTE: ICH KANN WAS.

*GEMEINSAM
MIT IHREM
BETRIEB!*

JETZT #KÖNNENLERNEN



**Ausbildung
macht mehr
aus uns**

Unter dem Motto Jetzt #könnenlernen läuft die erste bundesweite Azubi-Kampagne der IHKs – eine echte Mitmachkampagne auch für Ihren Betrieb. Seien Sie dabei und nutzen Sie Botschaften und Motive, die ein neues „Lebensgefühl Ausbildung“ nach außen tragen. Die Werbemittel sind Teil eines Kommunikationspakets speziell für Betriebe und können auf Ihren digitalen Kanälen oder direkt bei Ihnen vor Ort platziert werden. Gemeinsam zeigen wir dem ganzen Land und speziell der jungen Generation: **Ausbildung macht mehr aus uns.**

Für weitere Informationen wenden Sie sich an Ihre regionalen IHK-Ansprechpartner:innen.

Klimaschutz mit Verstand: Worauf es jetzt ankommt

Bezahlbare und verlässliche Energie war und ist essenziell für den Wirtschaftsstandort Deutschland. Unternehmen und Verbraucher haben in den letzten Jahren schmerzlich gemerkt, was es für unsere Wirtschaft und für jeden Einzelnen heißt, wenn die Versorgungssicherheit gefährdet ist und die Energiepreise massiv steigen. Die Strom- und Gaspreise sind seit dem Höhepunkt im Sommer 2022 stark

gesunken, bleiben aber im Vergleich zu den Jahren vor 2020 auf einem hohen Niveau – und gefährden damit den Standort Deutschland. Es ist besorgniserregend, dass die Energiepreise in Deutschland nicht nur auf dem doppelten Niveau von vor den Krisen liegen, sondern auch im internationalen Vergleich deutlich über dem Niveau der Energiepreise von Ländern wie Frankreich oder den USA. Dieser Wett-

bewerbsnachteil betrifft nicht nur Unternehmen, sondern hat Auswirkungen auf die damit verbundenen Arbeitsplätze. Dies gilt besonders für die energieintensive Grundstoffindustrie und die direkt folgenden Wertschöpfungsketten – auch in der Region Aachen. Als Geschäftsführer eines sehr energieintensiven Unternehmens kann ich sagen: Wir spüren die Auswirkungen massiv.

Dies ist aber erst der Anfang. Der Ausbau der Netze und der Aufbau von Reservekapazitäten zur Stromerzeugung, wenn Wind und Sonne nicht zur Verfügung stehen, wird die

Energiekosten weiter in die Höhe treiben. Als Unternehmerinnen und Unternehmer müssen wir gegenüber Politik und Verwaltung deutlich machen, dass nur mit international wettbewerbsfähigen Unternehmen auch in Zukunft die Grundlage für eine erfolgreiche Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft besteht. Immerhin stehen die Themen Energiekosten und Energiesicherheit inzwischen ganz oben auf der Agenda in Brüssel.

Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen erklärte in den vor Kurzem ausgegebenen politischen Leitlinien für die neue Kommission: „Wir werden die Energiepreise weiter senken, indem wir uns weiter von fossilen Brennstoffen unabhängig machen, die gemeinsame Beschaffung von Brennstoffen verstärken und das für eine echte Energieunion erforderliche Steuerungssystem entwickeln.“ Gehört haben wir Unternehmerinnen und Unternehmer solche Erklärungen schon öfter. Nun ist es an der Zeit, sie wahr zu machen. Wenn wir unseren Industriestandort nicht weiter massiv gefährden wollen, muss jetzt gehandelt werden.

Die Transformation der Wirtschaft in Richtung Klimaneutralität ist unser gemeinsames Ziel und ist nicht in Frage zu stellen. Diese kann aber nur gelingen, wenn wir die internationale Wettbewerbsfähigkeit nicht aus den Augen verlieren. Sonst leben wir in Zukunft in einer klimaneutralen Europäischen Union, während zusammen mit den CO₂-Emissionen auch die Wertschöpfung und die Arbeitsplätze über die Grenzen verschwunden sind. Damit wäre dem globalen Klima ein Bärendienst erwiesen. Machen wir also Klimaschutz mit Verstand!

Dirk Harten,
Vizepräsident der Industrie-
und Handelskammer Aachen



Foto: IHK Aachen

TITELTHEMA • GUT VERSORGT? DIE ENERGIE-FRAGE



Foto: Coulores_Pic - stock.adobe.com

Die Energiewende: Chancen und Herausforderungen für Unternehmen

Die Energiewende ist in vollem Gange und stellt Unternehmen vor große Herausforderungen, aber auch vor immense Chancen. Der Übergang zu erneuerbaren Energien erfordert nicht nur technologische Innovationen, sondern auch strategische Anpassungen in der Unternehmensführung.

Ein zentraler Aspekt der Energiewende ist der Zugang zu Wasserstoff. Wasserstoff gilt als Schlüsseltechnologie für eine nachhaltige Energiezukunft. Er bietet die Möglichkeit, überschüssige Energie aus erneuerbaren Quellen zu speichern und bei Bedarf wieder freizusetzen. Doch die Infrastruktur für die Produktion, Speicherung und Verteilung von Wasserstoff muss noch aufgebaut werden. Dies erfordert erhebliche Investitionen und eine enge Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Forschungseinrichtungen und der öffentlichen Hand. Zudem müssen rechtliche Rahmenbedingungen geschaffen werden, die den Einsatz von Wasserstoff fördern.

Für die Unternehmen in der Region Aachen bietet die Energiewende jedoch auch die Chance, sich als Vorreiter in einer zukunftsweisenden Branche zu positionieren. Durch die frühzeitige Anpassung an neue Technologien und die aktive Mitgestaltung der Energiewende können sie nicht nur ihre Wettbewerbsfähigkeit sichern, sondern auch einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten (Seiten 18 bis 48).



Ich wünsche Ihnen ein energiereiches Lesevergnügen!

Heike S. Horres

Die Wirtschaftlichen Nachrichten
im Internet: www.ihk.de/aachen

Foto: stockwerk-design - stock.adobe.com



Foto: IHK Aachen / Rita Breilberich

Erweitert

Die Landesregierung hat das Förderangebot „Zukunftsgutscheine Rheinisches Revier“ neu aufgelegt und bis Ende 2025 verlängert. Einiges wurde verbessert und ausgeweitet.

► Seite 13



Foto: Eurogress Aachen

Verbessert

Der Aachener Veranstaltungsmarkt hat sich seit 2016 sehr positiv entwickelt. Das bestätigt eine für das Jahr 2023/24 durchgeführte Studie, die vom Eurogress Aachen und dem aachen tourist service e.v. (ats) beauftragt wurde.

► Seite 56



Foto: Girsapf - stock.adobe.com

Gespart

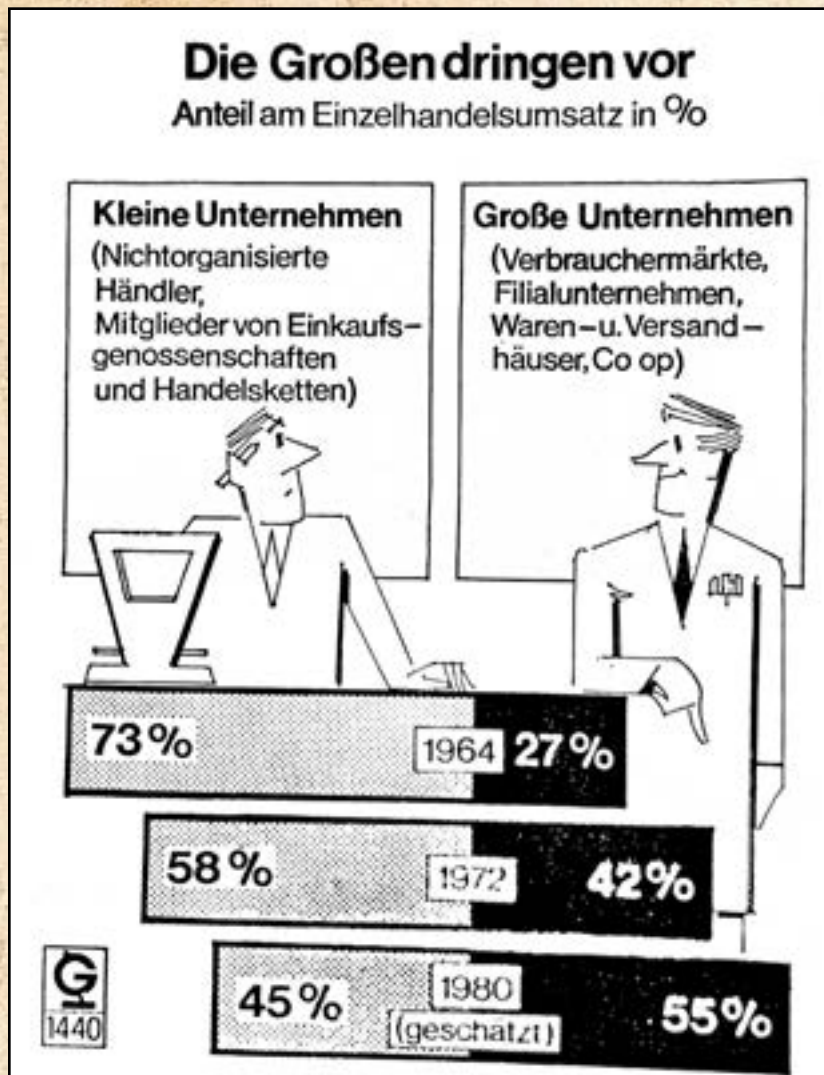
Energie wird immer teurer. Beim Online-Zertifikatslehrgang „Energiebeauftragte/r (IHK)“, bekommen die Teilnehmenden das Rüstzeug an die Hand, um in den eigenen Betrieben bei der Suche nach Einsparpotenzialen durchstarten zu können.

Seite 74



Alt... hergebracht

Das stand vor 50 Jahren in den „Wirtschaftlichen Nachrichten“



Weiterer Rückgang befürchtet

► Bis zum Jahr 1980 werden nach einer Schätzung des Ifo-Instituts noch mindestens 70.000 Läden dem scharfen Wettbewerb und dem Kostendruck weichen müssen und aus dem Markt verschwinden. Denn die Großen im Handel ziehen immer mehr Kunden an sich und machen vor allem den kleinen Geschäften – den „Tante-Emma-Läden“ – das Leben schwer. Verbrauchermärkte, Filialunternehmen, Waren- und Versandhäuser hatten vor zehn Jahren noch einen Anteil von nur rund einem Viertel am gesamten Einzelhandelsumsatz. Vor zwei Jahren, 1972, hatten sie bereits mehr als zwei Fünftel des Marktes erobert. Und 1980 wird vermutlich über die Hälfte des gesamten Einzelhandelsumsatzes durch ihre Kassen gehen.



ZAHL DES MONATS

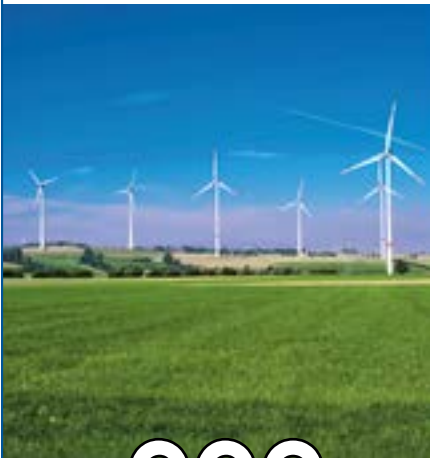


Foto: karlb54 - stock.adobe.com

228

Windenergieanlagen wurden im ersten Halbjahr 2024 in Nordrhein-Westfalen mit einer Gesamtleistung von 1.336 Megawatt genehmigt – mehr als ein Viertel aller bundesweiten Genehmigungen. Damit liegt Nordrhein-Westfalen bislang auch im Jahr 2024 im Ländervergleich deutlich an der Spitze. Das ergab eine Auswertung des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (LANUV NRW, Stichtag 1. Juli 2024). Mit einem neuen Runderlass gibt die Landesregierung zudem eine Arbeitshilfe, wie der Grundsatz, dass Erneuerbare Energien „im überragenden öffentlichen Interesse“ liegen, in der Praxis umzusetzen ist. Damit setzt sie ein weiteres Zeichen für den schnellen Ausbau von erneuerbaren Energiequellen. Im bundesweiten Ländervergleich liegt Nordrhein-Westfalen mit einer bislang in 2024 genehmigten Leistung von 1.336 MW deutlich vor den nördlichen Ländern Niedersachsen (684 MW), Schleswig-Holstein (649 MW), Brandenburg (499 MW) und Mecklenburg-Vorpommern (404 MW). Insgesamt ist in Nordrhein-Westfalen bereits jetzt mehr Leistung als im gesamten Jahr 2022 (859 MW) und über 70 Prozent der Vorjahresleistung (2023, 1.818 MW) genehmigt.

Quelle: LANUV NRW

Wasserstoff-Messe im Kreis Düren

► Vom 12. bis 13. September haben Interessierte wieder die Möglichkeit, Wasserstoff im Einsatz zu erleben. Im Rahmen der 4. Wasserstoff-Messe des Kreises Düren, die dieses Jahr in Zusammenarbeit mit dem Wasserstoff-Netzwerk HyCologne und dem Hydrogen Hub Aachen organisiert wird, können sich Besucherinnen und Besucher einen umfassenden Überblick über die Wasserstoff-Kompetenz in der Region verschaffen. Am Donnerstag, 12. September, von 11 bis 18 Uhr und am Freitag, 13. September, von 10 bis 16 Uhr in der „Kulturmuschel“ im Brückenkopf-Park Jülich sind Aussteller und Ausstellerinnen aus den Bereichen Mobilität, Forschung, Anwendung sowie

Technologielieferanten mit dabei, die entlang der gesamten Wasserstoff-Wertschöpfungskette tätig sind. Begleitet wird die Messe durch Kurzvorträge, in denen aktuelle Highlights aus den Arbeiten und Projekten rund um das Thema Wasserstoff vorgestellt werden.

Jetzt kostenfreie Tickets sichern!



Grafik: Lumarken AG

Der dritte Bauabschnitt des Gebäudes für das Cluster Smart Logistik soll 2025 fertiggestellt werden.

Erstes Cluster auf Campus Melaten wird komplett

► Ein smartes Gebäude für komplexe Forschung: Auf dem RWTH Aachen Campus Melaten entsteht der dritte Bauabschnitt des Clusters Smart Logistik. Für das intelligente Gebäude, das hochmoderne Laborflächen mit Werkstattbereichen, Büros, Meetingräumen und Eventflächen kombiniert, wird der Rohbau in Kürze fertiggestellt. Knapp zehn Monate nach der Grundsteinlegung kann der Innenausbau beginnen. Die Fertigstellung des dritten Bauabschnitts, der auf rund 11.500 Quadratmetern Mietfläche Raum für Forschung, Entwicklung und Gastronomie bietet, wird für Sommer 2025 erwartet. Zum Mobilitätsangebot gehört neben dem Pkw-Parkhaus auch ein eigenes Fahrradparkhaus. Das Gebäude ist außerdem „IoT-ready“, also mit digitaler und smarter Gebäudetechnik ausgestattet. Mit der RWTH Aachen University sowie Forschungspartnern aus der Wirtschaft werden hochkarätige Mieter und Nutzer einziehen, denen das Gebäude als Reallabor dient, in dem unter anderem an Innovationen im Bereich der Logistik, neuer Mobilitätslösungen und intelligenter Gebäudekonzepte geforscht wird.

25 Jahre RWTH International Academy: Ein Meilenstein für die Bildungslandschaft in Aachen



Foto: Martin Braun

Das hochmoderne Filmstudio der RWTH International Academy ist zentraler Bestandteil des Digital Education Centers (DEC) und ermöglicht die Produktion hochwertiger Lehr- und Lerninhalte.

► Die RWTH International Academy feiert ihr 25-jähriges Bestehen. Als gemeinnützige Weiterbildungseinrichtung der RWTH Aachen University hat sich die Academy seit ihrer Gründung zu einer zentralen Institution im Weiterbildungsbereich entwickelt. Mit dem Ziel, attraktive und interdisziplinäre Bildungsangebote zu schaffen, leistet die Academy einen Beitrag zur Förderung des lebenslangen Lernens. Dabei versteht

sie sich als Dienstleistungsorganisation für die Hochschule und alle Fakultäten, um akademisches Wissen über vielfältige Weiterbildungsformate der Gesellschaft zugänglich zu machen. Mit über 120 Bildungsprogrammen, darunter elf weiterbildende Masterstudiengänge in den Ingenieurwissenschaften, Geisteswissenschaften und Medizin sowie ein neuer Masterstudiengang im Bereich Batterietechnologie ab dem Wintersemester 2025/2026, bietet die Academy ein breites Spektrum an Weiterbildungsmöglichkeiten. Jährlich beginnen mehr als 250 Studierende aus über 30 Nationen ihr weiterbildendes Studium an der RWTH International Academy und sorgen für qualifizierten Fachkräfte-Nachwuchs. Im Jahr 2020 wurde das hochmoderne Filmstudio der RWTH International Academy eröffnet. Das Studio ist zentraler Bestandteil des Digital Education Centers (DEC) und ermöglicht die Produktion hochwertiger Lehr- und Lerninhalte. Mit einer professionellen technischen Infrastruktur und innovativen Lernkonzepten schafft das Filmstudio optimale Voraussetzungen für interaktive und ansprechende Lehrformate. Für Unternehmen gibt es vielfältige Möglichkeiten, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Academy weiterzubilden: sei es in Form offener Zertifikatskurse oder im Rahmen von projektorientierten Schulungen, die gemeinsam mit dem Unternehmen konzipiert werden.

@ www.academy.rwth-aachen.de

Frische Köpfe bringen neue Impulse: Marketing Club Aachen wählt neuen Vorstand

► Bei der Mitgliederversammlung des Marketing Clubs Aachen stand ein besonderer Punkt im Programm – die Wahl eines neuen Vorstandteams. Jetzt halten diese neun frischen Köpfe den Club in Bewegung: Arne Bechmann, Marketingleiter der Jacobs-Gruppe, übernimmt das Amt des Präsidenten. Marco Tholen (Assekuron GmbH) und Marco Sievert (eventac GmbH) sorgen in der Eventplanung für neue Formate und Themen. Unterstützt werden sie von Petra Pfeffer (TEMA AG), die darüber hinaus die Verantwortung für den Bereich Sponsoring übernimmt. Victoria Karapinar (sovisocials) sorgt für die Social-Media-Präsenz des Clubs und kümmert sich um die Pioniere. Die Bereiche Kommunikation und MarketingFrauen übernimmt Camilla Agusti Cordano (Skybad GmbH/dagmarverse UG) und wird Events, mit dem Fokus auf das Sichtbarmachen von Frauen als Expertinnen, gestalten. Nicht alle Gesichter sind neu: Christian Willers, Martina Frenz und Katrin Sieprath bleiben dem Club erhalten. Sie engagieren sich bereits seit vielen Jahren für den Club, mit Sieprath (Sieprath GmbH) als



Foto: Marketing Club

Der neugewählte Vorstand des Marketing Clubs Aachen versorgt seine Mitglieder mit Veranstaltungen, Vorträgen und Vernetzung: (v. l.) in der ersten Reihe Marco Sievert, Petra Pfeffer, Camilla Agusti Cordano und Marco Tholen, in der zweiten Reihe Christian Willers, Arne Bechmann und Katrin Sieprath und in der dritten Reihe Victoria Karapinar und Martina Frenz.

Dreh- und Angelpunkt in der Geschäftsstelle, Willers (Dapro Serv GmbH) als geschäftsführendem Vorstand und Frenz (The Frenz Connection) im Community Management. Der Marketing Club Aachen ist ein dynamisches Netzwerk von Marketing-Fachleuten aus der

Städteregion Aachen. Als Mitglied des Bundesverband Marketing Clubs (BVMC) bietet der Club seinen Mitgliedern Veranstaltungen, Vorträge und Workshops, um den Austausch und die Vernetzung innerhalb der Marketingbranche zu fördern.



Wettbewerb „Industrie.IN.NRW“ geht in die dritte Runde

► Die Transformation der Industrie in NRW hat Fahrt aufgenommen. Mit dem Innovationswettbewerb „Industrie.IN.NRW“ unterstützen Land und EU neue Ideen aus den Bereichen „Innovative Werkstoffe“ und „Intelligente Produktion“. Dafür stehen in drei Einreichungsrunden insgesamt rund 80 Millionen Euro im Rahmen des EFRE-/JTF-Programms NRW 2021-2027 zur Verfügung. Ziel ist es, durch die Entwicklung neuartiger Werk-

stoffe, Produkte, Produktionsverfahren und Dienstleistungen Potenziale zu heben und die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes NRW weiter zu stärken. In der nun startenden dritten Runde können kleine und mittlere Unternehmen im Verbund mit Partnern aus Wissenschaft und Forschung noch bis zum 31. Oktober Projektskizzen einreichen. In der Wettbewerbsrunde mit einem Fördervolumen von 25 Millionen Euro stehen

insbesondere innovative und wegweisende Vorhaben mit erheblichem wirtschaftlichem Potenzial für den EU-Binnenmarkt im Fokus, die die Ziele der EU-Initiative „Strategische Technologien für Europa“ (STEP) erfüllen oder dazu beitragen, Abhängigkeiten der Europäischen Union zu verringern.

 www.in.nrw/industrie

Fachkonferenz „Ist das KI oder kann das weg? Gemeinsam die Zukunft der Weiterbildung gestalten“

► Am 18. September, 10 bis 14 Uhr, findet in der Volkshochschule Aachen (Peterstraße 21 - 25) eine Fachkonferenz mit dem Titel „Ist das KI oder kann das weg? Gemeinsam die Zukunft der Weiterbildung gestalten“ statt. Die Veranstaltung richtet sich an Anbieter, Berater und Netzwerk-Vertreterinnen und -Vertreter, die in ihrer Tätigkeit Berührungspunkte

mit den Themen Alphabetisierung und Grundbildung, Zweiter Bildungsweg, Integration sowie Fachkräfte-Gewinnung/-Bindung haben. Im Impulsvortrag spricht Professor Dr. Anke Grotlüschen von der Universität Hamburg über den Umgang mit künstlicher Intelligenz in der Grundbildung. Anschließend ist ein Austausch verschiedener Akteure sowie

aller Teilnehmenden geplant. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, wie Weiterbildung – auch mit Blick auf das Fachkräftepotenzial – zukunftsfähig gestaltet werden und wie Netzwerken dazu beitragen kann. Die Teilnahme an der Fachkonferenz ist kostenfrei, eine Anmeldung ist erforderlich unter www.vhs-aachen.de (unter Aktuelles).

Einsatz für das Gemeinwohl: Professor Josef Hegger erhält Bundesverdienstorden

► Professor Josef Hegger aus Aachen hat den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland erhalten. Mit dem Verdienstorden werden traditionell besonders engagierte Bürgerinnen und Bürger für ihren herausragenden Einsatz für das Gemeinwohl der Bundesrepublik geehrt. „Professor Josef Hegger hat an der RWTH Aachen herausragende Forschung mit dem Werkstoff Beton geleistet. Davon profitiert nicht nur die Wissenschaft, sondern

die ganze Gesellschaft. Durch die Erforschung von Carbonbeton erreichte er eine CO₂-sparende Betonbauweise. Das ermöglicht eine dauerhafte, ressourcenschonende Lösung für Neu- und Bestandsbauten“, sagte die stellvertretende Ministerpräsidentin Mona Neubaur, die den Verdienstorden überreichte. Die Forschungsarbeiten von Professor Hegger waren Grundlage zur Beurteilung zahlreicher Bestandsbauwerke zu dessen län-

gerer Erhaltung. Daraus können große volkswirtschaftliche Einsparungen resultieren. Hegger war Wegbegleiter für die Konstruktion öffentlicher Bauwerke in textilbewährtem Beton. Seit 2005 ist er aufgrund seiner wissenschaftlichen Leistungen ordentliches Mitglied in der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste in der Klasse für Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften.



Leserreisen

Fremde Kulturen kennenlernen, interessante Städte erkunden
oder einzigartige Naturlandschaften erleben:



aachener-zeitung.de/leserreisen



Wechsel an der Spitze: Andreas Höffken wird Geschäftsführer des DEHOGA Nordrhein

► Nach 30 Jahren beim DEHOGA Nordrhein ist Geschäftsführer Markus Odenbach in den Ruhestand gegangen. Sein Nachfolger Andreas Höffken ist ein „alter Bekannter“ – er war zu Beginn seiner Karriere schon einmal für den DEHOGA tätig. Der 50-Jährige ist in Köln aufgewachsen und konnte sich nach seinem Jurastudium und der Fachanwaltsausbildung im Arbeitsrecht eine Verbandstätigkeit gut vorstellen. Um weitere Erfahrungen zu sammeln, wechselte er zum Fußball-Verband

Foto: DEHOGA



Mittelrhein und dann zum Marburger Bund. Dort war er 13 Jahre lang als Geschäftsführer und Syndikusrechtsanwalt für den Landesverband Nordrhein-Westfalen/Rheinland-Pfalz insbesondere für die Rechtsberatung der 30.000 Verbandsmitglieder verantwortlich. Nun freut sich Höffken, als Geschäftsführer und Syndikusanwalt wieder beim DEHOGA Nordrhein tätig zu sein. Zu seinen Aufgaben gehören neben den Bereichen Recht und Personal die Beratung des Ehrenamts sowie die politische Unterstützung des Präsidiums mit seinen Geschäftsführerkollegen Christoph Becker und Thomas Kolaric.

Rückkehr zum DEHOGA: Der neue Geschäftsführer Andreas Höffken freut sich auf seine Aufgaben beim Hotel- und Gaststättenverband.

Spitzenforschung in der Biomedizintechnik: Helmholtz-Institut feiert 50-jähriges Bestehen

► Das Helmholtz-Institut für Biomedizinische Technik an der RWTH Aachen feiert sein 50-jähriges Bestehen und damit fünf Jahrzehnte Beiträge zur Verbesserung der Diagnose und Therapie von Patienten. Das Helmholtz-Institut für Biomedizinische Technik, auch bekannt als Helmholtz-Institut Aachen (HIA), wurde 1971 gegründet. Zunächst von der Forschungsgesellschaft für Biomedizinische Technik e. V. Aachen getragen und von der Volkswagen-Stiftung finanziert, begann das Institut seinen Weg im alten Krankenhaus an der Goethestraße. Der Kardiologe Professor Sven Effert war 1971 Gründungsdirektor. 1976 kam Professor Günther Rau als wissenschaftlich-technischer Leiter hinzu. Im Laufe seiner Geschichte leistete das interdisziplinäre Institut Pionierarbeit auf verschiedenen Forschungsbereichen, darunter biomedizinische Technik, Materialwissenschaften, Biointerface Engineering, Glyko- und Stammzellbiologie, intelligente medizinische Geräte, Data Science und Bildgebung. Zu den Meilensteinen gehören der Umzug in das neue

Gebäude des Helmholtz-Instituts im Jahr 1994, und der Bau des Zentrums für biohybride medizinische Systeme (CBMS), das 2018 in Betrieb genommen wurde. 2001 wurde das Helmholtz-Institut in die RWTH Aachen integriert und wurde zu einem Eckpfeiler der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen der Medizinischen Fakultät, der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik, der Fakultät für Maschinenbau sowie der Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften. Seit einem halben Jahrhundert entwickelt das Institut Lösungen, die die Patientenversorgung und die medizinische Praxis verbessern. Zahlreiche Ausgründungen und translationale Erfolge unterstreichen den Einsatz für konkrete medizinische Herausforderungen. Das Helmholtz-Institut Aachen ist auch eine Keimzelle des RWTH-Profilbereichs Medical Science and Technology (MedST) und fördert die gemeinsame Forschung der RWTH-Fakultäten und der Uniklinik RWTH Aachen.

Nacht der Unternehmen am 22. Oktober – Kontakt zu Young Professionals in der Region

► Der Fachkräftemangel ist auch in der Aachener Region groß. Doch hier gibt es Hochschulen und andere Bildungseinrichtungen, die sehr gut ausbilden und wo jedes Jahr viele junge Menschen qualifizierte Abschlüsse machen. Die regionale Karrieremesse Nacht der Unternehmen (NdU) zielt darauf ab, diese Talente in der Region zu halten. Unternehmen können bei der NdU mit potenziellen Bewerbern in Kontakt treten und ihre Attraktivität als Arbeitgeber präsentieren. Die Messe rich-



Foto: TEMA

tet sich an Young Professionals, erfahrene Fachkräfte und Studierende. Mehr als 2.000 Besucher hat die NdU regelmäßig, die sich

über Jobangebote und Karrierechancen informieren und an Workshops teilnehmen. Die nächste NdU findet am 22. Oktober 2024 im Technologiezentrum Aachen (TZA) am Europaplatz statt, mit Platz für rund 100 Aussteller. Unternehmen können sich auch direkt an ihren Firmensitzen präsentieren, unterstützt durch einen Shuttle-Service. Interessierte Unternehmen können sich jetzt anmelden.

@ www.nachtderunternehmen.de



Stellten bei der Landespressekonferenz in Düsseldorf die Ergebnisse der Studie vor: Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen (l.), und Dr. Ulrich Biedendorf von der IHK Düsseldorf (Mitte).



Jetzt braucht es Tempo

Wirtschaft fordert A1-Lückenschluss

Eine der wichtigsten Bundesautobahnen Deutschlands, die A1, weist noch immer eine Lücke von 25 Kilometern auf. Die A1 ist eine europäische Nord-Süd-Achse, die von der Ostsee bis zur französischen Grenze bei Saarbrücken führt. Eine aktuelle Umfrage der sechs rheinischen Industrie- und Handelskammern sowie der IHKs Trier und Koblenz zeigt: Rund 62 Prozent der Unternehmen sind vom fehlenden A1-Lückenschluss betroffen.

Laut der aktuellen Umfrage klagen 84 Prozent dieser Firmen über längere Fahrzeiten für die Zu- und Anlieferung und 82 Prozent über einen erhöhten Ressourcenbedarf für beispielsweise Fahrzeuge, Treibstoff oder Personal. Besonders betroffen ist mit einem Anteil von 79 Prozent die Logistik- und Verkehrsbranche, gefolgt von Hotellerie, Gastronomie und Tourismus mit 67 Prozent der Befragten und das produzierende Gewerbe mit 64 Prozent.

25 Kilometer zwischen Blankenheim und Kehlberg

Durch die A1 werden regional die Metropolregion Rheinland mit der Region Trier, Luxemburg und dem Saarland verbunden und eine Anbindungsoptimierung für die Eifel ist gewährleistet. Auch für den Strukturwandel

im Rheinischen Revier ist der Lückenschluss von großer Bedeutung. „Zwischen Blankenheim und Kehlberg fehlen auch heute noch 25 Kilometer. Das kostet die Unternehmen durch notwendige Umwege viel Zeit und Geld und schadet der Umwelt, denn der Lückenschluss würde Anwohner und Ortschaften entlasten und CO₂ einsparen“, sagt Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen.

Die Handlungsaufforderungen der IHKs an die Politik sind deshalb klar: Die Infrastruktur des Rheinlands – und damit die Stellung der international bedeutsamen Wirtschaftsregion – muss gestärkt und der fehlende Lücken-

schluss beseitigt werden. „Die Unternehmen bestätigen unsere gemeinsame Forderung nach einem Lückenschluss der A1 eindringlich und zeigen, dass dieses Projekt 50 Jahre nach den ersten Forderungen der IHKs keineswegs an Bedeutung verloren hat. Die A1 ist eine der wichtigsten Bundesautobahnen Deutschlands – auch als Teil einer internationalen Transitroute von Skandinavien nach Spanien. Um das Potenzial ganz nutzen zu können, muss aus der Sackgasse endlich der geforderte Lückenschluss werden“, sagt Gregor Berghausen, Vertreter der geschäftsführenden IHK der IHK-Initiative Rheinland.

Wo bleibt das „Deutschlandtempo“?

Für die Industrie- und Handelskammern ist klar: Der A1-Lückenschluss muss auch für den überarbeiteten Bundesverkehrswegeplan mit höchster Dringlichkeitsstufe gesetzt sein und die noch ausstehenden Planfeststellungsverfahren mit Hochdruck vorangetrieben und zum Abschluss gebracht werden. „Nach über zwölf Jahren Baustopp muss endlich auch hier das viel zitierte ‚Deutschlandtempo‘ gelingen“, fordert Bayer abschließend. Der Bund sei hier seit Jahrzehnten in der Pflicht. Mit dem Anliegen habe man sich auch direkt an Bundesverkehrsminister Wissing gewandt. ■

INFO

Die IHK-Initiative Rheinland

Ziel der IHK-Initiative Rheinland GbR ist die Weiterentwicklung des Rheinlands zu einem der attraktivsten Standorte Europas. Die Initiative ist ein Bündnis der sechs Industrie- und Handelskammern Aachen, Bergische Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid, Bonn/Rhein-Sieg, Düsseldorf, Mittlerer Niederrhein und Niederrheinische IHK Duisburg.

@ www.ihk.de/aachen/a1-lueckenschluss

Für eine erfolgreiche Wirtschaftsregion

IHKs übergeben Ministerin Neubaur Pakt für Planungsbeschleunigung

Wie können Planungs- und Genehmigungsverfahren beschleunigt werden? Diese Fragen haben die IHKs im Rheinischen Revier – Aachen, Köln und Mittlerer Niederrhein – gestellt. Gemeinsam haben sie mit Vertretern aus Kommunen, Landesverwaltungen sowie externen Planungs- und Genehmigungsexperten darüber diskutiert und den „Pakt für Planungsbeschleunigung im Rheinischen Revier“ erarbeitet. Die 16-seitige Selbstverpflichtung wurde von allen (Ober-)Bürgermeisterinnen, (Ober-)Bürgermeistern, Landräten und den Regierungspräsidenten aus Düsseldorf und Köln unterzeichnet. Jetzt haben die Akteure den Pakt Mona Neubaur, Ministerin für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen, überreicht.

„Energiewende, die nachhaltige Transformation der Wirtschaft, die Digitalisierung und der damit einhergehende Strukturwandel sind enorme Herausforderungen für das Rheinische Revier, denen wir uns für eine erfolgreiche und zukunftsfähige Wirtschaftsregion stellen müssen und wollen“, erklärte Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen. „Allerdings hemmt die Dauer der Planungs- und Genehmigungsverfahren die dringend erforderlichen Maßnahmen und Investitionen.“ Auf die notwendigen Gesetzesänderungen habe man nicht warten wollen. „Stattdessen haben wir uns damit auseinandergesetzt, wie innerhalb der bestehenden Rechtslage schnellere Genehmigungen und Planungen gelingen.“

Selbstverpflichtung zu zügigem und abgestimmtem Handeln

Mit dem Pakt haben die Städte, Gemeinden, Kreise und Bezirksregierungen im Rheinischen Revier eine Selbstverpflichtung erarbeitet, die künftig allen Planungs- und Genehmigungsprozessen zugrunde liegen soll. „So

sollte unter anderem auf rechtlich nicht zwingend erforderliche Verfahrensschritte verzichtet werden, eine frühzeitige Abstimmung aller Parteien erfolgen, die Vollständigkeit von Unterlagen schnellstmöglich geprüft und Zeitpläne auf allen Seiten eingehalten werden“, sagte Bayer.

Wirtschafts- und Klimaschutzministerin Mona Neubaur: „Einfache und schnelle Planungs- und Genehmigungsverfahren sind notwendig, damit dringende Investitionen zügig getätigt und all das innovative Potenzial zur Gestaltung des Rheinischen Reviers ohne unnötige Hemmnisse und Verzögerungen genutzt werden kann. Wir setzen uns daher in Nordrhein-Westfalen und im Bund für eine umfassende Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren ein. Der Pakt für Planungsbeschleunigung im Rheinischen

Revier leistet einen beachtlichen Beitrag, dieses Anliegen auf regionaler und lokaler Ebene umzusetzen. Es ist gut, dass hier alle Beteiligten an einem Strang ziehen, denn das Anliegen ist komplex und vielfältig.“

Bei der anschließenden Talkrunde, an der unter anderem Dr. Thomas Wilk, Regierungspräsident von Köln, teilnahm, betonte Bayer: „Auch die IHKs wollen dazu beitragen, schneller und effizienter zu planen und zu genehmigen. Dazu entwickeln wir für unsere Mitgliedsunternehmen Angebote, um Antragsunterlagen vollständig und prüffähig einzureichen.“

Der „Pakt für Planungsbeschleunigung im Rheinischen Revier“ ist als Download auf der IHK-Website zu finden. ■

@ www.ihk.de/aachen/planungsbeschleunigung



Foto: IHK Mittlerer Niederrhein

Gemeinsam für mehr Tempo in Planungs- und Genehmigungsprozessen: Die beiden IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer (Aachen, l.), Jürgen Steinmetz (Mittlerer Niederrhein, 2. v. r.) sowie Dr. Kristel Degener von der IHK Köln (r.) haben gemeinsam mit Moderatorin Beate Kowollik (2. v. l.) Wirtschaftsministerin Mona Neubaur (Mitte) den „Pakt für Planungsbeschleunigung im Rheinischen Revier“ überreicht.

Eifeler Unternehmen für mehr Tempo und Planbarkeit

IHK-Ausschuss fordert Bürokratiebremsen von der EU-Kommission

Europa hat gewählt – welche Auswirkungen hat das Ergebnis auf die Wirtschaft? Diese Frage stand im Fokus der Sommer-Sitzung des Regionalausschusses der IHK Aachen für die Eifel und den Kreis Euskirchen. Die Unternehmerinnen und Unternehmer, die bei der Weiss-Packaging GmbH & Co. KG in Simmerath tagten, sind sich einig: Das neu gewählte Europaparlament soll sich für einen attraktiveren Wirtschaftsstandort einsetzen. Europa müsse agiler, schneller und digitaler werden, indem es Kosten senkt, Verfahren beschleunigt und Bürokratie abbaut.

Trotz der wirtschaftlich starken Basis und der vielen Vorteile des EU-Binnenmarktes für europäische Unternehmen, ist die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes auf dem globalen Markt gefährdet. „Dies muss sich in der neuen Legislatur dringend ändern“, fordert der IHK-Regionalausschuss. An das neue EU-Parlament, das am 16. Juli für die kommenden fünf Jahre seine Arbeit aufge-

nommen hat, appellieren die Unternehmen in der Eifel: „Wir brauchen schnellstmöglich Gesetzesgrundlagen, die bezahlbare und planbare Energie sicherstellen, die Investitionen in Zukunftstechnologien wie künstliche Intelligenz sowie die Sicherung von Fachkräften ermöglichen.“

Mehr Pflichten durch den europäischen Green Deal

Europa steht vor einer herausfordernden Zukunft – auch beim Thema Nachhaltigkeit. „Um das europäische Nachhaltigkeitsziel zu erreichen, ist mehr als ein deutlicher Ausbau der erneuerbaren Energien nötig. Es müssen vor allem Bürokratielasten reduziert werden, damit Betriebe mehr Ressourcen für die klimagerechte Umgestaltung ihrer Geschäftsaktivitäten haben“, betont Raphael Jonas, Geschäftsführer der IHK Aachen für die Bereiche Innovation, Umwelt und Standort.

„Durch den europäischen Green Deal, mit dem die EU-Mitgliedstaaten bis 2050 klima-

neutral werden wollen, sind für die Unternehmen aktuell zahlreiche neue Berichts- und Informationspflichten entstanden“, berichten die Eifeler Unternehmen. In der neuen Legislatur erwarten sie, dass die Belange von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) von der EU-Kommission früher und stärker in den Dialog über neue Gesetzesvorhaben einbezogen werden.

„Die Umsetzbarkeit neuer EU-Regelungen wird für KMU bisher nicht ausreichend mitgedacht“, verdeutlicht Sandra Zwick, Referatsleiterin Europapolitik und EU-Außenwirtschaftsförderung bei der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) in Brüssel. Zwick unterstreicht bei der Ausschusssitzung in der Eifel die Notwendigkeit, dass die EU-Kommission konkret für eine Entlastung sorgen und neue Gesetze besser im Vorfeld nach dem ‚Think small first‘-Prinzip auf ihre Auswirkungen und Umsetzbarkeit für KMU prüfen sollte. Dann könnten auch die Unternehmen in der Eifel von den EU-Gesetzen profitieren. ■



Foto: IHK Aachen

Regionalausschuss Eifel: Die Unternehmerinnen und Unternehmer des Regionalausschusses für die Eifel und den Kreis Euskirchen setzen sich für einen attraktiveren Wirtschaftsstandort und weniger Bürokratie ein.

Zukunftsgutscheine: Förderprogramm verbessert und verlängert

Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung oder Energieeffizienz im Fokus

Die Landesregierung hat das Förderangebot „Zukunftsgutscheine Rheinisches Revier“ neu aufgelegt und bis Ende 2025 verlängert. Dabei wurden die Fördermöglichkeiten, insbesondere von Investitionen, deutlich verbessert und ausgeweitet. Das Förderprogramm unterstützt kleine und mittlere Unternehmen bei der Veränderung von Produktionsprozessen, des Geschäftsmodells oder einer Diversifizierung von Produkten und Dienstleistungen. Dabei stehen die Aspekte Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung oder Energieeffizienz im Fokus.

„Dass das Förderprogramm verlängert wurde, ist eine gute Nachricht für die Unternehmen in der Städteregion Aachen und den Kreisen Düren, Euskirchen und Heinsberg. Die zusätzlichen finanziellen Mittel unterstützen Unternehmerinnen und Unternehmer, in ihre Zukunft zu investieren und langfristig erfolgreich zu sein“, betont Sven Dohmen, Zukunftsscout bei der IHK Aachen. Gemeinsam mit Humaam Mazyek berät er Unternehmen, ob, wie und in welchem Umfang sie Geld aus diesem Fördertopf beantragen können. Die beiden Zukunftsscouts geben eine erste Orientierung und eine vorläufige Einschätzung zur Förderfähigkeit eines Projekts. Das erspart den Unternehmen Zeit und Aufwand bei der Antragsstellung.

Unternehmen können monatliche Zuschüsse beantragen

Die „Zukunftsgutscheine Rheinisches Revier“ bieten zusätzliches Geld für verschiedene Bereiche wie Investitionen, Neueinstellungen von Personal, externe Beratung oder Mitarbeitercoaching. Für Investitionen stehen zum Beispiel Zuschüsse zwischen 10.000 Euro und zwei Millionen Euro zur Verfügung. Unternehmen können monatliche Zuschüsse in Höhe



Foto: IHK Aachen / Plo Breidenich

Die Zukunftsscouts der IHK Aachen, Humaam Mazyek (l.) und Sven Dohmen (r.), beraten Unternehmen zum Förderprogramm und helfen bei der Beantragung der „Zukunftsgutscheine Rheinisches Revier“.

von 4.391 Euro für die Neueinstellung von Personal beantragen oder auch bis zu 10.800 Euro für externe Beratung. Für das Coaching ihrer Belegschaft sind bis zu 12.600 Euro als Zuschuss möglich.

Mehr Möglichkeiten der Förderung

Zu den wichtigsten Verbesserungen des Förderprogramms zählen unter anderem: eine Ausweitung der Fördermöglichkeiten von Investitionsvorhaben auch für Dienstleistungsunternehmen, eine Anhebung des Förderhöchstbetrages bei sogenannten De-minimis-Beihilfen auf 300.000 Euro, eine Reduzierung der Anforderungen an die Berufserfahrung von gefördertem Personal sowie eine verlängerte Möglichkeit der Antragstellung bis zum 31. Dezember 2025.

„Der Strukturwandel in unserer Region ist eine große Herausforderung und gleichzeitig eine Chance für Unternehmen, das eigene Geschäftsmodell zukunftsfest, klimaschonend und ressourceneffizient aufzustellen. Dazu können die Zukunftsgutscheine einen wichtigen Beitrag leisten“, betont Humaam Mazyek. Bei individuellen Fragen und für eine persönliche Beratung stehen die IHK-Zukunftsscouts Sven Dohmen und Humaam Mazyek zur Verfügung. ■

@ www.zukunftsgutscheine.nrw

i **IHK-Ansprechpartner:**
Sven Dohmen und Humaam Mazyek
Tel: 0241 4460-281 und -280
zukunftsgutscheine@aachen.ihk.de



Unternehmensreise führt die Automotive-Branche in die USA und nach Mexiko

Die IHK Aachen bietet gemeinsam mit der IHK Düsseldorf und NRW.Global Business vom 18. bis 22. November eine geförderte Unternehmensreise zur Markterschließung im Bereich Automotive und Smart Logistics nach Nashville (USA) und Monterrey (Mexiko) an. Die Wirtschaft der US-Südstaaten hat sich in den letzten Jahrzehnten stark diversifiziert und technologisiert. Im Südosten gewinnen insbesondere die Automobilindustrie und der Maschinenbau stark an Bedeutung. Auch Mexiko gilt mit wettbewerbsfähigen Produktionskosten, einer strategisch günstigen Lage und langjähriger Erfahrung als wichtiger und zukunftssträchtiger Standort für die Automobilindustrie. Renommierete Autobauer investieren in Produktionsstätten, prägen Trends zu einer nachhaltigen Produktion und forcieren die Trendwende hin zur Elektromobilität. Handelsabkommen stärken zudem die regionale Wertschöpfung und verändern die Lieferketten. Die Teilnehmenden erkunden neue



Foto: NRW.Global Business

Marktpotenziale und Branchentrends, die die USA und Mexiko für deutsche Unternehmen bereithalten, und erfahren, wie ein Markteinstieg gelingen kann und wie sich Geschäftsbedingungen sowie Fördermöglichkeiten gestalten. Die Reise richtet sich an Unternehmen mit Niederlassung in NRW, die zum Beispiel in den Bereichen Automotive, Komponentenherstellung, Zulieferung, Supply Chain, E-Mobility, Logistik und bei der Automatisierung und Digitalisierung von Waren-

flüssen aktiv sind. Detaillierte Informationen zum Programm, Reiseablauf und zur Anmeldung sind online verfügbar. Anmeldeschluss ist der 1. Oktober.

Vorab-Briefing und Austausch

Am Mittwoch, 18. September, von 16 bis 17 Uhr, findet ein digitales Vorab-Briefing mit weiteren organisatorischen Details zum Programm statt. Angemeldete Unternehmen, aber auch Interessierte können an dem Briefing teilnehmen und sich mit den beteiligten Auslandshandelskammern zum Programm und ihren konkreten Geschäftsinteressen austauschen.

@ www.ihk.de/aachen/international

i **IHK-Ansprechpartnerin:**
Patricia Heiliger
Tel.: 0241 4460-354
patricia.heiliger@aachen.ihk.de

IHK informiert über Lieferantenerklärungen

Bei einer Veranstaltung am 8. Oktober informiert die IHK Aachen über die Ausstellung von Lieferantenerklärungen. Von 13 bis 16 Uhr erklärt der Diplom-Finanzwirt und Steuerberater Volker Müller die wichtigsten Grundlagen. Lieferantenerklärungen sind Ursprungsnachweise, die der Lieferant zunächst eigenverantwortlich ohne Mitwirkung einer Behörde an seine Kunden für die Lieferung von Präferenzursprungszeugnis-

sen erstellen darf. Die Zollbehörden prüfen stichprobenweise die Echtheit und Richtigkeit der Lieferantenerklärungen, die ein wichtiges Element in der lückenlosen Nachweiskette vom Herstellungsvorgang in der EU bis hin zum Export aus der EU darstellen. Die rechtmäßige Ausstellung von Lieferantenerklärungen durch Hersteller oder Zwischenhändler ist jedoch an umfangreiche Voraussetzungen gebunden. Auch zur Vermeidung von Scha-

densersatzansprüchen ist es wichtig, diese zu beherrschen sowie deren Ausstellung und Dokumentation zu prüfen und reVISIONSSICHER zu dokumentieren.

@ www.ihkaachenweiterbildung.de

i **IHK-Ansprechpartnerin:**
Karin Sterk
Tel.: 0241 4460-297
karin.sterk@aachen.ihk.de

Miteinander für mehr IT-Sicherheit

Unter dem Motto „Miteinander für mehr IT-Sicherheit“ findet der diesjährige IT-Sicherheitstag NRW in Bonn statt, zu dem die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen e. V. gemeinsam mit den Partnern DIGITAL.SICHER.NRW – dem Kompetenzzentrum für Cybersicherheit in der Wirtschaft- und dem Westdeutschen Handwerkskammertag einladen. Am Mittwoch, 11. Dezember, stehen

von 9 bis 17 Uhr im Plenargebäude des World Conference Centers in Bonn, die Themen Datensicherheit, Cybersicherheit und sichere IT-Systeme im Mittelpunkt. Die Teilnahme ist kostenfrei. „Wir wollen mit dem IT-Sicherheitstag NRW eine breite Plattform anbieten, um sich über aktuelle Bedrohungen auszutauschen, bewährte Praktiken zu teilen und gemeinsame Lösungsansätze zu entwickeln“,

beschreibt Heiko Oberlies, ITK-Referent der IHK Bonn/Rhein-Sieg das Ziel der Veranstaltungen. Mit Impulsvorträgen, Experten- und Basic-Foren, Seminaren und einer Fachausstellung bieten die Veranstalter der Wirtschaft konkrete Hilfestellung bei der Beantwortung individueller Fragen und dem Aufbau eines Netzwerkes an.

@ www.it-sicherheitstag-nrw.de



Kostenfreies Webinar zur EU-Entwaldungsverordnung

Am Dienstag, 17. September, um 15 Uhr bietet die IHK Aachen ein kostenfreies Webinar zur Umsetzung der neuen EU-Entwaldungsverordnung (Verordnung (EU) 2023/1115 über entwaldungsfreie Lieferketten in der Europäischen Union) an, welche bereits 2023 in Kraft trat. Mit ihrer Umsetzung kommen auf Unternehmen zusätzliche Sorgfaltspflichten in der Lieferkette zu. Die Verordnung regelt EU-weit, dass bestimmte Rohstoffe wie Soja, Rinder, Palmöl, Holz, Kakao, Kaffee, Kautschuk und deren Erzeugnisse nur dann in den Unionsmarkt ein-geführt oder darauf bereitgestellt werden dürfen, wenn diese nicht mit Entwaldung und Waldschädigung in Verbindung stehen. Betroffen sind somit nicht nur jene Unternehmen, die die Produkte und deren Erzeugnisse als erste auf dem Binnenmarkt in Verkauf bringen.

In dem Webinar wird der Inhalt der EU-Entwaldungsverordnung veranschaulicht, die Produktgruppen, die direkt oder indirekt betroffen sein werden, beleuchtet, und darüber informiert, welche Schritte zur Umsetzung der Verordnung in Deutschland bereits eingeleitet worden sind.

@ <https://www.ihk.de/aachen/international/aktuelles/eu-verordnung-ueber-entwaldungsfreie-lieferketten-6188612>

i IHK-Ansprechpartnerin:
Lea Quadflieg
Tel.: 0241 4460-133
lea.quadflieg@aachen.ihk.de

Durch interkulturelles Training zum wirtschaftlichen Erfolg

Die IHK Aachen bietet ab dem 12. September eine Reihe von drei einstündigen Veranstaltungen zur Vermittlung interkultureller Kompetenzen für Unternehmen an. Weitere Termine sind der 26. September und der 9. Oktober. Die Veranstaltungsreihe beinhaltet essenzielle Vorbereitung und Weiterbildung für alle internationalen Einkäufer, Verhandlungsführer, Verkäufer, Marketingexperten und anstrebende Expatriats. Zunächst wird Basis-Wissen zur interkulturellen Intelligenz und interkultureller Kommunikation vermittelt. In den beiden nachfolgenden Veranstaltungen werden die Kulturen Chinas und Indiens näher beleuchtet. Die Veranstaltung findet online als Webinar statt. Nach der Anmeldung erhalten die Teilnehmer einen Link zum Webinar-system und weiteren Instruktionen.

ten die Teilnehmer einen Link zum Webinar-system und weiteren Instruktionen.

@ www.aachen.ihk.de

i IHK-Ansprechpartnerin:
Lea Quadflieg
Tel.: 0241 4460-133
lea.quadflieg@aachen.ihk.de

Lothar Steyns ist weiterhin Handelsrichter

Auf Vorschlag der Industrie- und Handelskammer Aachen hat der Präsident des Oberlandesgerichts Köln Lothar Steyns für weitere fünf Jahre in seinem Amt als Handelsrichter bestätigt.

VALERES

building your future





Seit 30 Jahren ist VALERES Industriebau GmbH der Spezialist für die Erstellung von industriell sowie gewerblich genutzten **schlüsselfertigen Gebäuden** für klein- und mittelständische Unternehmen.

Von der ersten Entwurfsskizze bis zur Fertigstellung Ihrer Gewerbeimmobilie ist VALERES Ihr Ansprechpartner.



Wir machen es einfach!

VALERES Industriebau GmbH • Karl-Carstens-Straße 11 • tel. +49 (0) 2405-44 96 0 • fax +49 (0) 2405-938 23 • info@valeres.de • www.valeres.de



Guter Start für Fachkräfte von morgen

IHK Aachen meldet stabile Entwicklung bei den Ausbildungsverträgen

Zum Start des Ausbildungsjahres 2024/25 zählt die IHK Aachen in der Städteregion Aachen und den Kreisen Düren, Euskirchen und Heinsberg 3.022 neu eingetragene Ausbildungsverhältnisse. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht das einem leichten Rückgang um -1,1 Prozent. „Mit 3.022 abgeschlossenen Verträgen wurde erneut die Schallmauer der Vor-Corona-Zeit von 3.000 übertroffen. Hier liegt ein wesentlicher Beitrag zur Bewältigung des Fachkräftemangels“, betont Waltraud Gräfen, Leiterin Berufsstart der IHK Aachen.

Der Ausbildungsmarkt bietet weiterhin große Chancen für Kurzsentschlossene. Ein Einstieg ins Ausbildungsjahr 2024/25 ist noch bis zum 1. Oktober und in Einzelfällen darüber hinaus möglich. „In vielen Branchen gibt es noch freie Ausbildungsstellen, insbesondere im Hotel- und Gaststättengewerbe, im Einzelhandel und auch im produzierenden Gewerbe. In unserer Lehrstellenbörse sind noch rund 380 freie Ausbildungsstellen gemeldet“, weiß



Foto: IHK Aachen

Waltraud Gräfen, Leiterin Berufsstart der IHK Aachen, weiß, dass eine Ausbildung der Start in eine Karriere mit guten Verdienst- und Weiterbildungsmöglichkeiten ist.

Waltraud Gräfen. Sie betont: „Mit dem Eintritt ins Rentenalter der Boomer-Generation in den kommenden Jahren ist der Weg für attraktive Karrierewege frei, denn in allen Bereichen der Wirtschaft werden gut qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesucht.“

Gute Ausgangslage für junge Menschen

Junge Menschen haben in der aktuellen Situation eine gute Ausgangsposition. „Unabhängig davon, ob sie den ersten Schulabschluss oder das Abitur mitbringen, ist die Ausbildung der Start in ein eigenständiges Berufsleben mit vielfältigen Weiterbildungs- und Verdienstmöglichkeiten“, beschreibt Gräfen die Karriereaussichten. Um mehr Schülerinnen und Schüler für diesen Weg zu gewinnen, versteht die IHK die berufliche Orientierung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe und unterstützt ihre Mitgliedsunternehmen umfassend dabei, neue Auszubildende zu finden und die Anerkennung von praktischem Wissen und Fähigkeiten zu stärken.

Bundesweite Kampagne #könnenlernen

Die IHKs stärken die Berufsorientierung mit der bundesweiten Azubi-Kampagne #könnenlernen. Junge Menschen werden eingeladen, das Lebensgefühl und die Chancen der Ausbildung zu entdecken. Die Kampagne, in der echte Azubis praktische Bewerbungstipps und direkte Einblicke in ihren Ausbildungsalltag geben, ist auf den Social-Media-Kanälen der IHK Aachen – LinkedIn, Facebook, Instagram, Threads und YouTube – zu finden. Jugendliche können sich bei Fragen zu bestimmten Ausbildungsberufen an die IHK wenden. „Wir bieten persönliche Beratung an und unterstützen bei der Suche nach dem passenden Ausbildungsplatz“, beschreibt Gräfen das kostenlose Angebot. ■

IHK Deutsche Industrie- und Handelskammern

WAS WIR MAL WERDEN WOLLEN: STOLZ AUF UNS.

JETZT #KÖNNENLERNEN

Frag nicht, was du in Zukunft machen musst. Entscheide, was du können willst: in einer von 250 Ausbildungen in den Bereichen Handel, Hotellerie, IT, Technik oder Gesellschaft.

Ausbildung macht mehr aus uns

@ www.ausbildung-macht-mehraus-uns.de



Ist mein Unternehmen reif für ein digitales Update?

**Gemeinsam finden
wir die Antworten
für morgen.**

Mit kompetenter Beratung und Finanzierungs-
lösungen für die digitale Transformation.



Weil's um mehr als Geld geht.





Foto: stockwerk - fotodesign - stock.adobe.com

Energiewende geht nur mit der Wirtschaft

Worauf es für Unternehmen ankommt,
um in Zukunft erfolgreich zu sein



VON RAPHAEL JONAS UND CHRISTIAN KOLB

Grüne, blühende Landschaften. Nachhaltige, innovative Unternehmen, die mit modernster Technologie und ohne negative Auswirkungen auf die Umwelt international erfolgreich sind und als Vorbild für eine nachhaltige Transformation der Wirtschaft gefeiert werden: Das sind Ziele, auf die sich Politik, Verwaltung, Unternehmen und Umweltverbände gewiss einigen könnten. Doch bis dahin ist es ein weiter Weg, auf dem nicht nur die Energiewende zu scheitern droht, sondern auch der Industriestandort Deutschland, weil Arbeitsplätze

und der Wohlstand der Gesellschaft in Gefahr geraten. Hohe Energiepreise, fehlende Planbarkeit in der Energieversorgung und viele Produktions- und Investitionshemmnisse beeinträchtigen die Zukunftsaussichten. Immer mehr Unternehmen denken deshalb über eine Verlagerung ihrer Produktion ins Ausland nach.

Komplexes Thema mit vielen Akteuren

Die IHK Aachen übernimmt in dieser schwierigen Situation Verantwortung und begleitet die Unternehmen bei deren Transformation. Für den Austausch mit der Politik, der sie beratend wie kritisch zur Seite steht, damit die Ziele nicht durch falsche Entscheidungen konterkariert werden. Und für die Gesellschaft, für die eine erfolgreiche Transformation von



Foto: Heike Lachmann

IHK-Geschäftsführer Raphael Jonas, Fachpolitischer Sprecher Energie und Klimaschutz IHK NRW e. V., rät den Unternehmen, sich mit Blick auf die künftige Energieversorgung zu vernetzen.



Foto: Karin Külla

Christian Kolb unterstützt die Unternehmen als Transformationsberater dabei, sich bestmöglich für die Zukunft aufzustellen.

großer Bedeutung ist, da sie nicht nur zur Erhaltung von Klima und Umwelt nachhaltig beiträgt, sondern auch Arbeitsplätze und Wohlstand in unserem Land sichert.

Die IHK Aachen hat Energiekompetenz

Mit dem beschlossenen Kohleausstieg und dem Ende der günstigen Gaslieferungen aus Russland muss sich die Wirtschaft mit Blick auf ihre Energieversorgung gerade neu erfinden. Leider ist kein Verlass darauf, dass die Politik die Weichen richtig stellt. Die IHK Aachen hat daher schon 2018 entschieden, die eigene Energiekompetenz auszubauen, mit dem Projekt „Hydrogen HUB Aachen“ (siehe dazu auch den Beitrag ab Seite 30) gemeinsam mit den Gebietskörperschaften Know-how in diesem Zukunfts- ▶

thema aufzubauen und seit 2020 die IHK-Federführerschaft in Sachen Energie für ganz NRW zu übernehmen. So verschafft sich die IHK auch auf Landes- und Bundesebene Gehör.

Ist die Energiewende gescheitert?

Mit dem Green Deal 2019 hat die EU ihre Klimaziele deutlich erhöht und sehr viele Verordnungen zum Erreichen von Klima- und Nachhaltigkeitszielen erlassen. Die Defossilisierung der Energieversorgung soll in Europa bis 2050 beendet sein. Die deutsche Politik hat dieses Ziel bereits auf 2045 vorgezogen. Aber ist das wirtschaftlich machbar? Davon geht die Politik aus. Seitdem haben viele Unternehmen die Effizienz ihrer Prozesse gesteigert, in Innovationen investiert und ihren ökologischen Fußabdruck reduziert. Einen wahren Schock auf diesem langfristigen Transformationspfad löste 2022 die Ver vielfachung der Energiepreise aus. Auch wenn die höheren Preise für Gas und Strom durch den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine mittlerweile wieder auf Vorkriegsniveau gefallen sind, zweifeln viele Unternehmerinnen und Unternehmer, ob die Energiewende für Deutschland, wie sie von der Politik in Brüssel, Berlin und Düsseldorf forciert wird, ein Erfolgsmodell ist. Manche behaupten: Die Energiewende in Deutschland ist gescheitert.

(Zu) Viele Baustellen auf dem Weg zum Ziel?

Damit die Energiewende in Deutschland gelingt, ist der Ausbau der erneuerbaren Energien, insbesondere aus Wind und Sonne, erforderlich. Zeitgleich muss die zugehörige Netzinfrastruktur ausgebaut werden. Herausfordernd wird auch die Versorgung der Unternehmen mit Gas, die aufgrund ihrer verwendeten Technologien auf einen gasförmigen Energieträger angewiesen sind. Um all dies möglich zu machen, bedarf es nicht nur gigantischer Investitionen, die die im internationalen Vergleich bereits heute viel zu hohen Energiepreise über die Netzentgelte deutlich steigen lassen würden, sondern auch einer deutlichen Beschleunigung von Planung und Genehmigung. Die IHK Aachen hat 2021 das Energiewende-Cockpit (www.energie-wende-cockpit-ihk.de) im Internet veröffentlicht. Daraus geht hervor, dass fast alle Ziele der Energiewende in den von der Politik vorgegebenen Zeiträumen kaum noch eingehalten

werden können. Weder beim Ausbau der erneuerbaren Energien, den zugehörigen Stromnetzen, noch der gesicherten Versorgung durch Gaskraftwerke ist man bislang auf Kurs. Ursache sind zum Teil selbst gemachte Probleme. Klar ist, die Energiewende braucht Tempo, aber die Bürokratie steht auf der Bremse.

Zu viel Bürokratie brems die Energiewende

Ein positiver Schritt ist der von der IHK Aachen mitinitiierte Pakt für Planungsbeschleunigung, in dem sich alle 75 Kommunen, Kreise, die beiden Bezirksregierungen und die drei IHKs im Rheinischen Revier unter anderem dazu verpflichtet haben, nicht zwingend vorgeschriebene Schritte bei behördlichen Verfahren auszulassen und sich um die zeitnahe Genehmigung von Anträgen der Unternehmen zu bemühen (siehe Seite 11). Pain Points wie personelle Engpässe aufgrund zeitraubender analoger Entscheidungsprozesse in Behörden könnten mit Digitalisierung bis hin zum Einsatz von KI geheilt werden. Auch müssen politische Entscheidungsträger auf allen Ebenen weiter dafür sensibilisiert werden, dass der Regulierungsdschungel auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene kritisch hinterfragt und gelichtet wird. In parlamentarischen Abenden in Berlin und in unserer Region wird die IHK Aachen nicht müde, darauf hinzuweisen, wie Bürokratie das Land lähmt und der politisch gewollten Energiewende im Weg steht. Solange Bau und Genehmigung eines neuen Windrads Jahre dauern, ist es unmöglich, andere Kraftwerke abzuschalten.

Licht ins Dunkle bringen

Die neuen Herausforderungen stellen alle Beteiligten vor große Aufgaben. Beispielhaft hat die IHK Aachen mit den Unternehmen vor Ort und weiteren Partnern auf Initiative des Stolberger Bürgermeisters Patrick Haas deshalb beim Projekt „Grüne Talachse“ untersucht, wie sich die bei der Hochwasserkatastrophe im Juli 2021 zerstörten Produktionsanlagen einiger energieintensiver Unternehmen zukunftsorientiert wieder aufbauen lassen. Schnell zeigte sich, dass ein Umstieg auf reine Wasserstoff-Technologie kurzfristig unrealistisch war. Bis heute gibt es in Stolberg noch keinen Wasserstoff aus einer Pipeline. Grund: fehlende Infrastruktur und unwirtschaftliche Preise. In einer aktuellen Studie der NEA

Group, die von der IHK Aachen federführend beauftragt wurde, wird auch für die Zukunft von einem circa vier Mal so hohen Wasserstoffpreis im Verhältnis zu Erdgas ausgegangen. Viele Pipelines in den regionalen Verteilnetzen, durch die der Wasserstoff zu den großen Verbrauchern transportiert werden könnte, werden jedoch noch für längere Zeit für den Transport von Erdgas genutzt. Schließlich ist Erdgas wohl auch in den nächsten 20 Jahren für die Wärmeversorgung der Bevölkerung nicht wegzudenken. Die Energiewende macht also auch die Planung und den Bau einer zusätzlichen Wasserstoff-Infrastruktur erforderlich. Solche Erkenntnisse gemeinsam mit Forschungseinrichtungen und den betroffenen Unternehmen zeitnah zu entwickeln und diese auch in Richtung der Politik zu transportieren, ist eine der Aufgaben, mit denen sich die IHK Aachen in Zusammenarbeit mit den Kommunen und Netzbetreibern beschäftigt. Der Hydrogen HUB Aachen untermauert nicht nur die Forderung nach Verfügbarkeit von Wasserstoff politisch. Außerdem trägt er dazu bei, die Wasserstoff-Wertschöpfungskette in der Region zu entwickeln und neue Geschäftsideen und Arbeitsplätze im IHK-Bezirk entstehen zu lassen.

Carbon Leakage schadet dem Klima

Viele in Deutschland erfolgreiche Branchen stehen im internationalen Wettbewerb unter enormem Druck – auf Exportmärkten oder weil Unternehmen aus anderen Regionen der Welt ihre Produkte nach Deutschland liefern können. Da Klimaschutz ein globales Thema ist, – das zeigt eine von der IHK Aachen beauftragte Studie zum Thema Carbon Leakage – wäre es fatal, wenn die Produktion durch zu hohe Auflagen und Kosten in Deutschland ins Ausland abwandern würde. Gerade im außer-europäischen Raum ist die Produktion der gleichen Grundstoffe oft mit einer weitaus höheren Umweltbelastung verbunden als die heimische Produktion. CO₂-Emissionen in Deutschland zu reduzieren, indem energieintensive Industriebetriebe das Land verlassen, führt global zu einer höheren Umweltbelastung und schadet nicht nur dem Klima, sondern auch der Akzeptanz der Energiewende in unserer Gesellschaft. Deshalb gilt es, Entscheidungen auf Basis von Fakten und nicht von Ideologie zu treffen. Das gilt auch für das europäische CO₂-Grenzausgleichssystem CBAM. In der heute vorliegenden Form ist es

anfällig für Manipulation und Betrug und schützt den europäischen Markt deshalb nicht vor besonders klimaschädlich produzierten Importen.

Eine Vision mit zahlreichen Facetten

Manches ist leichter gesagt als getan. Wer sich eine klimaneutrale Wirtschaft wünscht, muss über klimaneutrale Gewerbegebiete nachdenken. Genau das hat die IHK am Standort Baesweiler zusammen mit der Kommune und den Unternehmen getan. Nach einer gemeinsam beauftragten Analyse der NEA Group zum Energiebedarf wird in diesem Gebiet vor allem Strom verbraucht. Die Lösung liegt auf der Hand: gemeinsam durch Photovoltaik und vor allem Windräder Strom produzieren. Doch die Details von Flächen über Abrechnungsmodalitäten bis hin zur Beteiligung der Unternehmen vor Ort machen es kompliziert, obwohl alle am gleichen Strang ziehen. Mehr als 24 Monate nach Beginn des Projekts ist das Fundament für das erste Windrad noch nicht gegossen, obwohl alle Beteiligten gut zusammenarbeiten. Auch in Stolberg liegt der Teufel im Detail. Rein bilanziell könnte die gesamte Stadt Stolberg durch die Abwärme der Unternehmen beheizt werden. Doch dafür müsste ein Nahwärmenetz neu gebaut werden. Seit kurzem ist bekannt, dass die Investitionen in ein neues Wärmenetz einen hohen zweistelligen Millionenbetrag kosten würden und damit lediglich rund 550 Haushalte angeschlossen werden könnten. Der Blick in die Realität macht sichtbar, dass dies wohl keine flächendeckend bezahlbare Lösung ist.

Die Netze sind der Schlüssel

Seit Anfang 2023 hat die IHK Aachen mit dem Netzwerk für Energie- und Klimaschutz eine Plattform für den Austausch zwischen Unternehmen und Energiewirtschaft geschaffen. Dazu wurde zum Auftakt des Netzwerks eine Energiebedarfsabfrage durch das Aachener Beratungsunternehmen BET durchgeführt, mit der die besonders von Transformation betroffenen Gewerbegebiete identifiziert werden können, um deren künftige klimafreundliche Energieversorgung durch die Netzbetreiber sicherzustellen. Wer – wie bei der Energiebedarfsabfrage der IHK Aachen – künftige Energieverbräuche analysiert, stellt schnell fest, dass das bestehende Stromnetz an vielen Stellen nicht für die künftigen Anforderungen

ausgelegt ist. Erdgas muss zukünftig durch grünes Gas ersetzt werden. Das kommt entweder per Pipeline oder Elektrolyseur vor Ort in die Unternehmen. Damit hier kein Gewerbegebiet oder ein Nutzer vergessen wird, arbeitet die IHK Aachen eng mit allen regionalen Verteilnetzbetreibern und Energieversorgern zusammen, um Wasserstoff in Zukunft zu den Unternehmen zu bringen, die ihre Prozesse nicht elektrifizieren können. Der IHK ist es wichtig, dass im ersten Schritt die Gewerbegebiete, die von einer besonderen Transformationsdynamik betroffen sind, von den Netzbetreibern prioritär versorgt werden. Es muss vermieden werden, dass Netzbetreiber aus Unkenntnis der Planungen in den Unternehmen an den falschen Stellen investieren und an anderer Stelle dringend nötige Investitionen unterbleiben. Darum müssen alle Beteiligten ins Gespräch kommen.

Was Unternehmen tun können

Für energieintensive Unternehmen gewinnt die Vernetzung mit Energieversorgern, Nachbarn im Gewerbegebiet und auch der IHK an Bedeutung. Neben dem Austausch über Best Practices und Kooperationsmöglichkeiten steht eine Prognose des künftigen Energieverbrauchs auf der Agenda. Es ist absehbar, dass Prozesse wo immer möglich elektrifiziert werden müssen. Doch wird perspektivisch für manche Prozesse, die einen gasförmigen Energieträger brauchen, der Einsatz von Wasserstoff unumgänglich. Viele kleine und mittlere Unternehmen haben mit Blick auf das große Unbekannte nicht die Möglichkeit, eine valide Planung eigenständig vorzunehmen. Staatlich geförderte Beratung – und manchmal auch Investitionen – können hier helfen. Die IHK Aachen berät über Zukunftsgutscheine, die genau dabei unterstützen können (siehe Seite 13).

Was die IHK von Politik und Verwaltung erwarten

Die im Juni 2024 von der IHK-Vollversammlung beschlossenen Wirtschaftspolitischen Positionen der IHK Aachen fordern uneingeschränkte Versorgungssicherheit bei allen relevanten Energieträgern. Bevor weitere Kraftwerke und Energieträger abgeschaltet werden, muss dauerhaft gesicherter Ersatz – auch durch den Einsatz bezahlbarer Speichertechnologien – geschaffen werden. Angesichts der zentralen Bedeutung der Industrie

für Wohlstand und Beschäftigung in Deutschland ist nicht mehr nachvollziehbar, dass der Bund die lange angekündigte Kraftwerksstrategie immer noch nicht umsetzt. Hinzu kommt, dass die geplanten Kraftwerkskapazitäten nur 50 Prozent der durch eine von IHK NRW in Auftrag gegebene Studie des Energiewirtschaftlichen Instituts (EWI) als erforderlich angesehenen Leistung entspricht.

Um Raum für Innovation zu schaffen, muss die Energiewende technologieoffen umgesetzt werden. Die Dauer von Planung, Genehmigung und Bau von leistungsfähiger Energieinfrastruktur massiv beschleunigt werden. Um einen schnellen Ausbau zu ermöglichen, bedarf es eines Paradigmenwechsels. Um die Umstellung von Gas auf Wasserstoff möglich zu machen, müssen die Immissions- und störfallrechtlichen Auflagen angepasst werden. Für Vorhaben mit dem Ziel, erneuerbare Energie zu gewinnen oder Energie einzusparen, sollten vorrangige, standardisierte Genehmigungsverfahren entwickelt und etabliert werden. Damit Deutschland im Bereich der erneuerbaren Energiegewinnung nicht nur Nachfrager, sondern Innovationsführer und Anbieter von Lösungen wird, ist eine staatliche Förderung – zum Beispiel bei der Entwicklung von Kraftwerkstechnologie und Stromspeicherung – erforderlich. Auch mittelständische Unternehmen und Konsortien von Unternehmen mehrerer Branchen müssen einfachen Zugang zu Klimaschutzverträgen erhalten, um die Wirtschaftlichkeit des Umstiegs auf CO₂-neutrale Energienutzung und -erzeugung sicherzustellen. ■



IHK-Ansprechpartner:
Raphael Jonas
Tel.: 0241 4460-271
raphael.jonas@aachen.ihk.de

Daniel Borrmann
Tel.: 0241 4460-276
daniel.borrmann@aachen.ihk.de

Kadir Kilit
kadir.kilit@aachen.ihk.de
Tel.: 0241 4460-278

Fabian Müller-Lutz
(Thema Wasserstoff)
fabian.mueller-lutz@aachen.ihk.de
Tel.: 0241/4460-116

Markus Wolff (Thema Innovationen)
markus.wolff@aachen.ihk.de
Tel.: 0241/4460-239

Netzwerke und
Veranstaltungen: intus@aachen.ihk.de



DIHK **Energiewende-Barometer**

Die Uhr tickt

Die Unternehmen fordern ein deutliches Umdenken in der Energiepolitik. Das zeigen die Ergebnisse des aktuellen IHK-Energiewendebarometers.

Zu viele Baustellen in der Energiepolitik setzen den Erfolg der Energiewende aufs Spiel: Das ist das dramatische Ergebnis des aktuellen IHK-Energiewendebarometers der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK). Die im Vergleich zu internationalen Wettbewerbern hohen Energiepreise in Deutschland belasten die Unternehmen so stark, dass immer mehr Industriebetriebe über eine Verlagerung der Produktion ins Ausland nachdenken oder diese bereits umsetzen. Rund 39 Prozent der rund 3.300 antwortenden Unternehmen sehen ihre Wettbewerbsfähigkeit durch die hohen Energiepreise gefährdet. In der Industrie –

eine Branche, die in einem besonderen internationalen Wettbewerb steht – sind es sogar 61 Prozent. Diese Zahlen haben sich im Vergleich zur Vorjahresumfrage aus dem Jahr 2023 kaum verbessert.

„Die Energiewende geht nur mit der Wirtschaft. Doch das Vertrauen der deutschen Industrie in die Energiepolitik ist stark beschädigt. Der Politik ist es bisher nicht gelungen, den Unternehmen eine Perspektive für eine zuverlässige und bezahlbare Energieversorgung aufzuzeigen“, fasst Raphael Jonas, Geschäftsführer des Bereichs Innovation, Umwelt und Standort der IHK Aachen, die

Ergebnisse zusammen. „Während in den Jahren vor 2023 viele Unternehmen auch Chancen in der Energiewende für den eigenen Betrieb sahen, überwiegen zuletzt aus ihrer Sicht deutlich die Risiken.“

Für die Politik sind Einsparungen von Energie ein wichtiger Schlüssel für die Senkung des klimaschädlichen CO₂, doch anders als die Politik glaubt, besitzen die Unternehmen hier immer weniger Spielraum. Bereits in den vergangenen Jahren wurden Einsparpotenziale von den Unternehmen durch Effizienzsteigerungen ausgeschöpft. Das ist wenig überraschend, da die Reduktion von Energiekosten

für die Unternehmen eine relevante Stellenschraube zur Verbesserung des Betriebsergebnisses ist.

Bürokratie ist immer noch das größte Hemmnis

Wichtiger ist, das Angebot an erneuerbarer Energie schnell zu steigern, weil ein größeres Angebot die Preise fallen lässt. Leider habe die Bundesregierung auch in ihrer neuen Wachstumsinitiative nachhaltige Lösungen für Energieangebot und Energiepreisfrage völlig ausgespart. „Für viele Betriebe aus der Industrie ist das aber derzeit die entscheidende Standortfrage“, sagt Jonas. „Wer das nicht auf dem Schirm hat, kann der De-Industrialisierung unseres Landes nur noch zusehen. Dieser Prozess hat bereits begonnen und die Politik muss dringend gegensteuern. Die Uhr tickt“, warnt Jonas.

Neben den hohen Kosten sind es vor allem die hohen bürokratischen Anforderungen und die fehlende Planbarkeit, die die Unternehmen vor Herausforderungen beim Bau und Betrieb eigener Kapazitäten für erneuerbare Energien stellen. Rund zwei Drittel (62 Prozent) der antwortenden Unternehmen sehen in der überbordenden Bürokratie die größte Hürde für eine erfolgreiche Energiewende. Weitere Hemmnisse werden in fehlenden Informationen sowie der geringen Planbarkeit und Verlässlichkeit der gegenwärtigen Energiepolitik gesehen.

„Das beabsichtigte Gegensteuern der Bundesregierung durch Abbau von Bürokratie und Beschleunigung von Genehmigungsprozessen schlägt sich bislang nicht spürbar in der betrieblichen Praxis nieder“, sagt Jonas. „Die Unternehmen sehen sich mit Vorgaben konfrontiert, die in der Praxis viel Zeit und damit Geld kosten und dann für Investitionen und Innovation fehlen.“ Die Rückmeldungen zeigen, dass ein ‚Weiter so‘ gefährlich ist für den Wirtschaftsstandort Deutschland. Unternehmen erwarten daher von der Politik ein deutliches Umdenken in der Energiepolitik mit weniger Detailsteuerung.“

83 Prozent der Unternehmen planen, bis 2045 klimaneutral zu wirtschaften

Die nordrhein-westfälischen Unternehmen stehen dabei selbst nicht auf der Bremse, sondern treiben die Energiewende trotz der vielfältigen Herausforderungen aktiv mit voran. Laut des IHK-Energiewende-Barometers, mit dem die DIHK seit 2012 die Einschätzungen von rund 3.300 Unternehmen aus der Breite der deutschen Wirtschaft abbildet, planen über 83 Prozent der befragten Unternehmen in Nordrhein-Westfalen, bis spätestens 2045

klimaneutral zu wirtschaften; 21 Prozent planen, dieses Ziel bereits 2030 zu erreichen. Eine Vorreiterrolle in Sachen Klimaneutralität nehmen insbesondere die Unternehmen der Handelsbranchen ein. Hier verfolgen über 90

Prozent der Unternehmen das ambitionierte Ziel des deutschen Klimaschutzgesetzes, bis 2045 treibhausgasneutral zu sein.

Die Unternehmen lassen ihren Ankündigungen dabei Taten folgen und forcieren die Energiewende mit eigenen Mitteln. Rund 23 Pro-

zent der antwortenden Unternehmen haben bereits eigene Kapazitäten zur Erzeugung erneuerbarer Energien aufgebaut und nutzen die erzeugte Energie beziehungsweise speisen diese in das Stromnetz ein. Weitere 25 Prozent planen entsprechende Maßnahmen. Besonders Industrieunternehmen, die vielfach einen hohen Energiebedarf besitzen, zeigen hier verstärktes Engagement und bauen eigenständig Erzeugungskapazitäten auf. Weitere Informationen und die vollständige Auswertung des IHK-Energiewendebarometers für Nordrhein-Westfalen gibt es im Internet.

„Die Energiewende geht nur mit der Wirtschaft. Doch das Vertrauen der deutschen Industrie in die Energiepolitik ist stark beschädigt. Der Politik ist es bisher nicht gelungen, den Unternehmen eine Perspektive für eine zuverlässige und bezahlbare Energieversorgung aufzuzeigen.“

*Raphael Jonas,
Geschäftsführer des Bereichs Innovation,
Umwelt und Standort der IHK Aachen*

@ www.ihk.de/aachen/energiewendebarometer-nrw



**INDIVIDUELL.
ZUVERLÄSSIG.
UNKOMPLIZIERT.**

**UNABHÄNGIGE ENERGIEBERATUNG
FÜR WOHNGBÄUDE, NICHTWOHNGBÄUDE,
ANLAGEN UND SYSTEME**

**JETZT KOSTENLOSES
ERSTGESPRÄCH VEREINBAREN.**
energieberatung@florack.de · 024 52/1572 00



Gutes Klima für Transformation

Die Schoeller Werk GmbH & Co. KG will am Standort Hellenthal bis 2035 klimaneutral produzieren und setzt unter anderem auf Autarkie bei der Versorgung mit grünem Strom und Wasserstoff. Fast 200 Einzelmaßnahmen werden umgesetzt.

VON STEPHAN JOHNNEN

Klimaneutral bis 2035? Zehn Jahre schneller als der Gesetzgeber es im Klimaschutzgesetz vorgibt? Es war ein durchaus ambitioniertes Vorhaben mit vielen Unbekannten, das Johannes Heun und Marian Jansen in der Schoeller Werk GmbH & Co. KG mit Stammsitz in Hellenthal vor über zwei Jahren angestoßen haben. „Für den Kaufmann zählen die nackten Zahlen. Wir haben zu Beginn oft die Frage gehört: Was bringt uns das denn?“, blickt Johannes Heun, Leiter Technik, zurück. Eine Frage, die beide Mitglieder der Geschäftsführung zunächst

nicht hinreichend beantworten konnten. Dennoch legten sie voller Überzeugung los. „Wir wussten, dass ein solches Vorhaben mit gewissen Risiken verbunden ist und möglicherweise nicht sofort sichtbare Vorteile bringt“, betont Projektleiter Marian Jansen. Eine Befürchtung, die sich nach dem Beginn der Arbeiten am Klimaneutralitätskonzept schnell zerstreute.

Annähernd 200 Einzelmaßnahmen hat das Team identifiziert und beschrieben, nach deren Umsetzung das Unternehmen nicht nur klimaneutral ist und weniger Ressourcen benötigt, sondern auch weitgehend autark in der Versorgung mit grünem Strom und Wasserstoff ist. Schritt für Schritt werden der Maschinenpark modernisiert, Öfen erneuert, die technische Gebäude- ▶

Edelstahlrohre in Premiumqualität aus dem Schoeller Werk sind weltweit im Einsatz – von der Raffinerie bis zur medizinischen Anwendung.

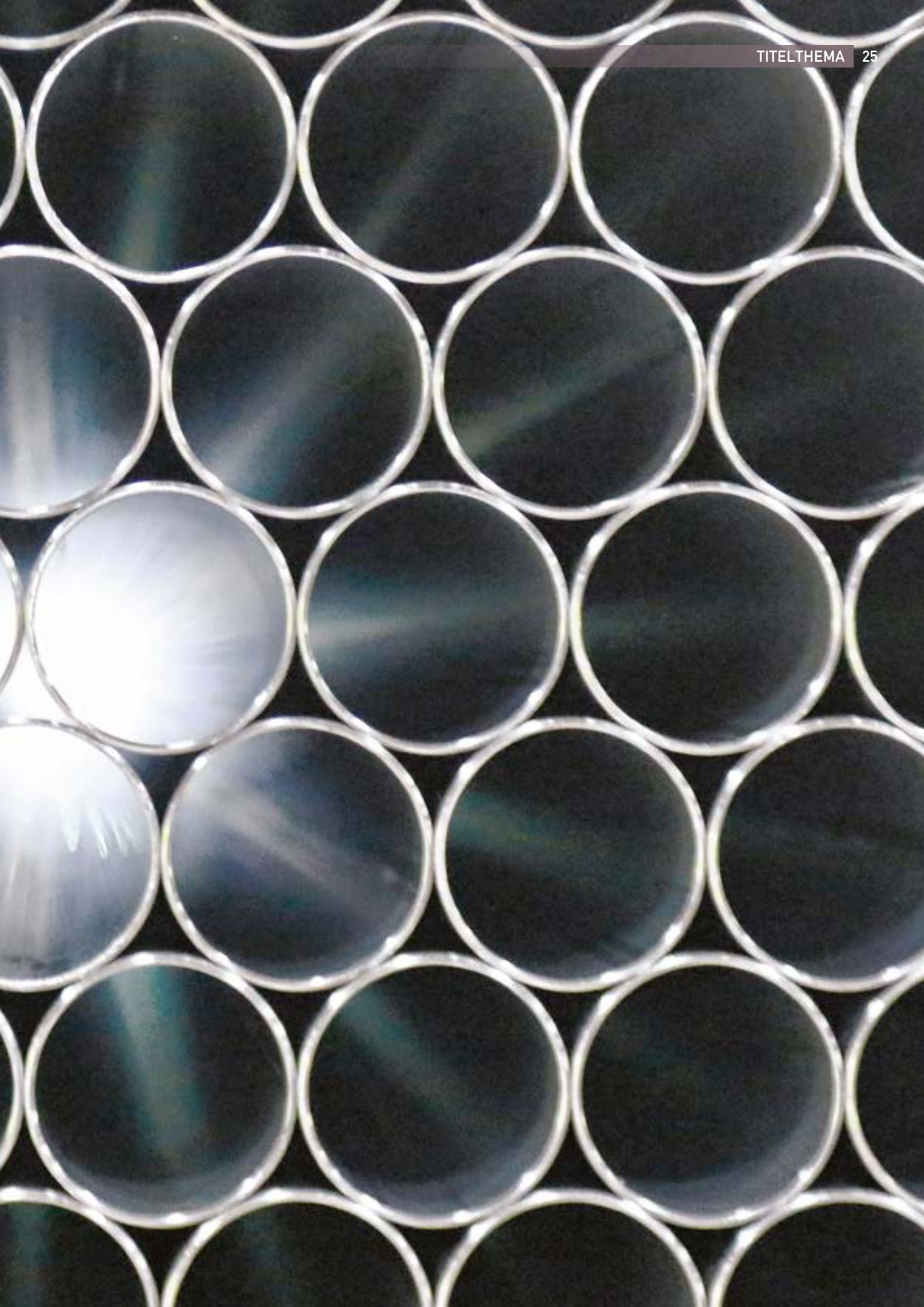




Foto: Stephan Johnen

Klimaneutral bis 2035? Projektleiter Marian Jansen (links) und Johannes Heun (Leiter Technik) haben das ambitionierte Vorhaben angestoßen und stecken mitten in der Umsetzung.

ausstattung optimiert, eine effiziente Wärmerückgewinnung installiert, eine regenerative Eigenstromerzeugung ans Netz gebracht sowie ein eigener Wasserstoff-Hub mit Elektrolyseur für eine Kreislaufwirtschaft des in der Produktion benötigten Wasserstoffs installiert.

Vorreiterrolle einnehmen

Die umfangreiche und konsequente Umsetzung des Klimaneutralitätskonzeptes bettet sich in die Gesamtentwicklung des Standortes ein. „Wir hätten schneller sein können, gehen die Umsetzung aber lieber etwas defensiver an, minimieren etwaige Risiken und Verzögerungen“, erklärt der Projektleiter. Nicht nur wirtschaftliche Betrachtungen spielten bei der Entscheidung der Geschäftsführung eine

Rolle, sondern auch die innere Überzeugung, dass ein innovatives Traditionsunternehmen am Rand des Nationalparks Eifel eine klimaneutrale Produktion aufbauen kann, um eine Vorreiterrolle einzunehmen. „Das ist Teil unserer Verantwortung und unseres Selbstverständnisses. Wir sind seit knapp 200 Jahren vor Ort aktiv, ein Großteil unserer Mitarbeitenden sind direkte Nachbarn. Welche Auswirkungen der Klimawandel hat, mussten wir leider alle 2021 selbst erfahren“, betont Johannes Heun. Dass das Projekt zugleich auch noch wirtschaftlich darstellbar ist, war sozusagen die Krönung. Am 10. Februar 2022 hatten Johannes Heun und Marian Jansen das Thema auf die Agenda der Geschäftsführung gesetzt und grünes Licht bekommen. Was damals niemand ahnen konnte: Zwei

Wochen später startete der russische Angriff auf die Ukraine und die damit verbundenen Turbulenzen auf dem Energiemarkt.

Eine wertvolle Unterstützung gerade zu Beginn der Planungen war die Entwicklung eines sogenannten Transformationskonzeptes. Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle fördert Maßnahmen zur Energie- und Ressourceneffizienz in der Wirtschaft, darunter auch mit Modul 5 die Erstellung solcher Konzepte. Damit war der Grundstein gelegt, die gesamte Infrastruktur des Unternehmens anzupacken und alle Prozesse zu durchleuchten. „Wir hatten schon vorher einzelne Maßnahmen zur Energieeffizienz umgesetzt, beispielsweise Glühbirnen durch LED-Beleuchtung ersetzt. Aber einen so großen und ganzheitlichen Wurf hatte bis dato niemand im Sinn“, freut sich Projektleiter Marian Jansen über das große Vertrauen der Geschäftsführung. Alle Bausteine zusammengenommen, plant das Unternehmen, in den kommenden Jahren einen dreistelligen Millionenbetrag in die ganzheitliche Entwicklung des Standorts Hellenthal und damit verbunden eine klimaneutrale Produktion investieren.

Dezentrale H₂-Versorgung aufbauen

Hauptenergieträger wird in Zukunft grüner Strom aus eigener Produktion sein. Auf allen infrage kommenden Dächern werden Photovoltaik-Anlagen installiert, mit lokalen Windparkbetreibern laufen Verhandlungen über eine zukünftige Belieferung. „Es ist für uns wirtschaftlicher, die benötigte Wärme für die Produktion über die Nutzung von Wärmepum-



Foto: Schaeffler Werk

Auf dem Weg zur Klimaneutralität werden in den kommenden Jahren fast 200 Einzelmaßnahmen umgesetzt. Auch der Austausch von Glühöfen in der Produktion gehört dazu.



Foto: Schaeffler Werk

800 Mitarbeiter fertigen am Rand des Nationalparks Präzisionsrohre für alle Branchen – das Unternehmen bietet schon heute Produkte an, die „H₂-ready“ sind.

pen und Abwärme bereitzustellen. Den hochwertigen Wasserstoff werden wir, solange es möglich ist, recyceln, wiederverwenden und erst im letzten Schritt thermisch nutzen“, rechnet Johannes Heun vor. Dennoch spielt die dezentrale Versorgung mit grünem Wasserstoff in Zukunft eine wichtige Rolle, auch wenn es zunächst keinen energetischen, sondern „nur“ einen chemischen, prozessualen Nutzen gibt. In der Produktion wird der Edelstahl auf über 1.000 Grad Celsius erhitzt, in einer Wasserstoffatmosphäre, um in einer sauerstofffreien Umgebung die Eigenschaften des Stahls positiv zu verändern.

Bislang wird ein Großteil des Wasserstoffs danach aus Sicherheitsgründen abgefackelt – ohne energetische Nutzung. Künftig soll der im eigenen Elektrolyseur gewonnene Wasserstoff idealerweise im Kreislauf gefahren werden, indem dieser im Prozess aufgefangen, gereinigt und recycelt wird. Womöglich kann ein Bruchteil noch in einem Blockheizkraftwerk genutzt werden. Alle Heizungs- und Belüftungsanlagen sollen modernisiert und mit Wärmerückgewinnungsanlagen versehen werden, um auch hier den Energiebedarf drastisch zu reduzieren. Statt fossiler Energieträger kommen zukünftig Abwärme und Wärmepumpen zum Einsatz. Der Fokus liegt darauf, primär Energie einzusparen und erst dann durch klimaneutrale Alternativen zu ersetzen.

„Wir wollen uns möglichst autark aufstellen, auch um mehr Unabhängigkeit bei der Energieversorgung, dem Wasserstoffbezug und Erdgasnebenprodukten zu haben“, erklärt Johannes Heun. Aktuell steuern pro Tag bis zu sechs Lkw mit grauem Wasserstoff Hellenthal an. Weder diese Lösung noch „auf Dauer grünen Wasserstoff von extern zuzukaufen“ seien Stand heute wirtschaftlich interessant. Zumal aktuell nicht klar sei, wann oder ob überhaupt die Gemeinde Hellenthal an das Wasserstoffnetz der Zukunft angeschlossen wird. „Die vorhandene Infrastruktur ist aktuell kaum ausreichend. Wir sehen auch kurz- und mittelfristig keine Veränderung“, bilanziert Marian Jansen. Die Forderung nach einem schnellen Ausbau der Wasserstoff-Verteilnetze wird auch in Hellenthal geteilt.

Netzwerk HYDROGEN HUB

Für die Umsetzung ihrer Konzepte sucht das Industrieunternehmen wo immer möglich

INFO

Edelstahlrohre in Premiumqualität

Die Schoeller Werk GmbH & Co. KG, einer der führenden Hersteller von geschweißten und nachgezogenen Edelstahlrohren in Premiumqualität auf dem europäischen Markt, wurde 1827 am heutigen Standort in Hellenthal gegründet. Schoeller ist Ende des 19. Jahrhunderts Vorreiter mit einer der ersten automatischen Nagelmaschinen und fertigt Drahtgeflechte sowie Niete. 1932 werden erstmals Kathoden für Radoröhren und Kanülen feinmechanisch hergestellt, 1959 gelingt erstmalig die Herstellung

von längsnahtgeschweißten Edelstahlrohren im WIG-Schweißverfahren. Eine weitere Premiere gelingt 1965: Schoeller ist der erste Hersteller mit der Schweißnahtwertigkeit 1,0 für WIG-geschweißte Rohre aus austenitischen Stählen. 1991 führt das Unternehmen die Laserschweißtechnik ein. Heute fertigt Schoeller Präzisionsrohre für alle Branchen und setzt auf Innovation und konstante Transformation. Das Unternehmen hat aktuell rund 800 Mitarbeitende und bildet durchschnittlich 25 Auszubildende aus.

Partner aus der Region, damit die regionale Wertschöpfung und Innovationskraft unterstützt wird. Der Hydrogen HUB Aachen helfe als regionales Wasserstoffnetzwerk dabei, Hersteller, Forschung und (potenzielle) Anwender zu vernetzen. „Bei uns kommen zukünftig ganz verschiedene Technologien zum Einsatz, von der Wasserstoffherzeugung bis zur -reinigung und -aufbereitung“, sagt Johannes Heun. Die Möglichkeiten bei Schoeller reichen vom Einsatz marktreifer Produkte bis hin zum gemeinsamen Aufbau einer Pilotanlage. „Ein Engagement im Hydrogen HUB hat aber auch einen weiteren Mehrwert. Im Zuge des Projektes haben wir zu Anlagenherstellern Kontakt geknüpft, die künftig unsere

Rohre verwenden können“, erklärt Projektleiter Marian Jansen. Bereits heute produziert das Hellenthaler Unternehmen H₂-ready-zertifizierte Produkte für Anlagenbauer und Netzbetreiber.

„Der Druck auf Seiten der Kunden nimmt zu. Wer sich schon heute um Nachhaltigkeit und Klimaneutralität kümmert, bedient nicht den Zeitgeist, sondern schafft Wettbewerbsvorteile“, ist Johannes Heun überzeugt, dass die nun erfolgten Weichenstellungen hervorragende Rahmenbedingungen für eine kosteneffiziente und klimaneutrale Produktion einerseits und eine entsprechende Positionierung am Markt andererseits schaffen. ■

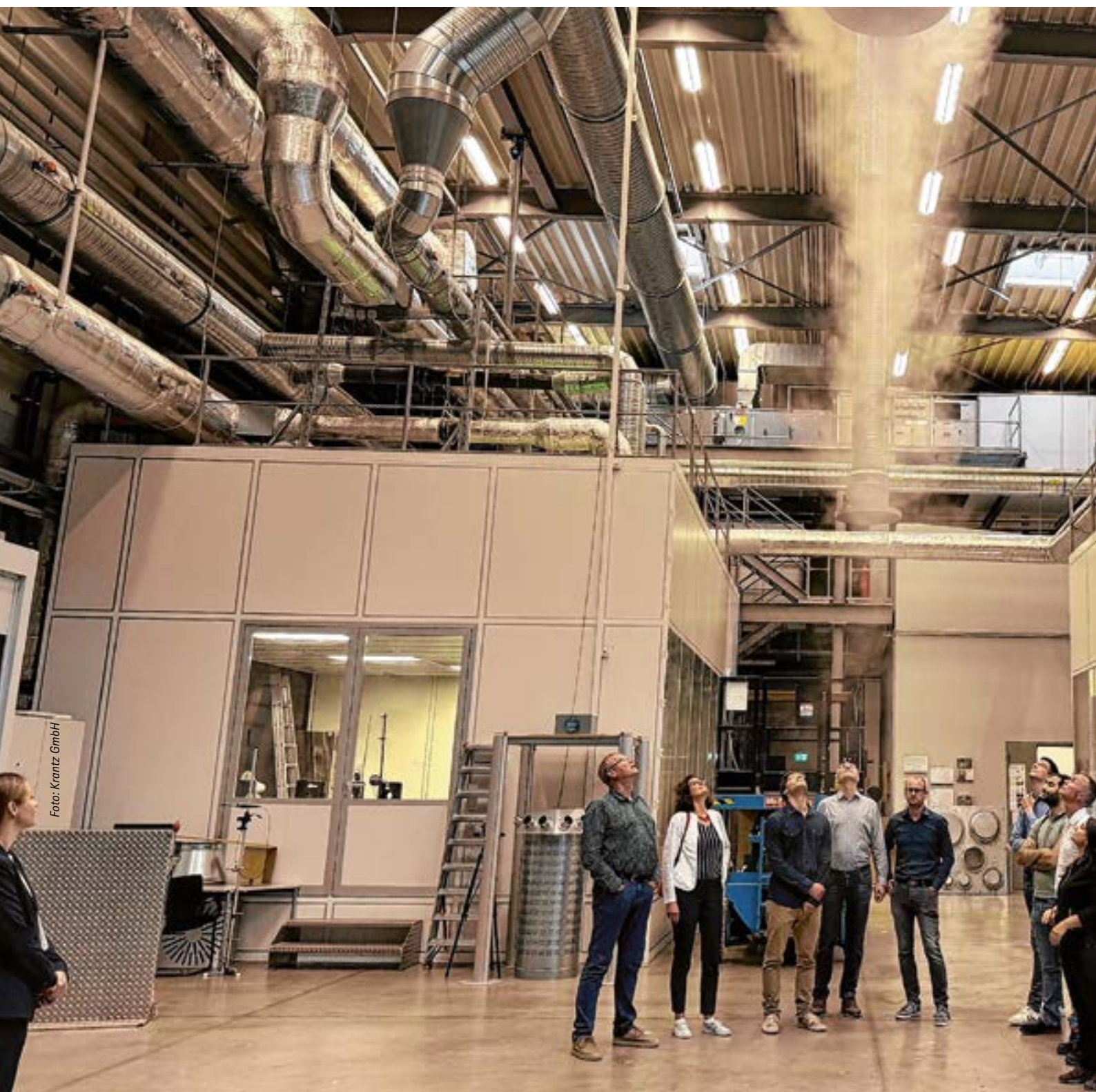


Foto: Stephan Johnen

Gegründet wurde das Unternehmen 1827 am heutigen Standort in Hellenthal, wo die Produktionskapazitäten stetig ausgebaut wurden.

Ein starkes Team für den Klimaschutz

Im Energieeffizienz-Netzwerk der Region Aachen arbeiten fünf Unternehmen weitere zwei Jahre zusammen.



VON DANIEL BORRMANN

Unter dem Namen „EnergieEffizienz-Netzwerk für Unternehmen der Region Aachen 3“ startet das erfolgreiche Energieeffizienz-Netzwerk in die dritte Runde und wird für weitere zwei Jahre fortgesetzt. Das Netzwerk besteht aus fünf Unternehmen, die sich seit der Gründung im Jahr 2017 im Zuge der bundesweiten „Initiative Energie-

effizienz- und Klimaschutz-Netzwerke“ unter der Trägerschaft der IHK Aachen zusammengeschlossen haben. Dabei stehen der effiziente Einsatz von Energie sowie Prozessoptimierungen im Fokus. Die Unternehmen leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele. In diesem Kontext werden unternehmensbezogene Einsparziele für die Dauer der Zusammenarbeit formuliert und alle geplanten Maßnahmen zur Steigerung der eigenen Energieeffizienz aufsum-

miert. Hieraus ergibt sich ein gemeinsames Einspar-beziehungsweise Netzwerkziel.

In der zweiten Netzwerkphase von 2020 – 2024 konnten die fünf Unternehmen Aixtron SE, Aurubis Stolberg GmbH & Co. KG, Kraft-Schlötels GmbH, Lumileds Germany GmbH und Teijin Carbon Europe GmbH das gemeldete Netzwerkziel deutlich überbieten. Die bis 2024 durch Maßnahmen eingesparte Endenergie beträgt 29.164 MWh/a, statt der ursprünglich angepeilten 10.500 MWh/a. Das entspricht einer Zielerreichung von 277 Prozent. So konnten rund 13.900 Tonnen CO₂ eingespart werden. Professor Dr.-Ing. Isabel Kuperjans, Moderatorin des Netzwerks und geschäftsführende Direktorin des Instituts NOWUM-Energy der FH Aachen, blickt zufrieden auf das Ergebnis: „Durch den engagierten Einsatz der Unternehmen konnten wir das angestrebte Netzwerkziel übertreffen und somit Endenergie sowie THG-Emissionen einsparen. Das ist ein toller Erfolg, an den wir in den nächsten zwei Jahren anknüpfen möchten.“

„Die Rahmenbedingungen in der Energie- und Klimapolitik haben sich seit dem russischen Angriff auf die Ukraine drastisch verändert. Die beschleunigte Transformation des Energiesystems hin zur Klimaneutralität erfordert zusätzliche Bemühungen. Unsere Unternehmen leisten einen wichtigen Beitrag hin zu mehr Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Durch den regelmäßigen Austausch profitieren alle Beteiligten“, betont Raphael Jonas, Geschäftsführer des Bereichs Innovation, Umwelt, Standort bei der IHK Aachen. ■

Sie profitieren alle vom Austausch im Energieeffizienz-Netzwerk (v. l.): Klaus Holler, EEB ENERKO Energiewirtschaftliche Beratung GmbH, Professor Dr.-Ing. Isabel Kuperjans, FH Aachen, Jonathan Sejdija, FH Aachen, Norbert Goldbach, Aurubis Stolberg GmbH & Co. KG, Oliver Hensen, Kraft-Schlötels GmbH, Daniel Borrmann, IHK Aachen, Yasin Yildizlar, Teijin Carbon Europe GmbH, Michael Jahn, Lumileds Germany GmbH und Betuel Cebeci, Aixtron SE.





„Unser Ziel ist grüner Wasserstoff. Doch der Weg dahin ist bunt“, sagt Fabian Müller-Lutz.

Jetzt heißt es schnell sein

Wir brauchen eine Leitung des Kernnetzes mitten durch die Region sowie die zeitgleiche Planung eines Verteilnetzes, sagt der IHK-Wasserstoffexperte Fabian Müller-Lutz. Es gibt Betreiber, die sich rege Gedanken machen; in Belgien wird man 2028 eine Leitung bis zur Grenze fertiggestellt haben.

Foto: Stephan Johnen



VON STEPHAN JOHNEN

Ist Wasserstoff die Lösung für eine gesicherte Energieversorgung der Zukunft? Darüber haben wir uns mit Fabian Müller-Lutz, Referent für Wasserstoff und erneuerbare Energien bei der IHK Aachen, unterhalten. Im Gespräch mit den Wirtschaftlichen Nachrichten (WN) skizziert er einen Weg, wie aus dem

„Engpassfaktor“ Wasserstoff ein Energieträger der Zukunft werden kann und welche Rolle der Hydrogen Hub, das Wasserstoffnetzwerk der Region Aachen, bei der Vernetzung der lokalen Akteure und bei der Bündelung des Know-hows spielt. Zentral ist aus seiner Sicht, schnell in die Umsetzung zu gehen, parallel zum Wasserstoffkernnetz auch die regionalen Verteilnetze zu planen. ▶

Fabian Müller-Lutz weiß: Für einen Netzaufbau ist es unerlässlich, dass Unternehmen, die erwägen, Wasserstoff zur Dekarbonisierung ihrer Prozesse einzusetzen, sich beim Versorger schnellstmöglich melden.

CO₂

100%

WN: Haben wir in Deutschland lange Zeit die potenzielle Bedeutung des Wasserstoffs als Energieträger verkannt?

Fabian Müller-Lutz: Das würde ich so nicht sagen. Das Potenzial von Wasserstoff als Energieträger ist in vielen Bereichen erst durch ein größeres Angebot an erneuerbarer Energie in den Fokus gerückt. So kann er als grüner Energieträger helfen, den CO₂-Ausstoß zu reduzieren. Im Bereich der Mobilität war die deutsche Automobilindustrie in den Nullerjahren führend in der Brennstoffzellentechnologie, hat jedoch diesen Pfad nicht weiterverfolgt. Die Entwickler richteten ihren Fokus zunächst auf die Optimierung von Verbrennungsmotoren, später auf batterieelektrische Antriebe.

WN: Was sprach gegen den Einsatz von Wasserstoff in der Mobilität?

Müller-Lutz: Unternehmenspolitische und ökonomische Erwägungen. Die aktuellen Diskussionen drehen sich um Wirtschaftlichkeit und Effizienz: Dabei stimmt es unter Gesichtspunkten der Energieeffizienz, dass Wasserstoff nicht an vorderster Stelle liegt. Aber es gibt auch eine operative Effizienz, wo dieser

Energieträger punkten kann. Bei einem Bus im Überlandverkehr kann Wasserstoff 1:1 den Diesel ersetzen. Für Güterverkehr und ÖPNV bietet ein gut ausgebautes Wasserstoff-Netz darum operativ eine Alternative. Im privaten, alltäglichen oder im innerstädtischen Bereich bieten batterieelektrische Antriebe viele Vorteile. Es sind zwei Mobilitätsformen, die sich gut ergänzen. Das Problem sind derzeit die Preisunterschiede bei der Anschaffung der Fahrzeuge, die Betriebskosten und die wenigen Fahrzeugmodelle auf dem Markt.

WN: In welchen Bereichen hat Wasserstoff außerdem Potenzial?

Müller-Lutz: In der Mobilität ist die Technologie am weitesten fortgeschritten und die Anwendungsfälle sind am klarsten. Wasserstoff hat aber großes Potenzial als Energiespeicher. In der Industrie wird er schon lange als Prozessgas eingesetzt. Darüber hinaus kann er konventionelles Erdgas als Energieträger ersetzen, wo sich Industrieprozesse schwer oder gar nicht elektrifizieren lassen. Hinzu kommt ein hohes Wertschöpfungspotenzial für Unternehmen etwa aus dem Maschinen- und Anlagenbau, die sich als

Technologiegeber positionieren können. Leider werden viele Ideen und Anwendungen noch nicht umgesetzt, weil sich der Markthochlauf verzögert. Wenn wir nicht zügig und entschlossen handeln, steuern wir auf ein versorgungstechnisches Problem zu. Die Dekarbonisierung der Wirtschaft ist das gemeinsame Ziel von Politik und Wirtschaft. Aber ausschließlich eine „All Electric“-Strategie, wie sie manche Akteure prognostizieren, wird bei der Energieversorgung unserer Industrie nicht zum Ziel führen.

WN: Aus welchen Gründen?

Müller-Lutz: Wir haben als IHK versucht, die Energiebedarfe unserer Mitgliedsunternehmen zu ermitteln. Wir haben keine großen Stahlwerke, keine Raffinerien oder große Chemie-Parks im IHK-Bezirk, aber viele energieintensive mittelständische Unternehmen, die beispielsweise Glas, Papier, Lebensmittel oder Kupfer herstellen, verhütten oder verarbeiten. Das alles über grünen Strom darzustellen, wird schwierig und volkswirtschaftlich teuer. Manche Prozesse lassen sich Stand heute zudem nur schwer oder nicht direkt elektrifizieren.



Foto: Dimma – stock.adobe.com

Die regionalen Wasserstoff-Verteilnetze sollten jetzt geplant werden, sagt Fabian Müller-Lutz.

INFO

Netzbetreiber Fluxys gibt Gas beim Bau der Wasserstoff-Pipeline

Belgien ist ein wichtiges Transitland für Öl und Erdgas und spielt bereits heute mit seinen Häfen eine Schlüsselrolle auch für die deutsche Energieversorgung. Der belgische Netzbetreiber Fluxys hydrogen wurde im April 2024 zum nationalen Wasserstoffnetzbetreiber (Hydrogen Network Operator, HNO) ernannt und arbeitet mit Hochdruck an der Entwicklung eines frei zugänglichen Wasserstoff-Backbones, das nicht nur die belgischen Industrie-Cluster miteinander verknüpft, sondern auch grenzüberschreitende Anbindungen der europäischen Nachbarländer umfasst.

Eine besondere Bedeutung kommt dabei der Verbindung zwischen den belgischen

Seehäfen Antwerpen, Gent und Brügge, die sich in den kommenden Jahren zu Importzentren der europäischen Wasserstoffversorgung entwickeln werden, und den Industriezentren im Westen Deutschlands zu. Die wichtige Transitfunktion, die Belgien für die sichere Versorgung Deutschlands mit Erdgas innehat, will Fluxys für Wasserstoff verdoppeln und damit zur klimaneutralen Transformation der deutschen Industriezentren beitragen.

Die geplante H₂-Verbindung zwischen Belgien und Deutschland über Eynatten/Lichtenbusch ist auf europäischer Ebene als Vorhaben von gemeinsamem Interesse (PCI) anerkannt und zugleich Teil des deut-

schen Wasserstoff-Kernnetzes. Zusammen mit dem deutschen Fernleitungsnetzbetreiber Open Grid Europe strebt Fluxys an, bis 2030/31 Wasserstofftransportkapazitäten an diesem zentralen Grenzübergangspunkt zur Verfügung zu stellen. In der Zwischenzeit haben auf belgischer Seite bereits die Arbeiten an der Energieachse Zeebrugge – Brüssel (rund 100 Kilometer lang, ein erster Abschnitt von rund 40 Kilometern ist schon in Betrieb) begonnen: Diese zukunftssichere Gaspipeline, die zur Umstellung auf Wasserstoff geeignet ist und künftig als Hydrogen Highway fungieren soll, wird die Transportkapazität für die Versorgung Belgiens und Deutschlands erheblich erhöhen.

WN: Wie weit ist Deutschland hier bei der Planung im internationalen Vergleich?

Müller-Lutz: Grundsätzlich haben wir den Eindruck, dass unsere direkten Nachbarn pragmatischer sind. Uns erreichen Anfragen aus Belgien und den Niederlanden, warum Unternehmen noch keine Bedarfe melden. Unsere Nachbarn nennen einen klaren Zeitpunkt, ab wann sie Transportleitungen bis an die deutsche Grenze ausgebaut haben. Wir hören von Unternehmen, die in unseren Nachbarländern zwar noch keine Preise genannt bekommen, aber von dortigen Netzbetreibern die Information erhalten, ab wann sie mit Wasserstoff beliefert werden können. Das ist ein erster Punkt, mit dem man arbeiten kann.

WN: Und auf unserer Seite der Grenze?

Müller-Lutz: Aktuell wird in Deutschland das Wasserstoffkernnetz geplant. Damit wird auch unsere Region ab 2028 von Belgien aus erschlossen. Für die zukünftigen Wasserstoff-Verteilnetze gibt es jedoch noch keine Rahmenbedingungen. Das ist in mehrfacher Hinsicht fatal: Mehr als 99,9 Prozent der Industriegaskunden in Deutschland werden über ein Verteilnetz versorgt. Das wird sich auch mit den Wasserstoffnetzen nicht ändern. Ohne einen gesetzlichen Rahmen können Netzbetreiber und Versorger ihren Kunden jedoch kein Angebot machen. Das heißt, die mittelständischen Unternehmen in unserer Region

können keine Entscheidung treffen, wie ihre Energieversorgung in Zukunft aussehen wird. Die Politik muss diese rechtliche Lücke schließen und für Planungssicherheit sorgen.

WN: Herrscht angesichts vieler offener Fragen derzeit eher Unsicherheit und Zurückhaltung bei den Unternehmen?

Müller-Lutz: Es gibt eine Verunsicherung, wie eine wirtschaftlich tragbare Lösung aussehen könnte, die sich auch umsetzen lässt. Die Frage nach der Verfügbarkeit von Wasserstoff ist ebenso zentral wie die Frage nach der grundsätzlichen Wirtschaftlichkeit. Ich kann als Unternehmer aber ohne Antworten auf diese Fragen kaum entscheiden, wie ich zukünftig CO₂-neutral produzieren werde. Wir stellen uns als IHK die gleichen Fragen und bekommen sie auch von unseren Mitgliedern oft gestellt. Aber solange die Rahmenbedingungen nicht geklärt sind, können auch wir keine befriedigenden Antworten geben. Diese Ungewissheiten führen dazu, dass Investitionen aufgeschoben werden. Gleichzeitig werden First-Mover, die schon heute eigene Lösungen entwickeln und beispielsweise beim Thema Wasserstoff Pionierarbeit leisten, nicht belohnt. Wenn wir zu lange an viel zu strikten Rahmenbedingungen arbeiten, könnten es zu Problemen kommen.

WN: Was raten Sie den Unternehmen?

Müller-Lutz: Redet mit euren Netzbetreibern. Für einen Netzaufbau ist es unerlässlich, dass Unternehmen, die erwägen, Wasserstoff zur Dekarbonisierung ihrer Prozesse einzusetzen, sich beim Versorger melden. Es wird noch kein Vertrag unterschrieben, aber je belastbarer die Szenarien werden, desto schneller klappt es mit dem Netzausbau, und auch Preise können realistischer abgeschätzt werden. Das gilt nicht nur für Wasserstoff. Wenn Unternehmen ihre Prozesse elektrifizieren wollen, bedeutet das oft, dass ein Vielfaches der aktuellen Anschlussleistung gebraucht wird. Da hängt Infrastruktur dran, die geplant, gebaut und bezahlt werden muss.

WN: Wie sieht das Worst-Case-Szenario aus?

Müller-Lutz: Wenn sich die Klärung der Rahmenbedingungen lange hinzieht, verlieren wir viel Zeit für die Umsetzung. Bereits heute gibt es auf allen Ebenen einen Fachkräftemangel. Wenn wir nicht bald klare Rahmenbedingungen schaffen und die Planung der Verteilnetze für Wasserstoff parallel zur Kernnetzplanung fahren, könnten wir sehen den Augen auf eine Situation zusteuern, in der plötzlich alle zum gleichen Zeitpunkt loslegen wollen. Schlimmstenfalls kann es passieren, dass Unternehmen dann nicht mehr wettbewerbsfähig produzieren können. ▶

WN: Wie lautet eine klare Forderung aus der Industrie?

Müller-Lutz: Wir brauchen eine Leitung des Kernnetzes mitten durch die Region sowie die zeitgleiche Planung eines Verteilnetzes. Wir fangen nicht bei Null an! Es gibt Betreiber, die sich rege Gedanken machen, die Belgier kommunizieren ganz offen, dass sie 2028 eine Leitung bis zur Grenze fertig haben. Außerdem müssen die wirtschaftlichen Nachteile durch mittelstandsfreundliche Klimaschutzverträge ausgeglichen werden, die die Pioniere mit ihren Investitionen und hohen Betriebskosten zunächst in Kauf nehmen müssen. Egal, ob grüner Wasserstoff oder grüner Ammoniak: Wenn es für die Unternehmen nicht wirtschaftlich ist, wird es nicht funktionieren.

WN: Die Menge grünen Wasserstoffs, der heute zur Verfügung steht, dürfte bei Weitem nicht für die Versorgung aller Unternehmen ausreichen. Ein unüberwindbares Hindernis auf dem Weg zur gesetzlich geforderten CO₂-Neutralität?

Müller-Lutz: Das Ziel ist grüner Wasserstoff. Doch der Weg dorthin ist bunt. Es gibt Kinderkrankheiten, um die wir uns kümmern müssen. Aber heute sollten wir damit anfangen, in

den Hochlauf zu kommen, die Infrastruktur zu bauen. Zu strikte Rahmenbedingungen sind hinderlich. Viele Klimaschutzprojekte sind leider für den Mittelstand nicht zugänglich. Auf der einen Seite hohe CO₂-Einsparungen zu verlangen, aber nicht zuzulassen, dass (branchenübergreifende) Verbände gebildet werden können, hat nicht viel mit der Realität zu tun. Das sind Rahmenbedingungen, die frustrieren, die First-Mover zurückschrecken und dazu führen, dass viele Unternehmen vermutlich gezwungen sind, die bisherigen Anlagen weiterlaufen zu lassen.

WN: Welche Rolle spielt vor diesem Hintergrund der Hydrogen Hub Aachen?

Müller-Lutz: Der Hydrogen Hub Aachen ist unsere gemeinsame Wasserstoffinitiative mit den Gebietskörperschaften im IHK-Bezirk. Wir wollen den Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft fördern. Mitglieder sind ebenso Unternehmen, die Technologiegeber sind, wie Unternehmen, die ihre Nische in der Wertschöpfungskette Wasserstoff finden wollen oder bereits gefunden haben. Einige Beispiele sind Neuman & Esser, iGas energy GmbH, die SBS Ecoclean oder NPROXX. Wasserstoff ist für viele Firmen ein spannendes Feld, beispielsweise auch für Automatisierer und Beschichter.

Gerade hier in der Region steckt viel Wertschöpfung vor Ort dahinter. Wir haben unsere Maschinen- und Anlagebauer und starke Forschungseinrichtungen. Ziel ist es, sich gemeinsam für die passende Infrastruktur und einen Anschluss aller Abnehmer an regionale Verteilnetze einzusetzen, aber auch direkt anzufangen, Innovationen voranzubringen, Pilot-Projekte zu initiieren. Es gibt noch viele Dinge, die getestet werden müssen.

WN: Was kann der Hydrogen Hub Aachen konkret tun?

Müller-Lutz: Wasserstoff ist Teamwork. Mit den Angeboten des Hydrogen Hubs bringen wir beispielsweise Leute an einen Tisch, die dezentrale Lösungen erarbeiten. Bisher ist es einfach: Der Unternehmer geht zum Netzbetreiber, bestellt und es wird geliefert. In Zukunft kann es beim Blick auf den Wasserstoff notwendig sein, Bedarfe zu bündeln, um gemeinsam dezentrale Lösungen zu entwickeln oder die kritische Masse für einen Netzanschluss darzustellen. Ohne die Netzinfrastruktur oder Eigenversorgung werden viele Unternehmen in die Röhre gucken. Wir wollen unseren Beitrag dazu leisten, bereits heute dezentrale Lösungen nach vorne zu bringen. Das technische Know-how haben wir in der Region. ■



EIN FLUSS - SO VIEL MEHR ALS EIN STROMLIEFERANT!

Europas Zukunft braucht Natur
Gemeinsam mit unseren Verbündeten leisten wir Widerstand gegen den Ausverkauf der letzten Naturschätze Europas. Spenden Sie für eine lebenswerte Zukunft! **Mehr Informationen auf www.euronatur.org/fluss**

Menschen und Natur verbinden

eurONATUR Westendstraße 3 • 78315 Radolfzell
Tel.: +49 (0)7732/9272-0 • info@euronatur.org



Foto: © Scanrail – Fotolia.com



Foto: © Rido – Fotolia.com



Foto: © motorradcbr – Fotolia.com



Foto: © Alexander Raths – Fotolia.com

Energetisch modernisieren

Anzeigensonderveröffentlichung

Die VR-Bank eG ist zertifizierter Energie- und ModernisierungsLotse in der Region

Notwendiger Klimaschutz, drastisch gestiegene Energiekosten, neue Regelungen des Gesetzgebers – all das sorgt für Unsicherheit bei Unternehmen und Eigentümern. Neben der Frage, was sich gesetzlich für den Einzelnen ändert, stellt sich auch die Frage, welche Maßnahmen wirtschaftlich und sinnvoll sind.

Die Genossenschaftsbank hat ihre Firmenkundenbetreuer und Baufinan-

zierungsspezialisten zu zertifizierten Energie- und ModernisierungsLotsen ausbilden lassen. Vom Identifizieren der relevanten Maßnahmen, über die Entwicklung des konkreten Finanzierungsbedarfs bis zur langfristigen Planung profitieren die Kunden von der Expertise. Die Berater der VR-Bank eG – Region Aachen entwickeln im Energie- und ModernisierungsDialog eine passgenaue Lösung und begleiten Schritt für Schritt. Egal, ob Stromspar-

möglichkeiten, Energieausweise, energetische Modernisierung, Fördermittel, Heizung, Fenster, Solarstrom, Finanzierung – das Angebot ist eine effektive Lösungswegberatung, die Orientierung bietet und immer individuell abgestimmt ist.

Interessierte können das Informationsangebot in Anspruch nehmen und einen umfangreichen Überblick über die Möglichkeiten erhalten.



Foto: XBVR

Fit für die Energiewende mit der richtigen Beratung

Wer die Energiewende zu seinem Vorteil nutzen möchte, kann gerne einen Termin für seinen persönlichen Energie- und ModernisierungsDialog bei den zertifizierten Beraterinnen und Beratern der VR-Bank eG – Region Aachen vereinbaren.

Ausgehend von den persönlichen Wünschen beantworten sie alle Fragen rund um das energetische Modernisieren.

Weitere Informationen gibt es online unter: vrbank-eg.de/energetisch-modernisieren

Jetzt Termin vereinbaren!
Ihr erfahrener Lotse für kluge energetische Modernisierung.



Nutzen Sie die Energiewende zu Ihrem Vorteil.

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

VR-Bank eG
Region Aachen

vrbank-eg.de

Energie- und ModernisierungsDialog



(Versorgungs-) Sicherheit kommt zuerst

Die Leitungspartner GmbH betreibt seit 2013 die Verteilungsnetze für Strom, Gas und Wasser, die Nahwärmanlagen sowie Teile der Glasfasernetze für die Breitbandkommunikation im Stadtgebiet von Düren und der Gemeinde Merzenich.



Als 100-prozentige Tochter der Stadtwerke Düren entstand die Leitungspartner GmbH im Zuge der Liberalisierung des Energiemarktes. Heute sorgt es mit rund 180 Mitarbeitern für den störungsfreien Transport von Energie, Wasser und Datenströmen und wird für seine hohe Versorgungssicherheit geschätzt. Bei der Gestaltung der Energiewende nehmen die Leitungspartner eine Schlüsselfunktion ein und investieren in den Ausbau und die Weiterentwicklung der Stromnetze und Verteilanlagen. Bis zum Jahr 2030 sollen in Deutschland 32 Prozent des Stroms aus erneuerbaren Quellen produziert werden. Das verändert den Strommarkt für Erzeuger, Netzbetreiber

Die Leitungspartner GmbH als Tochter der Stadtwerke Düren versteht sich als Partner für die Stadt Düren, für die Menschen, die dort leben, im Besonderen aber auch für Industrie und Gewerbe.

und Kunden nachhaltig. Denn Strom wird nicht mehr von wenigen großen Kraftwerken produziert und ins Netz gespeist, sondern von vielen dezentralen Anlagen, die nicht rund um die Uhr produzieren. Darüber sprachen die „Wirtschaftlichen Nachrichten“ (WN) mit Cord Meyer, dem Geschäftsführer der Leitungspartner GmbH.

WN: Wir sind mitten in der Energiewende und der Transformation der Energienetze. Was sind denn für Sie die aktuellen Herausforderungen?

Cord Meyer: Wir verstehen uns als Partner für die Stadt Düren, für die Menschen, die hier leben, im Besonderen aber auch für Industrie und Gewerbe, weil eine leistungsfähige Energie- und Wasserversorgung ja auch zur Attraktivität des Wirtschaftsstandorts beiträgt. Wir wollen sicherstellen, dass wir die Anforderungen jedes Kunden erfüllen können, sei es: „Ich brauche mehr Leistung, ich will eine PV-Anlage installieren, ich baue neue Produktionsmaschinen auf, ich brauche mehr Erdgas.“ Extrem wichtig ist auch die Gewährleistung einer hohen Versorgungssicherheit. Da zählen wir nach aktuellem Stand zur Spitze in Deutschland.

WN: Ihr Versorgungsgebiet umfasst die Stadt Düren und große Teile der Gemeinde Merzenich. Im jüngsten Geschäftsbericht sprechen Sie von einem enormen Investitionsbedarf in Ihre Stromnetze in den kommenden 20 Jahren: 200 Millionen Euro. Bis dahin – so fordert es die Bundesregierung – soll Strom zu 80 Prozent und Wärme zu 50 Prozent aus erneuerbaren Energiequellen erzeugt werden. Was heißt das für die Leitungspartner GmbH?

Meyer: Es gab in unserem Netzgebiet im vergangenen Jahr etwa 1.500 Wärmepumpen. Bis 2045 könnten es 16.000 Stück werden. Die Zahl der Ladepunkte und Wallboxen könnte sich von 2.500 auf rund 33.000 erhöhen, und dann kommen noch Tausende von PV-Anlagen hinzu. Wir müssen nun ermitteln, wie sich diese große Anzahl an neuen Stromverbrauchern und Stromerzeugern auf unsere Stromnetze auswirkt und wie wir Investitio-

nen an der richtigen Stelle planen.

WN: Das setzt aber voraus, dass Sie wissen, was beispielsweise die Unternehmen planen.

Meyer: Das ist auch tatsächlich eine unserer größten Unbekannten: Ich nehme mal das Beispiel „Im Großen Tal“, ein gut durchmischtes Gewerbegebiet in Düren. Da gibt es Logistikunternehmen, Handel, Tankstellen mit Elektro-Ladesäulen und produzierendes Gewerbe wie Maschinenbauer oder Komponentenhersteller. Dort wissen wir nicht genau, was die einzelnen Unternehmen in Sachen zukünftigem Energiebedarf vorhaben. Anders ist das bei den großen Unternehmen wie den Papierfabriken, weil die aus gutem Grund eigene Energiemanager beschäftigen.

WN: Könnte man die Unternehmen nicht verpflichten, ihre Pläne beim Netzbetreiber zu melden? Wenn ich mir als Verbraucher zum Beispiel eine Wallbox anschaffe, muss ich das ja auch dort melden.

Meyer: Der Punkt ist, Sie melden das ja erst an, kurz bevor Sie die Wallbox installieren. Aber wichtig für uns wäre, wenn uns das Unternehmen frühzeitig in die Planung einbindet, wenn es plant, in fünf Jahren dekarbonisiert zu sein. In solche strategischen Planungen werden wir heute leider noch nicht mit einbezogen. Es spräche vieles dafür, mit jedem einzelnen Unternehmen dazu im Austausch zu sein. Daher überlegen wir aktuell gemeinsam mit der IHK, wie wir hierzu einen guten Weg finden.

WN: Alle Experten gehen davon aus, dass der Stromverbrauch weiter steigt – auch durch die Digitalisierung, KI und Internet der Dinge. Lässt sich das in etwa abschätzen oder simulieren?

Meyer: Genau das haben wir auch gemacht. Wir haben die politischen Ziele auf Düren heruntergebrochen und ermittelt, welche Handlungsbedarfe sich daraus für uns konkret ergeben. Damit sind unsere Hausaufgaben erstmal gemacht und mit unseren Anteilseignern besprochen. Was sich jedoch außerhalb unseres Netzgebietes entwickelt, können wir nicht genau einschätzen: Offen ist daher für ▶



„Wichtig für uns wäre, wenn uns ein Unternehmen frühzeitig in die Planung einbindet, wenn es plant, in fünf Jahren dekarbonisiert zu sein. Es spräche vieles dafür, mit jedem einzelnen Unternehmen dazu im Austausch zu sein. Daher überlegen wir aktuell gemeinsam mit der IHK, wie wir hierzu einen guten Weg finden“: Cord Meyer, Geschäftsführer der Leitungspartner GmbH.

uns, wie sich das Thema Versorgungssicherheit in der Zukunft darstellt. Auch die IHK betrachtet ja solche Themen sehr genau, was ich auch sehr gut finde und sehr begrüße.

WN: In dem Roman „Blackout“ von Marc Elsberg geht es um das Thema Versorgungssicherheit und die Folgen eines europaweiten Stromausfalls. Wie groß schätzen Sie diese Gefahr ein?

Meyer: Die Stromversorgung ist ein komplexes System, in dem Erzeugung und Verbrauch sich immer die Waage halten müssen. Das wird umso schwieriger, je mehr neue Akteure mitspielen wollen. Millionen von Photovoltaikanlagen und Tausende von Windrädern sind eben kein immer funktionierendes Kraftwerk. Deshalb wird ein sehr großer Aufwand betrieben, das ganze System auszutarieren.

WN: Würden denn Speicher helfen?

Meyer: Es gibt ja bereits viele Speicher: Jedes Elektroauto ist ja ein großer Speicher, dann zunehmend Heimspeicher in Verbindung mit PV-Anlagen und so weiter. Nur sind diese Speicher leider nicht netzdienlich, das bedeutet, dass sie nicht ins Gesamtsystem eingebunden sind. Und das ist derzeit eine von mehreren Herausforderungen.

WN: Die Stromversorgung ist eine Sache, aber was ist mit dem Thema Wasserstoff als Ersatz für Erdgas?

Meyer: Klar ist, dass wir für die Dekarbonisierung eine Alternative zu Erdgas finden müssen. Aber wir haben hier auch energiein-

tensive Papier- und andere Industrieunternehmen, die eine technisch-wirtschaftlich sinnvolle Alternative finden müssen. Theoretisch könnte man vielleicht alle Gasanwendungen auf Strom umstellen. Dann sprechen wir aber von Leistungsanforderungen, die wir möglicherweise nicht bedienen können. Insofern kämpfen wir auch dafür, dass hier Wasserstoff herkommt. Wir sind dazu mit der IHK und dem örtlichen Industrieverband im Dialog, um zu vermitteln, dass auch Wasserstoff durchaus eine Chance für die Dekarbonisierung sein kann.

WN: Über Wasserstoff wird seit Jahrzehnten diskutiert und lange wurde er als exotisch belächelt. Heute setzen plötzlich alle darauf, aber das kommt mindestens 25 Jahre zu spät. In der Infrastruktur könnte man wesentlich weiter sein.

Meyer: Ja, das könnte man. Wir haben unseren Bedarf angemeldet, aber wir sind natürlich auch da abhängig von den deutschlandweiten Planungen. Bei Düren soll eine neue leistungsfähige Wasserstoff-Pipeline gebaut werden, und sinnvoll wäre, unsere Industrie daran anzuschließen. Für die wäre das aber nur dann interessant, wenn es wirtschaftlich ist und so sicher wie Erdgas. Das ist der Maßstab, den die Industrie anlegt.

WN: In sieben Jahren werden die Braunkohlekraftwerke im Rheinischen Revier abgeschaltet. Und es bleiben noch 20 Jahre bis zur geplanten Klimaneutralität. Das erscheint mir problematisch.

Meyer: Für uns wird es extrem herausfordernd, innerhalb von 20 Jahren so einen fundamentalen Umbau durchzuführen. Wir sind dabei ja auch von anderen abhängig. Eine Frage drängt sich dabei auf: Haben wir überhaupt die Ressourcen, um die Dinge alle so umzusetzen?

WN: Es geht ja nicht nur um Geld und Material, sondern auch um Fachkräfte. Ich habe auf Ihrer Internetseite gesehen, dass Sie viele neue Leute suchen.

Meyer: Das stimmt. Wir bilden neue Organisationseinheiten, die diese neuen Netze betreiben können. Das ist eine sehr anspruchsvolle Aufgabe, denn es wird alles viel komplexer. Digitalisierung zum Beispiel hat in der Stromversorgung bislang keine Rolle gespielt. Sie hilft uns aber jetzt, mehr Transparenz über die Verhältnisse in unseren Stromnetzen zu gewinnen. Wir müssen in der Lage sein, Netze zu entwickeln, zu steuern, zu regeln und vieles mehr. Dafür brauchen wir Fachkräfte.

WN: Bilden Sie selbst aus?

Meyer: Ausbildung ist eines unserer Steckenpferde. Ich kann schon jetzt auf ein tolles Team setzen, aber wir müssen uns personell auch wegen der anstehenden Aufgaben stetig weiterentwickeln. Daher bilden wir Mechatroniker, Elektroniker für Betriebstechnik und Kaufleute für Digitalisierungsmanagement aus. Das sind alles Spezialisten, denen wir hier im Unternehmen sinnstiftende Arbeit und eine interessante Perspektive bieten können. Schließlich gestalten diese vom ersten Tag an

INFO

QUIRINUS-Forum: Energiewende live erleben

Was passiert nach dem Abschalten der Kohlekraftwerke im Rheinischen Revier? Wie steht es dann mit der Versorgungssicherheit und was muss getan werden? Antworten gibt es auf der QUIRINUS Power-Plattform, die von der SME Management GmbH seit über zehn Jahren betrieben wird. So arbeiten im QUIRINUS-Forum, am Rand des Tagebaus Hambach in Elsdorf-Heppendorf, mehr als 50 Mitarbeiter – darunter auch Studierende der Aachener Hochschulen – an Systemlösungen und Geschäftsmodellen für ein smartes regionales Energiemanagement.

Zu den Kunden zählen Kommunen wie Düren, Netzbetreiber und energiesensitive Unternehmen. Auch die IHK Aachen zählt zu den Projektpartnern. So hat Hauptge-

schäftsführer Michael F. Bayer 2019 die „Heppendorfer Erklärung“ mit unterzeichnet. Darin setzen sich mehr als 300 Unternehmen für Energieversorgungssicherheit ein.

Die Stadtwerke Düren und ihr Tochterunternehmen Leitungspartner GmbH zum Beispiel arbeiten eng mit dem QUIRINUS-Team zusammen. Dazu steht in Heppendorf unter anderem ein digitaler Zwilling zur Verfügung, der die komplette Stromnetz-Infrastruktur der Stadt Düren abbildet. Mit dessen Hilfe kann der Ist-Zustand der Stromversorgung ebenso abgelesen werden wie zukünftige Szenarien. So lässt sich beispielsweise errechnen, wie stark der CO₂-Ausstoß reduziert wird, wenn man eine bestimmte Zahl von PV-Anlagen oder Wär-

mepumpen installiert. Mit Simulationen wird auch untersucht, wie realistisch sich bestimmte Pläne umsetzen lassen, welche Kosten das verursacht und welche Baumaßnahmen dafür nötig sind. Die Dienstleistungen sollen Unternehmen und Kommunen bei der Energiewende Entscheidungshilfen geben, außerdem Energieproduzenten, -lieferanten und -kunden miteinander vernetzen, um den Transformationsprozess zu beschleunigen.

Unternehmer sind im QUIRINUS-Forum in Heppendorf jederzeit willkommen. Besuchertermine können mit Professor Dr. Beate Braun unter b.braun@sme-management.de vereinbart werden.

 www.quirinus-power.de

die Zukunft der Energieversorgung mit.

WN: Ein Thema, das auch viele Unternehmen hier in der Region beschäftigt, sind Cyberangriffe. Gerade Versorgungsnetze sind immer häufiger von solchen Attacken betroffen. Was tun Sie für die Sicherheit?

Meyer: Das ist ein zunehmend wichtigeres Thema. Je mehr wir digitalisieren, umso mehr müssen wir darauf achten, dass unsere technischen Systeme nicht für Hackerangriffe erreichbar sind. Da haben wir in den vergan-

genen Jahren extrem viel Know-how aufgebaut und an den richtigen Stellen investiert. Zusätzlich helfen uns externe Dienstleister dabei, zu überwachen, wie die Bedrohungslage ist und Angriffe abzuwehren.

WN: Doch letztlich dürfte es günstiger sein, in die Sicherheit zu investieren, als Opfer eines Cyberangriffs oder einer Erpressung durch Ransomware zu werden.

Meyer: Das ist genau richtig, der materielle Schaden durch einen erfolgreichen Cyberan-

griff ist um ein Mehrfaches höher als der wirtschaftliche Aufwand für Sicherheitsmaßnahmen. Da wir im Bereich der Daseinsvorsorge tätig sind, haben wir auch eine Verpflichtung gegenüber unseren Kunden, in diesem Bereich alles Sinnvolle zu tun. Das schließt technische Maßnahmen, aber auch unsere Mitarbeitenden mit ein.

WN: Wie sieht Ihre Strategie für die nächsten Jahre aus?

Meyer: Wir verfolgen genau, wie sich die Energiewende entwickelt, all das, worüber wir gesprochen haben. Wir müssen vor der Welle bleiben und unsere Aufgabe ist jetzt, im Unternehmen die Organisation dafür sicher aufzubauen. Das betrifft sowohl die Anzahl der Menschen als auch deren Skills. Es gilt, den Fachkräftemangel zu kompensieren, Kernkompetenzen zu sichern und auch an uns zu binden. Unser Know-how stellen wir auch gerne den Unternehmen in Düren zur Verfügung. Eine sichere Versorgung ist und bleibt unser oberstes Ziel und dient letztlich allen, Bürgern ebenso wie Gewerbe und Industrie. Und – eines darf man nicht vergessen –, das alles muss wirtschaftlich und bezahlbar bleiben.

WN: Vielen Dank für das Gespräch. ■



Foto: Heike Lachmann

Hier laufen die Fäden zusammen: Die Leitungspartner GmbH sorgt mit rund 180 Mitarbeitern für den störungsfreien Transport von Energie, Wasser und Datenströmen.



Foto: © Andrey Popov – Fotolia.com



Foto: © fotogestoeber – Fotolia.com



Foto: © epr – AKAD



Foto: © Fotowerk – Fotolia.com

Elektromobilität

Anzeigensonderveröffentlichung

PM Pfenning's Mobility – Innovationsführer für nachhaltige Energie

PM Pfenning's Mobility, ein führendes Tankstellenunternehmen mit 115 Standorten und Sitz in Baesweiler, setzte bereits 2014 ein Zeichen für Nachhaltigkeit, als es das erste Tankstellendach aus Solarpanelen errichtete. Damit begann das Unternehmen frühzeitig mit der Entwicklung langfristiger Nachhaltigkeitsstrategien und stattete 20 Stationen mit E-Ladesäulen der ersten Generation aus. Der Fokus liegt weiterhin auf der Elektromobilität und der Ausstattung der Tankstellen mit modernster Energiegewinnungs- sowie Ladetechnologie.

PM Pfenning's Mobility Solaranlagen betreibt aktuell an 45 Tankstellen, die zusammen 1.900 kWp erzeugen und jährlich rund 4.000.000 kWh umweltfreundlichen Strom liefern. Diese Standorte sind weitgehend energieautark



Foto: PM Pfenning's Mobility

PM Pfenning's Mobility betreibt Solaranlagen an 45 Tankstellen, die zusammen 1.900 kWp erzeugen und jährlich rund 4.000.000 kWh umweltfreundlichen Strom liefern.

und vermeiden jährlich 1.987 Tonnen CO₂-Emissionen. Das Unternehmen hat zudem 15 Stationen mit 25 Schnell-Ladesystemen ausgestattet, die mit einer Ladeleistung von bis zu 300 kW die Elektromobilität zugänglicher und schneller machen.

Die Kombination aus Solarstrom und Schnell-Ladesystemen ermöglicht eine

effiziente Energieverwaltung, bei der selbst erzeugter Strom sowohl für den Betrieb der Tankstelle als auch für das Laden von Fahrzeugen genutzt wird. PM Pfenning's Mobility zeigt, wie Unternehmen eine führende Rolle im Energiewandel übernehmen können und plant die flächendeckende Verfügbarkeit von E-Ladesäulen im gesamten Tankstellennetz.

SCHNELL LADEN?
Jetzt an immer mehr Tankstellen.

JETZT HIER NÄCHSTGELEGENE STATION FINDEN:





Foto: © Scanrail – Fotolia.com



Foto: © Rido – Fotolia.com



Foto: © motorradcbr – Fotolia.com



Foto: © Alexander Raths – Fotolia.com

Anzeigensonderveröffentlichung

Emissionsfrei und komfortabel Reisen:

Hyundai KONA Elektro

Das meistverkaufte Modell von Hyundai sticht mit seinem individuellen Auftritt und seiner komfortablen Ausstattung aus dem Umfeld heraus.

Mit der zweiten Generation des Hyundai KONA Elektro tritt ein komplett neues Fahrzeug an, das bei Reichweite und Ausstattung noch einmal spürbar zulegt und ein beispielhaftes Assistenzprogramm bietet. Mit der vergrößerten Akkureichweite geht eine weitere Neuerung einher: Der Hyundai KONA Elektro bietet erstmals auf Wunsch bidirektionales Laden. Damit ist das unverwechselbare Lifestyle-SUV auf der einen Seite das ideale Fahrzeug für emissionsfreies Vorankommen in der Stadt. Auf der anderen Seite stellt der KONA Elektro auch unterwegs oder im Urlaub stets genug Energie zur Verfügung, um über die integrierte 230-Volt-Steckdose E-Bike, Notebook oder andere Geräte wieder aufzuladen.

Apropos Aufladen:

Elektro stellt sich automatisch auf alle Energielieferanten ein. Den Stecker der Ladestation mit der an der Front unter einer Klappe angebrachten Ladebuchse verbinden – mehr ist nicht notwendig. Der Hyundai KONA verfügt über die Plug & Charge-Funktion, bei der es an kompatiblen Ladesäulen keine Authentifizierung per Ladekarte benötigt. Diese Funktion bietet hohe Datensicherheit und Komfort. Für den Betrieb im Winter ist die Ladeklappe sogar beheizbar.

Hyundai KONA Elektro 115 kW (156 PS) Reduktionsgetriebe: Energieverbrauch: 14,6 kWh/100km, CO₂-Emissionen kombiniert: 0 g/km; CO₂-Klasse: A.



Foto: Hyundai

Der Hyundai Kona Elektro.

Hyundai KONA Elektro

Bringen Sie Ihr Business in Fahrt – vollelektrisch.



Business Leasing mtl. **191,00**

Abb. zeigt ggf. aufpreispflichtige Zusatzausstattung.

Nachhaltig, innovativ, effizient: Was ein modernes Unternehmen erfolgreich macht, zeichnet auch den neuen Hyundai KONA Elektro aus. Er bringt Sie vollelektrisch bis zu 377 km weit¹, ist dabei ohne lokale Emissionen unterwegs und überzeugt mit vielen innovativen Technologien. So sind Sie mit dem Autobahnassistenten 2.0² teilautonom unterwegs, parken dank Einparkassistent mit Fernbedienung³ vollautomatisch ein und können den neuen Hyundai KONA Elektro mit dem Digitalen Fahrzeugschlüssel^{2,3} sogar per Smartphone ent- und verriegeln. Kurz: ein Fahrzeug, das auch Ihr Unternehmen auf Zukunftskurs bringt.

Erfahren Sie den Hyundai KONA Elektro bei einer Probefahrt.



Connected Car Navigation Cockpit (ccNC)



Digitaler Fahrzeugschlüssel^{2,3}

Muster-Angebot für Ihr HYUNDAI Kilometerleasing: Hyundai KONA Elektro 115 kW (156 PS) Reduktionsgetriebe Advantage

Einmalige Leasingsonderzahlung	0,00 EUR
Laufzeit	48 Monate
Gesamtleistung	20.000 km
Effektiver Jahreszins	0,00 %
Gebundener Sollzinssatz p. a.	0,00 %
Leasingrate mtl.:	191,00 EUR⁴

Hyundai KONA Elektro 115 kW (156 PS) Reduktionsgetriebe: Energieverbrauch kombiniert: 14,6 kWh/100km; CO₂-Emissionen kombiniert: 0 g/km; CO₂-Klasse: A.

Elektrische Reichweite bei voller Batterie: 377 km. Die maximale Reichweite wird von verschiedenen Faktoren beeinflusst z.B. von Verkehrsbedingungen, Fahrzeugausstattungen und Fahrweise. Im realen Fahrbetrieb kommt es zu einer geringeren Reichweite.



Autohaus Louis Dresen GmbH
Heinrich-Barth-Straße 26
53881 Euskirchen
Tel. 02251/9508-88
www.hyundai.dresen-euskirchen.de



* Sämtliche Informationen zum Umfang der Herstellergarantie finden Sie unter: www.hyundai.de/garantien.
¹ Die maximale Reichweite wird von verschiedenen Faktoren beeinflusst z.B. von Verkehrsbedingungen, Fahrzeugausstattungen und Fahrweise. Im realen Fahrbetrieb kommt es zu einer geringeren Reichweite.
² Optional gegen Aufpreis.
³ Kompatibles Smartphone vorausgesetzt.
⁴ Ein unverbindliches Leasingbeispiel für Gewerbekunden der HYUNDAI Finance, ein Geschäftsbereich der Hyundai Capital Bank Europe GmbH, Friedrich-Ebert-Anlage 35-37, 60327 Frankfurt am Main. Kostenpflichtige Sonderausstattung möglich. Zusätzlich Überführungskosten in Höhe von 1004,20 EUR. Alle Preise exkl. gesetzlicher MwSt. Angebot gültig bis 30.09.2024.



Foto: Heike Luchmann

Guido Wimmer ist Geschäftsführer der EcoTec Verfahrenstechnik GmbH. Er weiß, dass im Thema Druckluft viel Potenzial zur Energieeinsparung liegt.



Keine Luftnummer!

Wenn es um Energieeffizienz in produzierenden Unternehmen geht, kommt häufig die Aachener EcoTec ins Spiel. Geschäftsführer Guido Wimmer erklärt, warum sich beim Thema Druckluft Energie einsparen lässt.

VON ANJA NOLTE

„Wir sehen bei den Kunden große Potenziale und helfen ihnen, diese zu heben“, sagt Guido Wimmer. Er ist Geschäftsführer der EcoTec Verfahrenstechnik GmbH, die sich seit der Gründung vor rund 30 Jahren vom Ingenieurbüro für Wasserrecycling zu einem Industriedienstleister für Druckluft, Stickstoff und Vakuum entwickelt hat. Das Thema Druckluft sei zwar ein Nischenthema, sagt Wimmer, aber an der Bandbreite

der Kunden, die er mit seinem 20-köpfigen Team berät und begleitet, sehe man, dass es so gut wie jede Branche betreffe – von zahlreichen, kleinen Autolackierereien über bekannte Bäckerei-Ketten bis hin zu großen Lebensmittelproduzenten, Automatisierungs- oder Bauunternehmen. „Es geht hier um einen Bruchteil der Energie, die ein Unternehmen zum Beispiel für das Anheizen von Backöfen braucht. Aber 80 Prozent von diesem Bruchteil, die sich einsparen lassen, sind am Ende des Tages immer noch viel Geld.“ ▶

„Ohne Druckluft keine Brötchen“, entgegnet Wimmer auf die Frage, was es mit der Druckluft auf sich habe. „In Großbäckereien hat das Mehl-Silo einen pneumatischen Kugelhahn. Wenn Teig angemischt wird, wird ein Knopf gedrückt und dann fällt eine definierte Menge an Mehl in den Rührbehälter. Wenn das Ventil nicht aufgeht, weil es keine Druckluft hat, dann gibt es morgens keine Brötchen.“

Von solchen Beispielen hat der Diplom-Ingenieur dutzende auf Lager. „Das zweitwichtigste Medium in einem produzierenden Gewerbe ist Druckluft“, betont er. „Jeder weiß, dass man einen Kompressor benötigt, um Reifen aufzupumpen, oder dass eine Autolackiererei Druckluft benötigt, um Schleifgeräte zu betätigen. Aber dass nahezu alle Prozesse, die mit Bewegung einhergehen, Druckluft benötigen, beispielsweise auch Verpackungs- oder Abfüllmaschinen, ist vielen nicht bewusst.“ Und auch nicht, dass Druckluft ständig durch Leckagen entweiche, was sich energetisch und schließlich auch finanziell bemerkbar mache: „Wenn eine Wasserleitung tropft, beseitigt das jeder sofort, aber eine Druckluftleckage hört man höchstens mal zischen. Die tut einem zunächst nicht weh, auf dem Konto am Ende des Monats aber schon.“

Gut vernetzter Industriedienstleister

Wimmer war der erste Diplomat der 1992 gegründeten EcoTec, die zunächst Räumlichkeiten im Technologiepark in Herzogenrath hatte, später an der Kaiserstraße, dann an der Kackerstraße in Aachen. Seit 2012 hat das Unternehmen im Gewerbegebiet Eilendorf an der Kaubendenstraße seinen Sitz, wo Wimmer bereits 2010 eine eigene Firma an den Start gebracht hatte. „Ich habe bei der EcoTec seit den 90er-Jahren die großen Projekte akquiriert, betreut und umgesetzt und parallel dazu einen Shop für professionelle Reinigungsgeräte für Gewerbe und Industrie aufgebaut“, erzählt er.

Sein Fokus liege aber nach wie vor auf der EcoTec, die er 2012 übernahm und in wenigen Jahren zu einem wachsenden und gut vernetzten Industriedienstleister formte. Ursprünglich war das Betätigungsfeld des Ingenieurbüros die Wasserkreislaufschließung bei der Fahrzeugreinigung, sprich Wasserrecycling, Abwassertechnik und Oberflächenentwässerung von Großflächen mit Rückhaltebecken, zum Beispiel bei Autohäusern.



Foto: Heike Lochmann

Stimmt der Druck? Eine Frage, die sich in fast jedem produzierenden Betrieb stellt. Andernfalls verpufft hier unter Umständen viel Geld.

„Das Sparen von Wasser war vor 30 Jahren ein wichtiges Thema“, erklärt Wimmer. „Heute ist es Stand der Technik, dass Autowaschanlagen mit 95 Prozent Recyclingwasser und Regenwasser betrieben werden“, führt er aus. Die Kunden der ersten acht, neun Jahre: Autohäuser, Busverkehrsunternehmen und Speditionen. Bereits 1999 hatte die EcoTec bundesweit so viele Anlagen in Betrieb genommen, dass ein eigener Service benötigt wurde, um diese warten zu können. „Ich habe zunächst selbst die Anlagen, die ich geplant und gebaut habe, gewartet und Störungen beseitigt. Das wurde schnell zu viel.“

Um die Servicemonteur vollumfänglich beschäftigen zu können, erhielt auch das Nischenthema „Industriedruckluft“ Einzug ins Portfolio. Noch heute hat die EcoTec Wasserrecyclinganlagen in der Wartung aus der Historie, „aber wir bauen pro Jahr maximal eine neue“, erzählt Wimmer. „Das Thema Druckluft hat uns längst eingeholt.“

Kompressoren-Wartungsdienste, die lediglich das Öl auswechseln, habe es zwar genug auf dem Markt gegeben, aber der Anspruch der EcoTec sei schon immer ein anderer gewesen: „Wir bauen energieeffiziente Anlagen, um

Energie einsparen zu können“, erklärt der Geschäftsführer. „Unser Ziel ist der Gesamtblick auf die Druckluftherzeugung, -aufbereitung und Verteilung. Der Kompressor produziert die Druckluft, dann gibt es eine Aufbereitung, die die Druckluft entfeuchtet und entstaubt, sowie ein Rohrleitungsnetz, das die Druckluft verteilt. Wir decken heute alle Bereiche ab, denn nur das Gesamtbild spiegelt die energetische Situation wider. Wenn ein Unternehmen beispielsweise die Luft wirtschaftlich produziert, aber dann versucht, die Luft über einen langen Weg durch ein kleines Rohr zu pressen, bis sie hinten beim Verbraucher ankommt, kostet das auch Energie. Wenn man Luft produziert und man hat zu viele Leckagen im System, dann verpufft die Luft, die teuer produziert wurde, durch Schellen und undichte Rohrleitungen. Und das kostet dann auch Geld.“

Druckluft sei eine essenzielle, hochwertige Energie, betont er. „Verluste auf dem Weg zum Verbraucher können die Kosten in die Höhe treiben und – über das Jahr gerechnet – fünf- bis sechsstellige Summen verursachen. Das Ziel muss sein, diesen Energieverlust gegen Null zu fahren“, sagt Wimmer, der mittlerweile zehn Servicetechniker und vier Inge-

niere beschäftigt. „Wir sind heute ein hundertprozentiger Industriedienstleister, mit Ingenieurbüro im Hintergrund, und planen, optimieren und reparieren in ganz Nordrhein-Westfalen Druckluftanlagen“, fasst er zusammen. Zu den regionalen Kunden gehören zahlreiche Autolackierereien, aber vor allem große Kunden wie Lambertz, Lindt und Zentis sowie Nobis, Moss und Stinges, aber auch die RWTH Aachen, das Kosmetikunternehmen Babor oder das Bauunternehmen Frauenrath in Heinsberg. In Düsseldorf betreut EcoTec etwa das Universitätsklinikum sowie den Landtag, bei dem die Klimatechnik des Plenarsaals mit Kompressoren gesteuert wird. Als Mitglied der Airgroup, einem Zusammenschluss von 15 regional arbeitenden Maschinen- und Drucklufthändlern mit Liefer- und Serviceprogramm und insgesamt 430 Mitarbeitenden, können die Aachener sogar bundesweiten Service gewährleisten.

Mit dem Thema Stickstoff ist EcoTec bei einer Reihe von Laserunternehmen in der Region unterwegs, aber auch bei der Meyer-Werft in Papenburg, die Kreuzfahrtschiffe konstruiert

und baut. „Die Bleche für das Schiffsdeck werden in riesigen Hallen aneinandergeschweißt. Diese Schweißnähte dürfen keine Sauerstoffeinschlüsse haben und da kommen wir ins Spiel“, erläutert er. Auch in sämtlichen Verpackungsanlagen werde Stickstoff benötigt. „Stickstoff wird durch Luftzerlegung gewonnen und kann, wenn man das Gesamtsystem in den Unternehmen betrachtet, als nachgelagerter Prozess angegliedert werden“, führt Wimmer aus. Die Zukunft sehe dann folgendermaßen aus: „Wenn ein Unternehmen Solar auf dem Dach hat, dann lässt er seinen Kompressor zusätzlich laufen, um Druckluft zu erzeugen. Einen Teil der Luft schicken wir dann in die Luftzerlegungsanlage, um parallel den Stickstoffbedarf zu decken oder zusätzlich auch in Flaschen einzulagern. Man investiert also Strom in den Kompressor und in die Zerlegungsanlage, der Strom kommt aber ja sowieso von der Sonne.“

Forschungsvorhaben für digitale Fernwartung

Wimmer habe immer den Hang gehabt, Dinge weiterzuentwickeln, zu professionalisieren,

nach nachhaltigen Lösungen zu suchen und Netzwerke zu pflegen. Das komme der EcoTec, die seit 2012 außerdem Vertragspartner von ALUP Kompressoren und Ingersoll-Rand ist, jetzt zugute. Nicht zuletzt, weil EcoTec Teil eines Forschungsvorhabens ist und daran arbeitet, digitale Lösungen aufzubauen, um Kunden fernwarten zu können. „Es ist wichtig, in der Lage zu sein, Störungen viel früher zu erkennen oder sogar zu erkennen, bevor sie entstehen, und dadurch Prozesse im Mittelstand und der Industrie zu optimieren.“

Auf diese Weise könne man auch die erste Anfahrt vermeiden und Servicemonteure direkt mit dem passenden Werkzeug oder Ersatzgeräten ausstatten. „Mit unserem Partner Oculavis aus Aachen, die Augmented-Reality-Anwendungen anbieten, ist eine erste Fern-Analyse und Störungsbehebung bereits möglich“, erzählt Wimmer, der zudem Mitglied im digitalHUB ist. Derzeit wird an der Kaubendenstraße umgebaut, ein neuer Besprechungsraum entsteht hier in Kürze, aber auch viel Platz für kreative Ideen. ■



Foto: Heike Lachmann

Es lohnt sich, genau hinzuschauen: Sind alle Parameter optimal eingestellt, damit die Druckluft ohne Verluste ans Ziel gelangt?

Die Uhr für Sicherheitsbauteile tickt

Die EN ISO 13849-1 hat eine maximale Gebrauchsdauer von 20 Jahren ins Spiel gebracht. Was ist zu tun?

VON STEPHAN JOHNNEN

DNot-Aus-Schalter, Sicherheitsrelais, Lichtvorhänge oder Positionsüberwachungen – in ganz vielen Maschinen sind sicherheitsbezogene Bauteile verbaut. Wie viele es sind und an welchen Stellen diese stecken, ist meist sogar den Betreibern nicht bekannt. Hier schlummert aus Sicht von Carsten Finke und Sebastian Fink von der INspares GmbH

jedoch ein nicht unerhebliches Risiko, das mit hohen Kosten und schlimmstenfalls einem Stillstand der Produktion verbunden ist. Seit 2012 nämlich greift eine Norm für Maschinenteknik EN ISO 13849-1, die mehr oder weniger unbeachtet eine maximale Gebrauchsdauer von Sicherheitsbauteilen von 20 Jahren ins Spiel gebracht hat. Etliche Bauteile, die gemäß der Maschinenrichtlinie 2006/42/EG speziell für die Gewährleistung von Sicherheitsfunktionen entwickelt werden, sind davon betroffen. ▶

Foto: Stephan Johnen





Carsten Finke (l.) und Sebastian Fink von der INspares GmbH weisen auf die EN ISO 13849-1 und die damit verbundenen potenziellen Risiken für produzierende Unternehmen hin.

„Wie Lebensmittel haben Sicherheitsbauteile nun eine maximale Gebrauchsdauer und müssen spätestens 2032 aus dem Verkehr gezogen werden“, erklärt Sebastian Fink. Die Norm besagt, dass die Komponenten nach Erreichen der Gebrauchsdauer „üblicherweise ausgetauscht“ werden. Das Problem ist, dass alle Hersteller von Sicherheitsbauteilen die Regelung dahingehend auslegen, dass sie eine maximale Nutzungsdauer für jedes Bauteil definieren. Diese liegt in der Regel bei 20 Jahren, oft auch deutlich darunter“, ergänzt INspares-Geschäftsführer Carsten Finke. Die besagte Form habe zwar keine Gesetzeskraft, löse aber die sogenannte Vermutungswirkung aus. Will heißen: Wer sich nicht an die in technischen Regelwerken genannten Vorgaben hält und die Bauteile nach abgelaufener Gebrauchsdauer nicht austauscht, muss damit rechnen, dass die Verantwortung für den weiteren Betrieb der Anlage vollumfänglich auf den Betreiber übergeht. Fraglich sei daher, ob der Versicherungsschutz bestehen bleibt – oder die Anlage ohne einen Tausch der Komponenten sogar stillgelegt werden muss.

„Derzeit gibt es Gespräche mit Versicherern und dem TÜV Nord und Süd“, berichtet Carsten Finke. Unklar sei bei der „schwammigen Formulierung“ auch, ob beispielsweise originalverpackte Ersatzbauteile auch ohne einen Tag Nutzung vernichtet werden müssen. In der Norm jedenfalls ist der Start dieser Gebrauchsdauer nicht final festgelegt. Demzufolge legen einige Hersteller die Gebrauchsdauer ab Fertigungsdatum fest, andere ab Lieferdatum oder erster Verwendung. Betrof-

INFO

Obsoleszenz- und Risikomanagement

Die INspares GmbH aus Wegberg hat sich auf das Obsoleszenz- und Risikomanagement für technische Produktionsanlagen spezialisiert. Das Unternehmen hat Software-Lösungen unter anderem zur Datenerfassung und Katalogisierung von Elektronikbauteilen sowie zum permanenten Rundumblick auf die elektronischen Bauteile in der Produktion. Besonderes Augenmerk liegt auf einem hohen Praxisbezug, der dem Instandhalter hilft und dem Unternehmensverantwortlichen eine Übersicht ermöglicht. Weitere Infos zu dem Thema auf www.INspares.de.

fen sein dürfte das gesamte produzierende Gewerbe, alle Betreiber automatisierter Anlagen, aber auch Windräder und Energieanlagen sind betroffen. „Früher wurden die Anlagen regelmäßig überprüft und Teile bei Bedarf ausgetauscht. Auf einmal sind Gebrauchsdauern einzuhalten“, beschreibt Sebastian Fink die unübersichtliche Situation.

Betreiber müssen also nicht nur Kenntnis darüber haben, welche und wie viele Sicherheitsbauteile sie im Einsatz haben. Unterschiedliche Bauteile unterschiedlicher Hersteller haben womöglich individuelle Regelungen mit unterschiedlich gewerteten Startpunkten der Gebrauchsdauer. Selbst wer die Gebrauchs-

dauer aller Teile kennt, könnte schnell vor einem Dilemma stehen: Manche Komponenten sind 15 Jahre nach der Produktion womöglich gar nicht mehr verfügbar. „Sind die Bauteile abgekündigt, wird aus dem Austausch ein umfassendes Retrofit mit erheblichem Engineering-Aufwand“, sagt Sebastian Fink.

INspares hat eine App-Lösung entwickelt, mit der Unternehmen sämtliche eingesetzten Sicherheitsbauteile erfassen, katalogisieren, dokumentieren und in einer zentralen Datenbank ablegen können, um ein Ersatzteil- und Obsoleszenz-Management einführen zu können. So können sich Unternehmen einen Überblick verschaffen und die nächsten Schritte beziehungsweise den Austausch planen. Und dennoch: „Die Umsetzung der Norm ohne weitergehende Regelungen hat wenig mit Nachhaltigkeit zu tun und könnte viele Unternehmen vor extreme finanzielle Herausforderungen stellen“, fordern Carsten Finke und Sebastian Fink zum einen mehr Aufklärungsarbeit seitens der Verbände, klare Aussagen von Versicherern, Prüfunternehmen und vom Gesetzgeber und im Idealfall ergänzende Regelungen beziehungsweise Nachbesserungen, die beispielsweise Prüfverfahren zulassen, damit Komponenten, die einwandfrei funktionieren. Auch über eine vom Hersteller in der Betriebsanleitung definierte Nutzungsdauer Verwendung finden können. „Es ist zweifelsfrei wichtig, Menschen so zu schützen, dass ihnen nichts passiert“, sagt Carsten Finke, „aber wenn der Aufwand so hoch ist, dass der Wirtschaftsstandort Europa droht, unwirtschaftlich zu werden, könne dies kaum der richtige Weg sein“. ■

HALT! Was machen Sie denn da? Fassen Sie mich nicht an! Ach Mensch Papa, ich bin es doch – dein Sohn!

Demenz darf nicht vergessen werden. Jedes Jahr erhalten 300.000 Menschen die Diagnose. Spenden Sie und helfen Sie, die Krankheit zu besiegen.

www.deutsche-demenzhilfe.com



**Deutsche
Demenzhilfe**
DZNE-Stiftung für Gehirn und Gesundheit

SPENDENKONTO Stifterverband / Deutsche Demenzhilfe
IBAN DE51 3604 0039 0120 7240 00 BIC COBADEFFXXX



Foto: © Scanrail – Fotolia.com



Foto: © Rido – Fotolia.com



Foto: © motorradcbr – Fotolia.com



Foto: © Alexander Raths – Fotolia.com

Stadt Aachen Eco-Fonds

Anzeigensonderveröffentlichung

Jetzt Fördergelder sichern!

Mit dem EcoFonds unterstützt die Wirtschaftsförderung der Stadt Aachen lokale Unternehmen, Unternehmensverbände sowie gemeinnützige Organisationen mit wirtschaftlichem Zweck auf dem Weg zu einer nachhaltigen Transformation. Egal, ob es um Beratungsleistungen (Förderung 90 %, maximal 5.000€) oder um Maßnahmen im Bereich der Energieeffizienz (Förderung 30 %, maximal 20.000€) geht: Wir unterstützen Sie!

Wer wird gefördert?

Alle Unternehmen im Aachener Stadtgebiet – egal welche Unternehmensform oder -Größe oder Branche: kleine Handwerksbetriebe, Handel, Gastronomie und Start-ups ...

Die genauen Teilnahmebedingungen finden Sie auf der Webseite.

Was wird gefördert?

Beratungsleistungen und die Umsetzung von Maßnahmen in Bereichen wie zum Beispiel Energieeffizienz, nachhaltige Wirtschaft oder Kreislaufwirtschaft. Auch eine Kombination von Beratungsleistungen und Investitionen ist möglich. Die Förderung erfolgt als einmaliger Zuschuss.

Sie haben eine Idee – sind sich aber nicht sicher, ob sie zu den Förderbedingungen passt?

Kontaktieren Sie uns einfach für eine individuelle Beratung.

Der Antrag: Einfach – schnell – direkt!

Für die Antragstellung muss neben dem Antragsformular lediglich ein Angebot zur Umsetzung der Maßnahmen eingereicht werden.

Die Unterlagen können über ein Onlineformular eingereicht werden.

Anträge können zunächst bis zum 31.12.2024 gestellt werden.

Alle Infos unter
www.aachen.de/ecofonds

Kontakt
nachhaltige.wirtschaft@mail.aachen.de

EcoFonds Aachen

Jetzt
Fördergelder
sichern!

Das Förderprogramm für nachhaltige und effiziente Wirtschaft in Aachen.
Wir fördern alle Aachener Unternehmen: einfach – schnell – direkt!

www.aachen.de/ecofonds





Foto: © Andrey Popov – Fotolia.com



Foto: © fotogestoeber – Fotolia.com



Foto: © epr – AKAD



Foto: © Fotowerk – Fotolia.com

Anzeigensonderveröffentlichung

Mercedes-Benz BÄHR wächst

Übernahme des Nutzfahrzeugzentrums in Eschweiler

Ein weiterer Meilenstein kommt zu der langen Geschichte der Mercedes-Benz Autohäuser BÄHR dazu. Die seit langem geplante Erweiterung der Standorte wurde nun mit der Übernahme des Nutzfahrzeugzentrums in Eschweiler von der Daimler Truck AG vollzogen.

Zum 1. Juli 2024 übernahm BÄHR das gesamte 43.000 m² große Gelände sowie die in 2009 komplett neu errichtete und über 5300 m² große Betriebsstätte. Auch die meisten der über 50 hochqualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten von der Daimler Truck AG übernommen werden, was die Geschäftsführung des Unternehmens ganz besonders freut.

Das Nutzfahrzeugzentrum in Eschweiler bietet seinen Kundinnen und Kunden das gesamte Portfolio der Produkte und Dienstleistungen für eine effiziente und zuverlässige Flotte von Mercedes-Benz Nutzfahrzeugen. Neben der Reparatur und Teileversorgung von Transportern, LKW und Bussen bietet Mercedes-Benz BÄHR auch den Verkauf und die dazugehörigen Finanzdienstleistungen für Daimler Trucks an. Der Verkauf von neuen sowie gebrauchten Mercedes-Benz Transportern läuft an dem Standort weiterhin über die Mercedes-Benz Niederlassung Aachen.

Mit der Übernahme des Betriebs in Eschweiler sichert BÄHR sich die Platzhirschstellung in der gesamten Region zwischen Aachen und Mönchengladbach. Mit den Autohäusern in Geilenkirchen und Herzogenrath-Kohlscheid sowie



Foto: Mercedes Bähr

18 neue Auszubildende haben im August 2024 ihr Ausbildung bei Mercedes Bähr begonnen.

Vertriebsstandorten bei Dreßen in Erkelenz, Zittel in Alsdorf und Herbrand in Heinsberg stellt das Unternehmen die Weichen für den langfristigen Erfolg im gesamten Kreis Heinsberg, in der Städteregion Aachen und darüber hinaus.

Der Unternehmensverbund der BÄHR Betriebe blickt auf eine lange und erfolgreiche Unternehmensgeschichte von über 95 Jahren zurück. Das Unternehmen ist nach wie vor in der Hand der Familie Bähr und wird bereits in der vierten Generation fortgeführt. Seit den 50er Jahren ist BÄHR fest mit der Mercedes-Benz AG verbunden und ist an allen drei Standorten für Verkauf und Service an Mercedes-Benz Fahrzeugen autorisiert. Die traditionellen Werte sind der Unternehmensführung sehr wichtig, aber auch Innovationen und Nachhaltigkeit stehen im Mittelpunkt der Zukunftspläne.

So hat das Unternehmen alle Werkstätten mittlerweile auf komplett digitale, papierlose Abwicklung umgestellt, investiert in Ladeinfrastruktur für Elektromobilität und setzt stets die neusten Standards für Verkauf und Service von Mercedes-Benz um.

Mittlerweile arbeiten mehr als 230 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an insgesamt 6 Standorten bei BÄHR. Um eine erfolgreiche Zukunft des Unternehmens weiterhin zu sichern, bilden die Betriebe die Nachwuchskräfte schon seit über 50 Jahren stets selbst aus. Im gewerblichen Bereich werden Kfz-Mechatroniker für Personenkraftwagen und Nutzfahrzeuge ausgebildet, im kaufmännischen Bereich die Automobilkaufleute. 18 neue Azubis haben im August 2024 ihre Ausbildung begonnen. Insgesamt befinden sich derzeit 43 junge Menschen in der Ausbildung bei BÄHR.



Wir wachsen weiter!

Besuchen Sie uns in unserem neuen
Nutzfahrzeugzentrum in Eschweiler!

BÄHR

**JETZT
NEU!**

Daimler Truck Verkauf & Service

Bähr Nutzfahrzeuge GmbH | Hermann-Hollerith-Straße 2 | 52249 Eschweiler | T +49 2403 50 16 0 | F +49 2451 70 44

Autorisierter Mercedes-Benz Trucks Verkauf

Autorisierter Mercedes-Benz Transporter, Trucks und Bus Service

Theo Bähr GmbH | Heinsberger Straße 76 | 52511 Geilenkirchen | T +49 2451 98 45 0

Bähr GmbH & Co. KG | Roermonder Straße 37 | 52134 Herzogenrath | T +49 2407 57 80

Im Autohaus Dreßen | St.-Rochus-Weg 1 | 41812 Erkelenz | T +49 2431 9 84 59 93

Im Autohaus Zittel | Linnicher Straße 203 | 52477 Alsdorf | T +49 2404 94 33 0

Im Autohaus Herbrand | Industriestraße 3 | 52525 Heinsberg | T +49 2452 18 08 0

mail@baehr.de | www.baehr.de



Blick in die Zukunft – das Einstein Teleskop im Discovery Museum

► Mit dem Verschwinden einer Kugel in einem „schwarzen Loch“ wurde Ende Juni das Einstein Telescope Education Centre (ETEC) im Discovery Museum in Kerkrade eröffnet. Ab dem Schuljahr 2024/25 werden Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II in diesem Zentrum ein ganztägiges Unterrichtsprogramm absolvieren können, das sich ausschließlich mit der Wissenschaft hinter dem Einstein-Teleskop befasst. Mit Hilfe eines Films, eines interaktiven Demonstrationsvortrags und diverser Workshops können sie entdecken, dass die Physik, wie sie sie in der Schule lernen, im ET-Projekt tatsächlich angewendet wird. Der Inhalt des Programms für das ETEC wurde in Zusammenarbeit mit der Universität Maastricht entwickelt. Mit dem ETEC wollen das Discovery Museum und seine Partner die Schüler auf die Wahl eines naturwissenschaftlichen Studiums vorbereiten, damit naturwissenschaftliche und technische Talente in der Region bleiben.

Wirtschaftsförderungsgesellschaft Ostbelgien – Bilanz für 2023

► Die WFG Ostbelgien VoG hat ihren Geschäftsbericht für 2023 vorgelegt. Demnach begleitete der Wirtschafts- und Regionalförderer 320 Teilnehmer in der Gründungsphase. 85 neue Unternehmen wurden mit Erfolg gegründet. Die Nachfolgeregelung für Betriebe hat die WFG in 17 Unternehmen begleitet und 141 Firmen erhielten Unterstützung bei der Unternehmenssicherung. Der Geschäftsbericht ist auf der Webseite der WFG einsehbar.



www.wfg.be

Ein Römisches Museum für Heerlen



Foto: Het Romeins Museum

So soll es einmal aussehen: Der Bau des römischen Museums kann beginnen.

► Das römische Badehaus in Heerlen – das älteste Steingebäude der Niederlande – erhält ein Museum von Weltrang. Wie die Gemeinde Heerlen bekannt gab, kann der Neubau des Römischen Museums – Het Romeins Museum – jetzt beginnen. Am 26. Juni hatte der Stadtrat von Heerlen beschlossen, einen zusätzlichen Kredit zu bewilligen und damit grünes Licht für den Neubau zu geben. Dieser Beschluss ist ein wichtiger Meilenstein für die

Transformation des Zentrums von Heerlen und für die Erhaltung eines Kulturerbes von nationaler Bedeutung. Das neue Gebäude wurde von Kraaijvanger Architects und Tom-David architecten aus Rotterdam entworfen. Der Entwurf ist ein integraler Bestandteil des Wandels im Stadtzentrum von Heerlen und verspricht, ein architektonisches Meisterwerk zu werden. Die Fertigstellung ist für Herbst 2027 geplant.

Warhol im Schunck in Heerlen

► Ab dem 15. September wird im Schunck Museum in Heerlen die Ausstellung „Andy Warhol: Vanitas“ gezeigt. Die Ausstellung präsentiert mehr als 100 Werke und Objekte aus der Sammlung des Andy-Warhol-Museums in Pittsburgh, die sich mit den Themen Endlichkeit und Spiritualität beschäftigen. Es ist das

erste Mal seit 16 Jahren, dass eine große Einzelausstellung von Andy Warhol in den Niederlanden gezeigt wird. Die Kunstwerke und Objekte der Ausstellung „Andy Warhol: Vanitas“ wurden in dieser Kombination noch nie zuvor in Europa gezeigt. Die Ausstellung läuft bis zum 16. März 2025.

Medienhaus Aachen wird Mediahuis Aachen

► Ab dem 1. August heißt die Medienhaus Aachen GmbH Mediahuis Aachen GmbH. Die Namensänderung unterstreicht die Zugehörigkeit zu der europäischen Mediahuis-Gruppe. Hierzu gehören die Tageszeitungen „De Limburger“ (Niederlande), „Het Belang van Limburg“ (Belgien) und das „Luxemburger Wort“ (Luxemburg).

Viele Nedcar-Beschäftigte finden neue Arbeit

► Wie das Versorgungsamt UWV in Niederländisch-Limburg meldet, haben viele der bei VDL Nedcar entlassenen Beschäftigten bereits eine neue Stelle gefunden. Bei der größten Massenentlassung in Limburg seit Schließung der Bergwerke verloren 4.000 Menschen beim Automobilhersteller ihren Arbeitsplatz. Die meisten fanden selbst eine neue Arbeitsstelle. Ein Drittel beantragte bei der UMV Arbeitslosengeld. Von dieser Gruppe konnte die Hälfte in Arbeit vermittelt werden. Eine Dunkelziffer bleiben die als Zeitarbeiter Verpflichteten sowie 700 belgische Beschäftigte. Über diese Gruppen liegen keine Zahlen vor. Darüber hinaus werden zwei Millionen Euro zur Unterstützung bei der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz von verschiedenen Institutionen (Europäischer Sozialfonds, Provinz Limburg sowie die südlimburgischen Gemeinden und UWV) für Berufsberatungs-, Ausbildungs- und Fortbildungsprogramme für die ehemaligen Mitarbeitenden zur Verfügung gestellt.

Vollelektrisch in die Lüfte

► Ein Pilotprojekt der Fachhochschule Aachen bringt im Sommer vollelektrisch betriebene Flugzeuge an den euregionalen Flughäfen Lüttich-Bierset, Maastricht-Aachen-Airport und Würselen in die Luft. Ermöglicht wird das Projekt Electrify durch den Zusammenschluss des Fachbereichs Luft- und Raumfahrttechnik der FH Aachen,

Lütticher Auftrag für Riesenteleskop

► Das Riesenteleskop TMT befindet sich derzeit in der Entwicklungsphase. Es soll einen Durchmesser von 30 Metern haben und das größte Teleskop der nördlichen Hemisphäre werden. Das Lütticher Unternehmen für Welt-

raumoptik TMT hat einen Vertrag für die Entwicklung des Teleskops erhalten. Amos entwickelt optomechanische Systeme, die in der Raumfahrt und der Astronomie eingesetzt werden.

Rad-Aktion für Netflix-Serie „Tour de France“

► Eine außergewöhnliche Werbeaktion hat sich der US-amerikanische Streamingdienst Netflix für die 2. Staffel seiner Serie „Tour de France: Im Hauptfeld“ einfallen lassen. „In der Nähe der deutschen Grenze liegt mit dem ikonischen „Signal de Botrange“ auf 694 Metern die höchste Erhebung Belgiens. Mit Hilfe einer aufwendigen Konstruktion baut Netflix auf der Spitze des Berges eine zusätzliche Erhöhung von sieben Metern mit einer Steigung von sieben Prozent, die den Gipfel zum ‚Mont Netflix‘ macht, dem neuen temporären höchsten Berg Belgiens“, bewarb Netflix die Aktion und lud alle Radsportfans ein – ebenso die Profi-Radfahrer aus der Serie. Startpunkt der vierzehn Kilometer langen Strecke war das belgische Städtchen Malmedy.

Maut-Diskussion in der Wallonie

► Eine neue Straßenvignette wird von der neuen wallonischen Teilregierung aus der aktuellen bürgerlich-liberalen Koalition von MR („Mouvement Réformateur“) und „Les Engagés“ diskutiert. Grund sind die vielen ausländischen Pkws, die auf dem Weg an die Nordseeküste oder nach Frankreich sind. Wer in Zukunft auf einer wallonischen Autobahn fährt, müsste dann eine Vignette kaufen. Nach dem Willen der neuen Regierung sollen die Kosten für die Vignette den Wallonen von der jährlichen Straßensteuer abgezogen werden. Bereits 2004 sowie 2013 schlug die belgische Region Flandern die Einführung

einer Vignette vor – und scheiterte. Die Grenzprovinz Niederländisch-Limburg will daher die Entwicklung in der Wallonie aufmerksam verfolgen. Das niederländische ADAC-Äquivalent ANWB, das in den vergangenen 20 Jahren regelmäßig als Gegner einer Vignette auftrat, ist etwas weniger besorgt. Der Verband verweist auf das Verbot des Europäischen Gerichtshofs: Deutschland erlebte bekanntermaßen sein Debakel nach der Klage von Österreich mit Unterstützung der Niederlande. Und auch das EU-Parlament missbilligte die damaligen Pläne.

der ASL Group, einem Betreiber von Geschäftsflugzeugen und Bodenabfertigungsdiensten, sowie einer Flugschule des Flughafens Maastricht-Aachen und dem Elektroautohersteller NIO. Die nicht-kommerziellen Flüge werden mit einem Leichtflugzeug des slowenischen Herstellers Pipistrel bestritten. Teilnehmer planen ihre

Reise per App. Auch der Transfer zum Flughafen findet mit einem Elektroauto statt. Das Projekt soll den nächsten Schritt auf dem Weg zur emissionsfreien Luftmobilität begleiten.



Foto: ESPG AG

Nach einiger Zeit des Leerstands kehrt in dem markanten blauen Gebäude im Gewerbegebiet Aachener Kreuz wieder Leben ein: Erste Mieter haben im „BlueCircle“ die Arbeit aufgenommen.



Foto: Alaxo GmbH

Die Alaxo GmbH produziert Nasen-Stents im BlueCircle.

Alles im blauen Bereich

Immobilienunternehmen European Science Park Group ESPG AG etabliert am Aachener Kreuz den Wissenschaftspark BlueCircle

Im Gewerbegebiet Aachener Kreuz residierte bis 2008 einer der ehemals größten IT-Produzenten. Nach der Insolvenz und Abwicklung von Maxdata zog zunächst Amadeus, ein IT-Anbieter für die Reiseindustrie, ein. Nach deren Auszug stand das Firmengebäude zunächst leer – doch jetzt kehrt endlich wieder Leben ein. Das Kölner Immobilienunternehmen European Science Park Group ESPG AG etabliert dort den Wissenschaftspark BlueCircle.

ESPG-Vorstand Markus Drews läuft an einem sonnigen Morgen mit großen Schritten voraus, eilt an der Längsseite des Gebäudes entlang und öffnet dann eine Glastüre. Dahinter blickt man in einen langen Flur mit Büros zu beiden Seiten. Hier und da steht noch Baumaterial herum, aber Wände, Decken und Böden sind frisch renoviert. Als erster Mieter ist die Alaxo GmbH eingezogen, um hier ihre patentierten Nasen-Stents herzustellen. Mau-

rice Leonhard demonstriert an der für Alaxo maßgeschneiderten Flechtmaschine, wie aus dem Formgedächtnismetall Nitinol ein Geflecht entsteht, dessen Form ein bisschen an einen kleinen Füllfederhalter erinnert.

Die Idee zum Nasen-Stent kam dem Alaxo-Gründer Dr. Klaus Düring und seinem Team durch die röhrenförmigen Stents, die beispielsweise bei Herzproblemen in Gefäße eingesetzt werden, um Verschlüsse zu verhindern. Die Nasen-Stents der Alaxo GmbH helfen Menschen, die Nasenatmungsprobleme haben oder unter schwerem Schnarchen oder sogar einer Schlafapnoe leiden. Diese schwere Schlafstörung kann zu erheblichen gesundheitlichen Problemen führen. Herkömmliche Hilfsmittel wie Masken behindern jedoch oftmals einen erholsamen Schlaf. Die Nasenstents werden dagegen in die Nasengänge eingesetzt. Durch das Weiten der Nasengänge gelangt mehr Sauerstoff in den Körper, was

für einen gesünderen Schlaf sorgt, sagt Maurice Leonhard. Auch Ausdauer- und Leistungssportler wissen die Nasen-Stents inzwischen zu schätzen.

Hilfe ohne Nebenwirkungen

Auf einem Tisch hat Maurice Leonhard die unterschiedlich großen Stents zur besseren Anschauung bereitgelegt. Um sie in den Nasengang einzuführen, werden die Stents in ein schmales Röhrchen gezogen, das deutlich dünner ist als ein Strohhalm und eher an die Stäbchen der Corona-Schnelltests erinnert. Erst im Nasengang entfalten sich die Stents zu voller Größe mit unterschiedlichen Durchmessern – je nach Bedürfnis des Stent-Trägers. Die Gewöhnung an den Fremdkörper dauert durchaus ein paar Tage, berichtet Leonhard. Dann könnten die Stents sogar dauerhaft getragen werden. Ähnlich wie Kontaktlinsen müssen sie aber wenigstens einmal täglich gereinigt werden. Die Rückmeldungen der



Kunden sind durchweg positiv, berichtet Leonhard. Es gebe keine bekannten Nebenwirkungen. Und auch Allergiker, die häufig niesen oder sich die Nase schnäuzen müssten, hätten bisher keine Probleme gemeldet, sondern im Gegenteil das Verschwinden der Allergie. Ebenso müsse niemand Angst davor haben, den Stent im Schlaf zu verschlucken, betont der Alaxo-Mitarbeiter. Das sei wegen seiner ballonförmigen Wölbung am vorderen Ende unmöglich und bisher auch nie passiert.

In Deutschland sind die Nasen-Stents noch weniger bekannt, aber der Hauptabsatzmarkt von Alaxo-Produkten sind seit einigen Jahren die USA. Dafür werden jeden Monat bis zu 800 Stents produziert. Mit dem Einzug in den Wissenschaftspark BlueCircle in Würselen soll die Produktionskapazität erhöht und der Absatz allmählich auch auf dem deutschen Markt ausgeweitet werden. Denn in den neuen Räumen ist jetzt genügend Platz für weitere Maschinen. Nach der Produktion werden die Stents einer Wärmebehandlung in einem Ofen unterzogen, um sie dauerhaft formstabil zu machen. Danach werden die Produkte verpackt und für den Versand fertig gemacht.

Derzeit gibt es 16 Mieter

Markus Drews, Vorstand der European Science Park Group (ESPG AG), bescheinigt der Alaxo GmbH großes Wachstumspotenzial.

„Das Unternehmen ist ein gutes Beispiel für einen typischen Mieter in unseren Wissenschaftsparks.“ 16 gibt es aktuell, davon sind zwei in Aachen im Umfeld der RWTH. Denn neben BlueCircle gehört der ESPG AG auch der Engineering Park Aachen im Uersfeld mit der Krantz GmbH als Ankermieter. Aus der Erfahrung an anderen Standorten in ganz Deutschland weiß Drews, dass gerade Firmen aus dem Wissenschaftsbereich treue Mieter sind. Sie benötigen häufig Maschinen, die in den Räumen fest installiert werden, oder brauchen aufwändige Labor- und Haustechnik. „Büromieter können schnell wieder ausziehen, ein Technologieunternehmen kann das nicht so einfach“, sagt Drews.

Hinzu kommt, dass die Preise für Neubauten immer weiter steigen und seit Jahren sowohl Material als auch Handwerker knapp sind. In der Aachener Region gibt es außerdem nur noch eine begrenzte Anzahl an Industrie- und Gewerbeflächen. Deshalb hat sich die ESPG AG auf leerstehende oder schlecht bewirtschaftete Immobilien spezialisiert, die sich für Mieter aus dem Wissenschaftsbereich eignen. Von Vorteil ist in Aachen auch die Dichte an Technologieunternehmen und die Nähe zu den Hochschulen.

Das hat einen wichtigen Ankermieter nach Würselen in den BlueCircle gelockt: Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)

hat hier das Innovationszentrum für Kleinflugzeug-Technologien gegründet. Dazu sagt Dr. Gerrit von Borries, kommissarischer Leiter der Einrichtung: „Würselen ist einer der drei Standorte im NRW-Ankerprojekt ‚Aviation‘ im Rheinischen Revier. Das Wissenschaftszentrum ‚BlueCircle‘ erlaubt es uns, nahe am Forschungsflugplatz Aachen-Merzbrück mit innovativen Partnern vor Ort und in der Region an klimaverträglichen Technologien für Kleinflugzeuge mit voll- und hybridelektrischen Antrieben zu forschen.“

Begonnen hatte das DLR seine Aktivitäten am Campus Melaten. Im Januar dieses Jahres erfolgte dann der Umzug in den Blue Circle. Dort gibt es neben einer größeren Bürofläche für die wachsende Belegschaft erstmalig auch Werkstatt- und Laborflächen, die sich zum Teil noch im Aufbau befinden. Langfristig strebt das DLR eine unmittelbare Ansiedlung mit einem eigenen Gebäude im sogenannten AeroPark 1 am Forschungsflugplatz an, berichtet von Borries.

Dort sollen nach den Plänen des DLR neue Arbeitsplätze im Themenfeld Luftfahrt zur Kompensation entfallender Arbeitsplätze durch den Strukturwandel im Rheinischen Revier entstehen. Neben dem DLR sind mehrere weitere potenzielle Anrainer mit Luftfahrt-Bezug interessiert, sich dort anzusiedeln. ■

Zinsgünstige Darlehen auch für größere mittelständische Unternehmen: NRW.BANK erweitert „Weg vom Gas“-Förderung

► Um die Umstellung der Produktionsprozesse auf erneuerbare Energien zu beschleunigen, hat die NRW.BANK ihre „Weg vom Gas“-Förderung erweitert. Ergänzend zu der bereits bestehenden Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen und Handwerksbetrieben können ab sofort auch mittelständische Unternehmen des produzierenden Gewerbes mit einem Jahresumsatz von bis zu 500 Millionen Euro von den günstigen Zinssätzen und einem Tilgungsnachlass von bis zu 200.000 Euro profitieren. Gefördert werden Maßnahmen, die der Umstellung von Produktionsprozessen von fossilen auf erneuerbare Energien dienen. Dazu gehören beispielsweise Investitionen in Wärmepumpen, Photovoltaikanlagen, Batteriespeicher und Maßnahmen zur Nutzung von Abwärme oder für den Einsatz von Wasserstoff. Auch die Kosten für die Installation und Inbetriebnahme entsprechender Techno-

logien können über das Förderprogramm finanziert werden. Die maximale Kreditsumme beträgt zwei Millionen Euro. Das Angebot umfasst einen Tilgungsnachlass von 30 Prozent auf den Finanzierungsbetrag, maximal aber 200.000 Euro je Unternehmen. Bei dem Programm handelt es sich um eine Variante des NRW.BANK-Universalkredits. Die „Weg vom Gas“-Förderung ist Teil eines Förderpakets des NRW-Wirtschaftsministeriums für kleine und mittlere Unternehmen. Es umfasst neben einer Erstberatung zur klimaneutralen Transformation auch die Erstellung von Transformations- und Wärmekonzepten. Das Starterpaket ist darauf ausgerichtet, Unternehmen mit externer Expertise bei der Planung und Umsetzung ihrer klimaneutralen Transformation zu unterstützen.

@ www.nrwbank.de/wegvomgas

Studie bestätigt positive Entwicklung des Aachener Veranstaltungsmarktes



Foto: Eurogress Aachen

Messen, Spitzensport, Kultur, Konzerte, Tagungen und Kongresse – sie alle bringen viele Besucher in die Stadt: (v. l.) Thomas Hissel, Beigeordneter für Wohnen, Soziales und Wirtschaft, Kristina Wulf, Betriebsleitung Eurogress Aachen, Katrin Hissel und Caroline Noerenberg, Vorständinnen aachen tourist service e.v., sowie Philipp Piecha, Referatsleiter Wirtschaftsförderung IHK Aachen, freuen sich, dass sich der Aachener Veranstaltungsmarkt seit 2016 sehr positiv entwickelt hat.

Der Aachener Veranstaltungsmarkt hat sich seit 2016 sehr positiv entwickelt. Das bestätigt eine vom Europäischen Institut für Tagungswirtschaft (EITW) für das Jahr 2023/24 durchgeführte Studie, die vom Eurogress Aachen und dem aachen tourist service e.v. (ats) beauftragt wurde. Im Jahr 2023 nahmen insgesamt 1.241.393 Teilnehmende an 6.680 Veranstaltungen in Aachen teil. Das bedeutet einen Zuwachs von 36,9 Prozent bei den Veranstaltungen und 106,5 Prozent bei den Teilnehmenden im Vergleich zum Jahr 2016. In dem Jahr hatten das Eurogress sowie der aachen tourist service das Meeting- und Eventbarometer für den Standort Aachen erstmals durchführen lassen.

Überwiegend Seminare, Tagungen und Kongresse

Die Studie belegt, dass beruflich motivierte Veranstaltungen in Aachen überwiegen. Mit 3.500 Veranstaltungen beträgt deren Anteil 52,4 Prozent. Mit Blick auf die Größenklassen dominieren in Aachen im Segment

„Seminare, Tagungen und Kongresse“ vor allem die kleinen Meetings mit bis zu 100 Teilnehmenden mit rund 77 Prozent. Der Anteil von großen Veranstaltungen mit mehr als 1.000 Teilnehmenden liegt mit 1,2 Prozent nahezu gleichauf mit dem deutschen Durchschnitt (1,3 Prozent). Besonders erfreulich ist, dass Aachen im Jahr 2023 einen Anteil von 7,4 Prozent ausländischer Teilnehmenden verzeichnete, bei beruflich motivierten Veranstaltungen betrug der Anteil sogar 13,2 Prozent. „Die Studie bestätigt, dass Aachen ein Magnet für ein internationales Publikum ist. Der hohe Anteil an ausländischen Teilnehmenden ist insbesondere auf die starke Hochschullandschaft zurückzuführen“, sagt Thomas Hissel, Beigeordneter für Wohnen, Soziales und Wirtschaft der Stadt Aachen.

Live-Erlebnisse haben große Bedeutung

Die Studie belegt zudem, dass die von der Corona-Pandemie stark betroffene Veranstal-

tungswirtschaft wieder auf einem guten Weg ist. Ein Vergleich mit dem Jahr 2022 zeigt, dass die Umsätze in den Aachener Veranstaltungsstätten im Jahr 2023 um 21,8 Prozent gestiegen sind. Deutschlandweit betrug der Zuwachs 24,4 Prozent und ein Aufwärtstrend sei deutlich spürbar. „Wir hatten nicht erwartet, so schnell nahezu das Niveau, das wir vor der Corona-Pandemie hatten, zu erreichen. Das ist ein deutliches Indiz für die Bedeutung von Veranstaltungsstätten, die einfach die beste Plattform für den persönlichen Austausch und das Live-Erlebnis sind“, erklärt Kristina Wulf, Betriebsleitung des Eurogress Aachen. Die Aachener Veranstaltungsstätten sind hinsichtlich der Buchungslage insgesamt sogar optimistischer als deutschlandweit.

Die Veranstaltungsindustrie ist ein Umsatzbringer und leistet durch die direkten Effekte der Wertschöpfung sowie durch Steuereinnahmen und Sicherung von Arbeitsplätzen einen wichtigen Beitrag zu den kommunalen Haushalten. Basierend auf den aktuellen Zahlen des Veranstaltungsmarktes in Aachen betrug die Wertschöpfung im Jahr 2023 insgesamt 132,8 Millionen Euro. „Die Wertschöpfung aus dem Tagungs- und Kongressbereich ist für Aachen sehr positiv. Ob Handel, Hotellerie, Gastronomie, Dienstleister, Industrie, Handwerk oder Logistik, nahezu alle Branchen profitieren von der Veranstaltungswirtschaft. Ein weiteres Wachstum in diesem Bereich stärkt somit auch die Aachener Wirtschaft“, sagt Philipp Piecha, Referatsleiter Wirtschaftsförderung bei der IHK Aachen.

Das Meeting- und Eventbarometer ist die einzige Studie, die den gesamten Veranstaltungsmarkt – sowohl den Kongress- als auch den Eventbereich – in Deutschland untersucht und ein aussagekräftiges Bild dieser Branche zeichnet. Das Eurogress sowie der aachen tourist service e.v. haben mit Unterstützung der IHK Aachen im Rahmen des deutschlandweiten Meeting- und Eventbarometers ein zweites Mal nach 2016 eine Sonderauswertung für den Standort Aachen beauftragt.



Immobilienmesse



Jetzt Aussteller werden!

Düren: 12.10.2024 | Aachen: 16.11.2024



Verkauf

Kauf

Vermietung

Energie

Eintritt frei!

Forum Medienhaus Aachen, Dresdener Str. 3, 52068 Aachen

Kontakt unter: 0241/5101505 oder
event@medienhausachen.de



JUBILÄEN 25 JAHRE

- » „DAST Schweißtechnik GmbH“, Wegberg
- » Frank Horbach Gebäudereinigung, Aachen
- » Gholam Hossein Baradaran-Anaraki, Aachen
- » Grundstücksentwicklung Herzogenrath GmbH, Herzogenrath
- » Hasan Genc, Baesweiler
- » Hilde Grieger Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Bad Münstereifel
- » K3 Innovationen GmbH, Düren
- » Kurth Autokrane GmbH & Co. KG, Blankenheim
- » Michael Schuler, Wegberg
- » Planungs GmbH Grefkes, Heinsberg
- » Peter Jacobi, Aachen
- » REWE Claudia Istas oHG, Weilerswist
- » ROLA Holding GmbH, Aachen
- » SOCO Network Solutions GmbH, Düren
- » T.O.B. Betriebswirtschafts-Organisations- & Unternehmens-Beratung GmbH, Stolberg (Rhld.)
- » Torsten Rzesznik, Würselen
- » ULS Gesellschaft für sichere Technik GmbH, Stolberg (Rhld.)

Ehrenamtlicher Tag für die Gemeinschaft: Grüenthal-Team packt in Stolberger Einrichtungen mit an



Foto: Grüenthal

Team-Aktion in vier Einrichtungen des Sozialwerks Katholischer Frauen Stolberg: Im Rahmen der Initiative „Grüenthal Gives“ leistete ein Team der deutschen Vertriebsseinheit von Grüenthal einen ganzen Tag lang Reparatur-, Sanierungs- und Gartenarbeiten.

► **Aachen.** Im Rahmen der Initiative „Grüenthal Gives“ leistete ein rund 20-köpfiges Team der deutschen Vertriebsseinheit des Aachener Pharmaunternehmens Grüenthal einen Tag lang Reparatur-, Sanierungs- und Gartenarbeiten auf dem Gelände von vier Stolberger Einrichtungen des SKF Stolberg: der Kita Zwergenbug, der Kita Spanische Kinder sowie der Jugendhilfe-Einrichtungen Wohngruppe Altes Pfarrhaus und Agnesheim. Ausgerüstet mit Gartenhandschuhen und Werkzeugen zogen die Mitarbeitenden morgens vom Kupferhof Grüenthal an der Steinfeldstraße in vier Gruppen los, um Unkraut zu jäten, Blumenbeete zu bepflanzen, Hochbeete zu bauen oder Holzschuppen zu schleifen und neu zu streichen. Bereits im vergangenen Jahr hatte das Team die Stolberger Innenstadt von Müll befreit und dabei rund 60 Säcke mit Abfall zusammengetragen. „Ich freue ich mich sehr, dass unser Team auch in diesem Jahr wieder einen kleinen Beitrag leisten konnte, um Stolberg ein Stück schöner zu machen“, freut sich Grüenthals Deutschland-Geschäftsführer Robert Sunjic. „Als Stolberger Unternehmen ist es uns wichtig, uns hier in der Region zu engagieren.“ Im Rahmen der Initiative erhalten jedes Jahr alle Grüenthal-Mitarbeitenden weltweit die Gelegenheit, ehrenamtlich einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten.

BOB efficiency design übergibt klimafreundliches, ausgezeichnetes Bürogebäude an die Niederlassung Rheinland der Autobahn GmbH

► **Aachen.** Die Aachener BOB efficiency design AG hat ein weiteres Bürogebäude seines Serienbürogebäudes an einen Nutzer übergeben. Die Autobahn GmbH des Bundes, Niederlassung Rheinland, hat im Juni mit 360 Mitarbeitenden in dem rund 7.500 Quadratmeter großen, ESG-konformen BOB.Krefeld den Betrieb aufgenommen. In rund zweieinhalb Jahren ist das Bürohaus vom Generalunternehmen Dreßler Bau nach dem Design von HHA Architektur fertigge-

stellt worden. Unterstützt wurde das Projekt vom Finanzierungspartner MOUNT aus Hamburg. Neue Eigentümerin des Gebäudes ist die Sparkasse Duisburg. Schon jetzt zeichnet sich ab, dass das Gebäude eines der energieeffizientesten in Deutschland sein wird. Herzstück des Nachhaltigkeitskonzeptes ist eine Spezialwärmepumpe, die sich auf dem Dach befindet und Geothermie aus rund 100 Metern Tiefe nutzt. BOB.Krefeld ist im Rahmen des Projektes „Energieeffiziente Nicht-

wohngebäude in NRW“ als „besonders gelungenes Beispiel“ von der Landesregierung ausgezeichnet worden. Bereits der BOB-Prototyp BOB.Aachen erhielt als „Vorreiter für den Klimaschutz“ eine Auszeichnung. BOB verbraucht 50 Prozent weniger Energie als vergleichbare Neubauten, hat 90 Prozent weniger CO₂-Emissionen und verzichtet als reines Stromgebäude auf fossile Energien. Damit ist das Serienbürogebäude zukunftstauglich.



Nachhaltig aus Tradition: Farbenfabrik OELLERS feiert 75-jähriges Jubiläum

► **Aldenhoven.** Bereits seit 1949 produziert die OELLERS IMMEX Produktions- und Vertriebs-GmbH & Co. KG für ihre Kunden hochwertige Farben, Lacke und Beschichtungen zur Pflege sowie zum dauerhaften Schutz von Haus und Hof und blickt nun auf 75 Jahre zurück. Gestartet mit der Herstellung von Holz- und Rostschutzfarben, umfasst das Sortiment der Aldenhovener Farbenfabrik heute über 100 weitere – teils patentierte – Produkte wie Fassadenfarben, Mauerwerksabdichtungen, Industrielacke sowie Boden- und Dachbeschichtungen. Geschäftsführer Paul Oellers leitet das Familienunternehmen in zweiter Generation. „Unser Fokus lag immer schon insbesondere auf der beständigen Werterhaltung von privatem und Firmen-Eigentum“, erklärt er. Denn gezielte Renovierungsarbeiten würden nicht nur die Optik von Möbeln, Räumen, Gebäuden und Geräten auffrischen, sondern auch ihre Nutzungsdauer verlängern. „Innovative Beschichtungen beispielsweise sorgen für mehr Behaglichkeit und verbessern zugleich die Energieeffizienz eines Hauses“, erläutert der 56-Jährige. Mit dem Ziel, die Umweltfreundlichkeit der eigenen Produkte immer weiter zu verbessern, hat Oellers eine eigene Abteilung für Forschung und Entwicklung gegründet. Im engen Austausch mit Lackingenieuren der Hochschule Niederrhein entwickelt diese stets neue Rezepturen und innovative Verfahren. So werden neben nachwachsenden Rohstoffen regionaler Zulieferer auch landwirtschaftliche Abfallprodukte zu wertvollen Lackrohstoffen aufgewertet und weiterverarbeitet. Gesundheitsunterstützende Produkte, wie etwa die neue antibakterielle Farbe, würden neben einer schönen Optik auch für mehr Sicherheit in den verschiedenen Lebens- und Arbeitsbereichen der Kundschaft sorgen. Auch bei der Herstellung seiner



Foto: Heike Lachmann

Die Farbenfabrik OELLERS, ein inhabergeführtes Familienunternehmen seit 1949, feierte einen runden Geburtstag: IHK-Geschäftsführer Dr. Gunter Schaible (r.) gratulierte Heide und Paul Oellers und überreichte ihnen eine IHK-Jubiläumssurkunde.

Produkte, die ausschließlich am Firmenstandort in Aldenhoven erfolgt, erziele Oellers einen guten ökologischen Fußabdruck: Die Photovoltaikanlage auf dem Dach der Produktionshalle sorgt für grünen Strom, Verpackung und Versand erfolgen klimaneutral und wo immer möglich plastikfrei. „Neben der hohen Produktqualität ist uns und unseren Kunden auch die einfache Anwendung wichtig“, ergänzt Oellers. So erlaubt es modernste Labortechnik neben Standardfarbtönen nach RAL und NCS, modernen Trendfarben und Sonderwünschen auch die Verlaufeigenschaften der Farben auf den Einsatzbereich des Produkts abzustimmen. Davon profitieren Handwerks- und landwirtschaftliche Betriebe sowie große Industrie- und Handelsunternehmen in ganz Deutschland, Belgien, den Niederlanden und Frankreich sowie Privatkunden

beim Werksverkauf und online. Erfahrene Außendienstmitarbeiter und Werkstoffexperten würden zudem eine individuelle Beratung inklusive praktischer Tipps zur Anwendung bieten. Neben der Umwelt und zufriedenen Kunden liegen Oellers in besonderer Weise die Menschen in seiner Heimat am Herzen: So ist er bei gemeinnützigen Projekten mit Produktpenden zur Stelle oder unterstützt regionale Kundschaft mit Einkaufsvorteilen. Sein rund 30-köpfiges Team freut sich über individuelle Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie die Förderung von persönlicher und fachlicher Weiterentwicklung. „Auch zukünftig wird es immer unser Anspruch sein, Wirtschaftlichkeit, gesellschaftliche Verantwortung und handwerkliches Qualitätsversprechen miteinander in Einklang zu bringen.“

Sihl erhält TOP-100-Siegel für Innovationsleistungen

► **Düren.** Ranga Yogeshwar hat der Sihl GmbH aus Düren zu ihrer Auszeichnung mit dem TOP-100-Siegel gratuliert: Die Preisverleihung fand für alle Mittelständler statt, die am Jahresanfang das TOP-100-Siegel erhalten haben. Der Wissenschaftsjournalist begleitet den Innovationswettbewerb als Mentor. In dem wissenschaftlichen Auswahlverfahren überzeugte Sihl in der Größenklasse C (über 200 Mitarbeiter) beson-

ders in der Kategorie „Innovative Prozesse und Organisation“. Sihl ist ein Spezialist für Beschichtungen flacher Oberflächen und hat eine eigenständige Innovationsabteilung aufgebaut. „Wir leben Innovation jeden Tag und zu den TOP 100 zu gehören, ist für uns eine große Auszeichnung. Wir sind stolz, dass unsere Arbeit Früchte trägt und Anerkennung findet“, so Geschäftsführer Peter K. Wahsner.



BLUE1: Vom Aachener Ingenieur Elmar Lancé entwickelte Kleinkläranlage erhält German Design Award

► **Aachen.** Die Reinigung von Abwasser ist eine zentrale Herausforderung. Rund 90 Prozent der Weltbevölkerung hat keinen Zugang zu sanitären Anlagen, laut Angaben des Kinderhilfswerks UNICEF kostet verunreinigtes Trinkwasser täglich fast 1.000 Kindern das Leben. Eine Lösung, wie Haushaltsabwässer dezentral, kostengünstig und ohne hohen technischen Aufwand geklärt werden können, hat der Aachener Ingenieur Elmar Lancé entwickelt. Die Kleinkläranlage „BLUE1“ hat nach sechs Jahren Arbeit Serienreife erreicht, die Zulassungsverfahren gemeistert und wurde jüngst mit dem den German Design Award 2024 ausgezeichnet. „Bei den meisten Systemen ist die Technik zwar hervorragend, aber zu komplex“, berichtet Lancé aus seiner 14-jährigen Berufserfahrung als Prüfbereichsleiter am Prüfinstitut für Abwassertechnik Aachen (PIA). Weltweit sah der Ingenieur während seiner Tätigkeit verschmutzte Bäche, Flüsse, Seen und Strände. In ihm reifte die Erkenntnis, dass es umso wichtiger ist, auf dezentrale Lösungen, schnell umsetzbare und vor allem leicht zu bedienende Lösungen zu setzen. Lancé machte sich 2018 selbstständig, um mit seinem Unternehmen AQUA-CC GmbH eine Kleinkläranlage zu entwickeln. Nach jahrelanger Tüftlei und Zulassungsverfahren steht mit der „BLUE1“ eine Anlage zur Verfügung, die aus Teilen gebaut wird, die überall auf der Welt zu erhalten sind, möglichst auf Elektronik und auf Pumpen und Heber verzichtet. „Was am Ende so simpel aussieht, ist im Prozess überhaupt nicht so einfach. Ich musste bei jedem Detail überlegen: Kann man das vereinfachen?“, erklärt der Ingenieur die Entwick-



Foto: Stephan Johnen

Sechs Jahre hat Ingenieur Elmar Lancé an seiner Erfindung bis zur Serienreife gearbeitet.

lung einer voll belüfteten biologischen Kleinkläranlage, die dennoch 99,99 Prozent aller Keime eliminiert und europäische Normen erfüllt. „BLUE1“ verzichtet auf komplizierte Technik und das gereinigte Abwasser fließt automatisch per Schwerkraft aus der Anlage. Bei Produktion und Vertrieb arbeitet Lancé mit verschiedenen Tankherstellern aus mehreren Ländern zusammen. Mit der Standardgröße können Haushalte mit vier bis sechs Personen

ihre Abwässer klären, maximal sind es 50 Personen. Erste Modelle wurden nach Frankreich ausgeliefert, in Italien und Irland gibt es Pilotprojekte. Die Technik ist schon im dreistelligen Euro-Bereich erhältlich, was die Kleinkläranlagen aus Sicht von Entwickler Elmar Lancé auch für Schwellenländer interessant macht. „Jeder Mensch hat das Recht auf Zugang zu sauberem Wasser. Wir wollen Teil der Lösung werden“, sagt er.

Landespreis OUT OF THE BOX.NRW: Nordrhein-Westfalen zeichnet Aachener Start-up Voltfang aus

► **Aachen.** Die besten digitalen Start-ups aus Nordrhein-Westfalen sind mit dem Landespreis OUT OF THE BOX.NRW ausgezeichnet worden. Gewinnerin des OOTB.NRW 2024 mit einem Preisgeld von 25.000 Euro ist Synctive aus Bielefeld. Auf den Plätzen zwei und drei folgen Voltfang aus Aachen sowie artrade aus Düsseldorf. Die Start-ups erhalten jeweils weitere 15.000 beziehungsweise 10.000 Euro Preisgeld, das von der

NRW.BANK zur Verfügung gestellt wird. In einem Finale präsentierten die zehn Finalisten bei der international bekannten Startup-Konferenz „Hinterland of Things“ ihre innovativen Produkte und Geschäftsmodelle vor einem Publikum aus Gründerinnen und Gründern, Investorinnen und Investoren sowie Unternehmensvertreterinnen und -vertretern. Während Synctive Herstellern von Maschinen und Geräten ermöglicht, im Internet der

Dinge datengetriebene Dienstleistungen anzubieten, produziert Voltfang umweltfreundliche Batteriespeichersysteme, die überschüssige Energie speichern und eine intelligente Stromnutzung ermöglichen. Die artrade GmbH ermöglicht privaten und institutionellen Anlegern Kunstinvestitionen mithilfe digitaler Wertpapiere. Insgesamt hatten 70 Start-ups eine Bewerbung für den Wettbewerb eingereicht.



Aachener Bank weiht neu errichtete Geschäftsstelle in Aldenhoven ein

► **Aachen.** Die im Januar 2023 durch die Sprengung eines Geldautomaten verwüstete Geschäftsstelle der Aachener Bank in Aldenhoven wurde nun mit einem „Tag der offenen Tür“ offiziell eingeweiht. Ihren Geschäftsbetrieb hatte sie bereits zwei Wochen nach der Explosion in einer Notfiliale an der Kapuzinerstraße wieder aufgenommen, genau ein Jahr später konnte die Geschäftsstelle 2024 den gewohnten Betrieb wieder aufnehmen. Das Gesamtinvestment in den Standort betrug eine hohe sechsstelligen Summe. Die Vorstände Peter Jorias und Jens Ulrich Meyer führten die Gäste durch die Geschäftsstelle: „Wir sehen selbstverständlich die Änderungen im Kundenverhalten in Richtung digitales Banking. Aber nach wie vor wollen die Menschen



Foto: Aachener Bank

„Tag der offenen Tür“ in der Geschäftsstelle Aldenhoven der Aachener Bank: (v. l.) Vorstand Jens Ulrich Meyer, Aufsichtsratsvorsitzende Dagmar Wirtz, Monika Tonne, Aufsichtsrätin aus Aldenhoven, Ralf Claßen, Bürgermeister der Stadt Aldenhoven, und Peter Jorias, ebenfalls Vorstand, freuten sich über die Wiederherstellung der im Januar 2023 durch eine Geldautomatensprengung zerstörten Filiale.

bei wichtigen Finanzentscheidungen ebenfalls eine persönliche Beratung – und zwar auch junge Menschen. Diesem Wunsch ent-

sprechen wir im Sinne unseres Förderauftrages als Genossenschaft“, so Bankvorstand Meyer.

Aconlog vermietet über 2.000 Quadratmeter Hallenfläche in Alsdorf an Aachener Ingenieursunternehmen



Foto: Savills

Ein Aachener Ingenieursunternehmen für Wärme-, Strömungs- und Prozesstechnik mietet die Halle mit rund 2.000 Quadratmetern Fläche an der Werner-Heisenberg-Straße in Alsdorf. Eigentümer der Liegenschaft an der A44 ist die Kölner Aconlog Projektentwicklung GmbH.

► **Aachen/Köln.** Ein Ingenieursunternehmen für Wärme-, Strömungs- und Prozesstechnik mietet seit August eine Halle mit rund 2.000 Quadratmetern Fläche an der Werner-Heisenberg-Straße 12 in Alsdorf. Der in Aachen ansässige Spezialist für Anlagenbau erweitert damit seine Präsenz in der Region. Eigentümer der Liegenschaft an der A44 ist die Kölner Aconlog, die auf die Entwicklung, Vermietung und das Investment von Logistik- und Industrieimmobilien spezialisiert ist. Savills war während des Vermittlungsprozesses für den Mieter beratend tätig. Die Industriehalle in Alsdorf bietet modernste Technik für den neuen Mieter und seine Mitarbeitenden und ist dank der Nähe zu den Autobahn A44 und A57 sowie öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut angebunden. „Wir freuen uns über den Vertragsabschluss, der innerhalb von sechs Tagen getätigt wurde und damit der schnellste in unserer Unternehmensgeschichte ist“, so Oliver Blüher, Geschäftsführer der Aconlog Projektentwicklung GmbH.

NIPPON Genetics EUROPE gewinnt den Deutschen Innovationspreis

► **Düren.** NIPPON Genetics EUROPE, Anbieter von innovativen Laborprodukten, ist mit dem Deutschen Innovationspreis 2024 ausgezeichnet worden. Ausgewählt aus über 500 Nominierungen sicherte sich FastGene® FAS-X einen Platz in der Kategorie „Excellence in Business to Business: Kategorie Medizintechnik“. Das FastGene® FAS-X ist ein eigenständiges Gel-Dokumentationssystem, mit dem kleinste Mengen von Nukleinsäuren, dem Träger der genetischen Information, visualisiert werden können. Das Design und seine fortschrittlichen Funktionen wurden bei der Preisverleihung anerkannt. Die Auszeichnung sei ein

Beweis für das Engagement von NIPPON Genetics EUROPE, Wissenschaftler weltweit mit Lösungen zu unterstützen, bei denen die Benutzerfreundlichkeit im Vordergrund steht. NIPPON Genetics EUROPE wurde vor fast 20 Jahren in Düren gegründet und bietet eine breite Produktpalette an, darunter UV-freie Gel-Dokumentationssysteme, sichere DNA-Färbemittel, Zellgefriermedien und Laborkunststoffe. Diese Produkte liefert NIPPON Genetics EUROPE an Forscher in der ganzen Welt und unterstützt Universitäten, Forschungsinstitute, Pharma- und Biotech-Unternehmen sowie klinische Labore.

Großinvestition am Neuenhofer Weg: **Abiomed** erweitert Standort in Aachen



Foto: Abiomed

Das Medizintechnik-Unternehmen Abiomed investiert gemeinsam mit dem Mutterkonzern Johnson & Johnson (J&J) über 100 Millionen Euro in die Erweiterung des Standorts der Europazentrale in Aachen: (v. l.) Joaquin Duato (Chairman & Global CEO bei Johnson&Johnson), Jean-Pierre Stoelinga (Impella-Patient), Dr. Thorsten Sieß (Entwickler der Impella-Technologie & CTO bei Abiomed), Annika Fohn (MdL), Astrid Vogelheim (MdL), Sibylle Keupen (Oberbürgermeisterin von Aachen), Dirk Michels (Geschäftsführer von Abiomed Europe).

► **Aachen.** Das Medizintechnik-Unternehmen Abiomed investiert gemeinsam mit dem Mutterkonzern Johnson & Johnson (J&J) über 100 Millionen Euro in die Erweiterung des Standorts der Europazentrale in Aachen. Der Neubau verdreifacht die Produktionskapazitäten des Unternehmens und schafft 400 neue Arbeitsplätze. Die Grundsteinlegung für das neue Gebäude, das bis 2027 fertiggestellt

werden soll, wurde im Beisein von Joaquin Duato, Global CEO von J&J, der Aachener Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen sowie weiteren Repräsentanten aus Politik und Stadtgesellschaft gemeinsam mit den Mitarbeitenden gefeiert. „Aachen ist der Geburtsort der Herzerholung als neuartige Therapieform. Hier wurde Abiomed's einzigartiges Produkt, die Impella-Herzpumpe, erfunden und

hier wird sie bis heute produziert“, erklärte Dr. Thorsten Sieß, Entwickler der Technologie und CTO bei Abiomed. „Von Aachen aus findet die Herzpumpe seit über 25 Jahren ihren Weg in die ganze Welt. Da das auch in Zukunft so bleiben soll, haben wir uns bewusst dafür entschieden, unsere Präsenz und Produktion am Standort auszubauen. Gemeinsam mit unserem Mutterkonzern möchten wir hier weiter wachsen, um mit unseren Produkten so viele kranke Herzen wie möglich zu heilen und die Herzerholung zum globalen Gesundheitsstandard zu machen“, betonte Dirk Michels, Geschäftsführer Abiomed Europe. Bei der Gebäudeerweiterung am Neuenhofer Weg werden keine zusätzlichen Flächen versiegelt und bei der Energieversorgung wird auf die klimaschonende Geothermie und auf Wärmepumpen gesetzt. Mit der auf dem Dach installierten PV-Anlage nutzt Abiomed das Potenzial der Lichtenergie und die weiteren Dachflächen werden begrünt. Als Kompensation für Emissionen bei den Baumaßnahmen zahlt Abiomed in Aachens „Baumpflegekasse“ ein. Damit unterstützt das Unternehmen gemeinsam mit der Stadt Umweltschutzprojekte und leistet einen Beitrag zur Erhaltung und Anreicherung von Grünflächen im Stadtgebiet Aachen.

Abels & Kemmner wird erneut mit dem Top-Consultant-Gütesiegel ausgezeichnet

► **Herzogenrath.** Preisgekrönte Beratungsqualität: Abels & Kemmner hat das Top-Consultant-Gütesiegel 2024 erhalten. Die Auszeichnung ist bereits die achte in zweijähriger Folge. Top Consultant ermittelt jährlich seit 2010 die besten mittelstandsorientierten Beratungsunternehmen. Im Auftrag von compamedia untersuchte die Wissenschaftliche Gesellschaft für Management und Beratung (WGMB) die teilnehmenden Firmen. Fundament des Wettbewerbs ist eine Befragung mittelständischer Unternehmen, die zuvor mit den teilnehmenden Beratungshäusern zusammengearbeitet hatten. Die von Abels & Kemmner benannten Referenzkunden gaben beispielweise Auskunft darüber, wie zufrieden sie mit der Beratungsleistung sind und auch, ob sie Abels & Kemmner weiterempfehlen würden. Abels & Kemmner überzeugte in dem Wettbewerb unter anderem durch eine Top-Bewertung bei der Kundenzufriedenheit. „Zufriedene Kunden sind die beste Werbung. Wir freuen uns deshalb sehr, dass uns hier durchweg beste Noten gegeben wurden“, erklärt Dirk Ungerechts, Geschäftsführer bei Abels & Kemmner. Seit der Gründung des Unternehmens im Jahr 1993 haben sich die Herzogenrather Berater vor allem mit ihrer Expertise im Bereich Supply Chain Optimierung einen Namen gemacht.



Foto: KD Busch / compamedia

Bundespräsident a. D. Christian Wulff (r.) übergibt Dirk Ungerechts und Silvia Frankenne das Top-Gütesiegel.



Aachener KI-Unternehmen aiXbrain GmbH veröffentlicht zukunftsweisende KI-Lösung

► **Aachen.** Die aiXbrain GmbH aus Aachen hat in Kooperation mit dem IoT-Plattform-Anbieter IXON Cloud ein Angebot für die Industrie erstellt: die Veröffentlichung ihrer KI-App Dataray. Maschinenbauer können Dataray AI über den IXON-Marktplatz installieren, der als App Store für die Industrie fungiert. Diese Plug-and-Play-Integration eröffnet eine neue Möglichkeit des Einsatzes von industrieller künstlicher Intelligenz. Dr. Alexander Engels, Geschäftsführer von aiXbrain, sieht ein großes Potenzial in dieser neuen Angebotsform: „Mit unserer App im IXON-Marktplatz können wir KI-Lösungen für vorausschauende Wartung und Service schneller und einfacher bereitstellen als jemals zuvor. IXON liefert die Plattform für die Maschinenbauer, wir die industriellen KI-Modelle und ihre Vorhersagen.“ Die KI-Experten von aiXbrain unterstützen dabei die Einrichtung und Auswahl des optimalen KI-Modells für den spezifischen Anwendungsfall. Die Kooperation der beiden Unternehmen hat bereits erste Industriekunden überzeugt, denn das Angebot spart den Nutzern viel Zeit und Aufwand bei der Einrichtung und damit Kosten, wie IXON Sales Manager Lukas Schattenberg betont: „Durch die leichte Integration neuer KI-Komponenten in die Überwachungs-Dashboards der IXON Cloud profitieren Anwender von erweiterten Einblicken und verbesserten Entscheidungsgrundlagen.“



Foto: IXON / aiXbrain

IXON-Sales-Manager Lukas Schattenberg (l.) und aiXbrain Sales Manager Markus Vatheuer stellen die KI-App Dataray vor.

Sofort verfügbare Logistikflächen in Aachen-Richterich

Roermonder Str. 615, 52072 Aachen

Jetzt Mietfläche anfragen!

- Moderne Lager- und Logistikflächen
- Ca. 12.000 m² Gesamtmietfläche
- Teilbar ab ca. 3.000 m²
- Deckenhöhe über 8 m
- Bis zu 34 Laderampen verfügbar
- Bei Bedarf Regalierung möglich
- Inklusive kleiner Büro- und Sozialflächen
- Zentrale Lage und beste Anbindung an A4



Ihr Ansprechpartner:

Felix Terborg
T. 0160 946 749 61
fterborg@stadtmarken.de





Großes Jubiläum: OTTO JUNKER blickt auf 100 Jahre Innovation und Transformation in der Metallindustrie zurück



Foto: OTTO JUNKER

Traditionell verwurzelt, zukunftsfähig aufgestellt: OTTO JUNKER feiert 100-jähriges Bestehen. Die Firma hat sich über die Jahre von einer Maschinenwerkstatt zu einem global anerkannten Hersteller hochwertiger Induktionsschmelz- und Thermoprozessanlagen entwickelt, deren Produkte in über 80 Ländern weltweit zum Einsatz kommen.

► **Simmerath.** Seit der Gründung im Jahr 1924 hat sich die OTTO JUNKER GmbH als Pionier im Anlagenbau für Gießereien sowie Walz- und Presswerke etabliert und ist ein international führender Ofenproduzent sowie Systemanbieter für metallurgische Prozesse und die Veredlung metallischer Werkstoffe. In diesem Jahr feiert das Unternehmen sein 100-jähriges Bestehen und blickt auf eine Zeit voller technologischer und unternehmerischer Meilensteine zurück. Weltweit sind mehrere tausend Industrieöfen von OTTO JUNKER im Einsatz. Diese werden überall dort benötigt, wo hochwertige Guss- und Schmiedestücke sowie Halbzeuge aus verschiedenen Metallen gefragt sind. Die OTTO JUNKER-Anlagen dienen dem Schmelzen, Gießen und der Wärmebehandlung von metallischen Werkstoffen. Vor 100 Jahren gründete der Ingenieur Otto Junker sein Unternehmen in Lammersdorf und spezialisierte sich auf die Metallverarbeitung. Ziel war es, die von seinem Vater Andreas Junker erfundene wassergekühlte Kokille zur Herstellung von Walzplatten aus Messing zu vermarkten. Der Firmengründer setzte sich intensiv für den Ausbau des Unternehmens und die Entwicklung neuer Maschinen und Anlagen ein. Dabei pflegte er eine enge Beziehung zur RWTH Aachen, getragen von dem Grundsatz, dass ständige technische Entwicklung unverzichtbar für den Erfolg ist. Seit 1982, nach dem Tod von Junker, befindet sich die OTTO JUNKER GmbH im Besitz der Otto-Junker-Stiftung. Diese unterstützt die Ausbildung junger Ingenieure und fördert Forschungsprojekte an der RWTH Aachen. Die Zusammenarbeit hat zu zahlreichen technologischen Durchbrüchen geführt und sichert die technologische Führungsposition des Unternehmens. Zudem haben sich die Anforderungen an den Industrieofenbau weiterentwickelt: Neben der exakten Einhaltung der Prozessparameter und der stetigen Steigerung von Leistung und Zuverlässigkeit stehen heute Fragen der Energieeffizienz im Fokus. „Die Fähigkeit, sich kontinuierlich und schnell an Marktanforderungen anzupassen bleibt ein wichtiger

Erfolgsfaktor für uns. Dies wird durch die technische Kompetenz und die Flexibilität unserer Mitarbeitenden gewährleistet, die unser Unternehmen auszeichnen“, sagt Erik Micek, CEO der OTTO JUNKER GmbH. Von den Anfängen mit elektrischen Schmelzöfen für die Gießerei-Industrie für verschiedenste Metalle bis hin zu modernsten Induktions- und Konvektionssystemen für die Aluminium-, Kupfer- und Stahlindustrie habe OTTO JUNKER den Markt stets mit wegweisenden Technologien bereichert. In Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Aachen, Industriepartnern und mit Unterstützung der deutschen Bundesregierung wurden Energiespeicher- und Rückgewinnungstechnologien entwickelt. Diese Anlagen tragen dazu bei, den Anteil kostengünstiger, regenerativer Energie für die Bereitstellung industrieller Prozesswärme zu erhöhen und die Prozesse von der Volatilität der erneuerbaren Stromerzeugung durch Wind und Sonne zu entkoppeln. OTTO JUNKER plant weiterhin, die Entwicklungen im Bereich Recycling von Metallschrotten sowie gebrauchten Batterien aus E-Fahrzeugen voranzutreiben. Parallel dazu stehen neue Anwendungen für elektrische Widerstands- und Induktionsbeheizung sowie Energiespeicherlösungen im Fokus. Besonders wichtig seien dabei die Elektrifizierung und Dekarbonisierung bestehender Industrieofenanlagen, um die Energieeffizienz und Nachhaltigkeit in der Metallverarbeitung zu optimieren. Als Anlagenbauer sieht sich OTTO JUNKER in der Pflicht, international aufgestellt zu sein: Das Unternehmen hat in strategisch wichtigen Regionen wie Deutschland, der Tschechischen Republik, China, Indien, den USA und den Vereinigten Arabischen Emiraten eine starke Präsenz aufgebaut. Um dieses Wachstum nachhaltig zu unterstützen, betreut OTTO JUNKER in Deutschland seit vielen Jahren im Schnitt über 25 Auszubildende in Industriebetrieben. Ergänzend bietet die Otto Junker Academy Weiterbildungsprogramme an, die nicht nur eigene Mitarbeitende, sondern auch Fachkräfte der Anlagenbetreibern aus der Industrie fördern.



B2B-Messe für Werbeartikel und Objekteinrichtung: alpha büro-organisation lädt ein zur Jubiläumsmesse



Foto: alpha büro-organisation

Die alpha büro-organisation lädt wieder zur B2B-Messe für Werbeartikel und Objekteinrichtung ins Energeticon in Alsdorf ein: Am 26. September werden die neuesten Produkte und Dienstleistungen führender Anbieter präsentiert.

► **Baesweiler.** Auch in diesem Jahr lädt die alpha büro-organisation zur B2B-Messe für Werbeartikel und Objekteinrichtung ein. Am Donnerstag, 26. September, von 8:30 bis 17 Uhr, erleben Besucher die Zukunft der Bürogestaltung und Werbeartikel: Im Energeticon in Alsdorf werden die Produkte und Dienstleistungen führender Anbieter präsentiert, zudem profitieren die Besucher von Jubiläumsaktionen und Rabatten. Möglichkeiten, sich mit Branchenkollegen auszutauschen und Geschäftskontakte zu knüpfen, runden das Angebot ab. Bereits seit vier Jahrzehnten ist die alpha büro-organisation GmbH Partnerin für hoch-

wertige Büroeinrichtung und innovative Werbeartikel: Was 1984 in Herzogenrath von Joachim Melchers und Herbert Kleuskens als Unternehmen für Bürobedarf und Druckdienstleistungen gegründet wurde, hat sich im Laufe der Jahrzehnte zu einem Anbieter für Bürobedarf, Büroeinrichtungen und Werbeartikel entwickelt. Bereits zwei Jahre nach der Gründung folgte ein erster Umzug innerhalb von Herzogenrath, um dem Platzbedarf gerecht zu werden. 1989 wurde aufgrund der Umsatzentwicklung im Bereich Druckerzeugnisse der Neubau eines Firmengebäudes in Alsdorf beschlossen. Das neue Domizil konnte 1990 bezogen werden. Ein bedeutender Wendepunkt war 1992, als Alpha Druck an Time/Warner verkauft wurde und die alpha büro-organisation umzog, um sich fortan auf Geschäftskonzepte wie die kundenspezifische Kostenstellenbelieferung zu konzentrieren. 1998 zog das Unternehmen nach Baesweiler, wo es bis heute ansässig ist. Die Geschäftsführung wurde 2005 durch den Eintritt von Tanja Watzlaw erweitert, die seither mit Herbert Kleuskens die Entwicklung des Unternehmens vorantreibt. 2008 wurde das Produktsortiment um Werbeartikel erweitert, und 2011 kam mit dem Einstieg von Kevin Watzlaw das Segment Telekommunikation hinzu. Die Messen im Energeticon Alsdorf finden seit 2019 regelmäßig statt, wobei das Unternehmen neben Werbeartikeln inzwischen auch ein Büroeinrichtungssortiment präsentiert. Für die Messe können sich Interessenten unter www.alpha-buero.de/messe registrieren.

Gut für mich.
Gut für die
Umwelt.

DER BLAUE ENGEL
JURY UMWELTZEICHEN
schützt
MENSCH UND UMWELT

„Weil er hilft,
unsere Erde langfristig
zu erhalten!“

Thomas Arnold
Schauspieler

Foto: Jim Rakete

Deutschlands erstes Umweltzeichen
steht seit 35 Jahren für Transparenz,
Glaubwürdigkeit, Vertrauen und Qualität.
Mehr unter www.blauer-engel.de

Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit

BONITÄT & INKASSO

Warum Sie von genossenschaftlicher Bonität & Inkasso Ihrer Volksbank profitieren:

- ✓ Vollständig digitalisierter Prozess. Alle übergebenen Fälle sind online aufbereitet und jeder Zeit transparent einsehbar.
- ✓ KI unterstützt den digitalen Mahnprozess.
- ✓ Wir gehen in Ihrem Interesse immer den wirtschaftlich sinnvollsten Weg.
- ✓ Sie können alle Vorgänge einfach online im Portal oder via App einsehen und überwachen.

Jetzt mehr
erfahren:



Aachener Bank

Kompetenz rund um Näh- und Stickmaschinen: Nähtechnik Seidel feiert 50-jähriges Jubiläum



Nähtechnik Seidel blickt auf 50 Jahre zurück: Den Grundstein für das Unternehmen legte Herbert Seidel, der Großvater des jetzigen Inhabers Ralf Seidel.

► **Bad Münstereifel.** Ein halbes Jahrhundert bietet Nähtechnik Seidel bereits Kompetenz rund um Näh- und Stickmaschinen. Auf der Jubiläumsfeier blickte das Familienunternehmen, das heute in dritter Generation von Ralf Seidel geführt wird, auf 50 Jahre zurück. Den Grundstein für das Unternehmen legte Herbert Seidel, der Großvater des jetzigen Inhabers. Nach seiner Ausbildung zum Nähmaschinenmechaniker arbeitete er bei Singer und später bei Pfaff in Plauen im Außendienst. Als er 1940 dienstverpflichtet wurde, schickte man ihn zu Zeiss nach Jena und Gera, wo die Fertigung von optischen Geräten für Geschütze und U-Boote erfolgte. Bis 1945 war Seidel dort als Werkmeister beschäftigt. Anschließend machte er sich in Plauen selbstständig. Um auch ausbilden zu können, legte er 1946 seine Meisterprüfung ab. Nach kurzer Zeit waren fünf Mitarbeiter beschäftigt. Im gleichen Jahr begann Gerhard Seidel, geboren 1932, seine Lehre als Nähmaschinenmechaniker im Betrieb des Vaters. Er legte 1949 seine Prüfung ab. Aufgrund politischer Entwicklungen reiste Herbert Seidel 1958 zusammen mit seiner Frau nach Berlin, um vor dem Mauerbau über die Grenze zu kommen. Von dort ging es letztlich nach Dortmund: Herbert Seidel fand eine Anstellung als Werkstattleiter bei der Firma Pfaff und blieb dort bis zum Rentenalter. Auch Gerhard Seidel zog es in den Westen: 1950 wanderte er nach Nürnberg aus. Dort war er für die Werksniederlassung von Dürkopp in Bayern unterwegs, später wechselte er zu Victoria. 1953 bekam er ein Angebot von Pfaff in Mönchengladbach: Dort wurde er vorwiegend im Außendienst bei der



Fotos: Seidel

Seit der Flut im Jahr 2021 befindet sich der Betrieb in Eicherscheid: Ralf und Bettina Seidel konzentrieren sich hier auf den Verkauf von Näh- und Stickmaschinen, Bügeltechnik und Zubehör. Auch werden weiterhin Reparaturen der Maschinen angeboten.

Firma Vander eingesetzt, die ihn später als Betriebsmechaniker einstellte. 1961 erhielt Seidel ein Angebot von der Firma Schewe-Wäsche in Euskirchen. Er blieb dort bis 1969 und übernahm dann die Betriebsleitung der Firma Balu-Moden in Euskirchen. 1974 machte er sich in Euskirchen selbstständig und betreute die zahlreichen – damals noch vorhandenen – Lohnbetriebe und Schneidereien im Umkreis. Nach abgeschlossener Handelsschule begann Ralf Seidel 1979 ebenfalls seine Ausbildung als Nähmaschinenmechaniker und legte die Prüfung 1982 ab. Nach der Ausbildung zog es ihn in die Näherei seiner Mutter Gusti Seidel. Nach Öffnung des „Ostmarktes“ wurde die Auftragslage jedoch immer schlechter, sodass man sich entschloss, den Betrieb 1994 aufzugeben. Anschließend arbeitete Ralf Seidel im Geschäft seines Vaters Gerhard Seidel und übernahm 1999 die Geschäftsführung. 2006 folgte der Umzug nach Bad Münstereifel. Durch die Flut im Jahr 2021 wurde der Standort jedoch völlig zerstört: Der gesamte Warenbestand, Ersatzteile und das Inventar wurden vernichtet, ebenso das Zuhause von Ralf und Bettina Seidel. Ein Bekannter vermittelte Seidel im Herbst 2021 neue Räumlichkeiten in Eicherscheid, sodass Nähtechnik Seidel im November 2021 wieder eröffnet werden konnte. Hier konzentriert man sich auf den Verkauf von Näh- und Stickmaschinen, Bügeltechnik und passendem Zubehör. Auch werden weiterhin Reparaturen der Maschinen angeboten. Auch die gewerblichen Kunden hat der Geschäftsführer im Blick: „Wir haben alle gängigen Industrienähmaschinen auf Lager“, ergänzt er.



Ansprechpartnerin für redaktionelle Beiträge:

IHK Aachen, Heike S. Horres

Tel. 0241 4460-303, heike.horres@aachen.ihk.de



AIXTRON-Hauptversammlung: Alle Beschlussvorlagen mit großer Mehrheit angenommen

► **Herzogenrath.** Die Aktionärinnen und Aktionäre der AIXTRON SE haben sämtliche Beschlussvorlagen mit großer Mehrheit angenommen, die Vorstand und Aufsichtsrat auf der Ordentlichen Hauptversammlung präsentiert haben. Die Hauptversammlung des weltweit führenden Herstellers von Depositionsanlagen für die Halbleiterindustrie fand im Eurogress Aachen statt. Mit großer Zustimmung

wurden die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2023 entlastet. Die bisherigen Aufsichtsratsmitglieder Frits van Hout und Professorin Dr. Anna Weber wurden ebenfalls mit großer Mehrheit wiedergewählt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Karen Florschütz und Alexander Everke, die auf Professorin Dr. Petra Denk und Professor Dr. Andreas Bia-

gosch folgen, die nach Ende ihrer regulären Amtszeit den AIXTRON-Aufsichtsrat verlassen. Der Dividenden-Vorschlag in Höhe von 0,40 Euro pro dividendenberechtigter Stückaktie wurde ebenfalls angenommen. In der anschließenden konstituierenden Sitzung des Aufsichtsrats wurde der bisherige Aufsichtsratsvorsitzende Kim Schindelbauer in seinem Amt bestätigt.

Azubi-Team der Kreissparkasse Euskirchen bespielte das Beratungscenter Billiger Straße in Eigenregie



Foto: Michael Thalken/Eiferer Presse-Agentur/epa

Großes Vertrauen in den Sparkassennachwuchs: Gemeinsam mit den zehn Auszubildenden des zweiten und dritten Lehrjahres erklärte der KSK-Vorstandsvorsitzende Udo Becker (Mitte) mit Vertriebsleiterin Melanie Büser und Vertriebsdirektor Volker Zart (9. u. 10. v. l.) sowie Ausbilder Stefan Thur und Personalleiterin Anke Titz (2. u. 3. v. r.) das Azubi-BC für eröffnet.

► **Euskirchen.** Während die Fußball-EM Fahrt aufnahm, erfolgte im Beratungscenter (BC) der Kreissparkasse (KSK) Euskirchen an der Billiger Straße der Anpfiff für ein weiteres

Spiel, bei dem allerdings, statt elf, nur zehn junge Leute nötig waren, um vier Wochen lang zu zeigen, was sie gelernt haben. Während dieser Zeit durfte das Azubi-Team das BC

in Eigenregie führen, und zwar sowohl im Servicebereich als auch in der Beratung. „Wir möchte uns beim Vorstand und unseren Ausbildern Anke Titz und Stefan Thur für die einzigartige Chance, unsere Kenntnisse zu zeigen, herzlich bedanken“, sagte Tom Marner, dem die Leitung des Azubi-BCs übertragen wurde. Der Vorstandsvorsitzende der KSK, Udo Becker, berichtete, dass man im Vorstand davon überzeugt gewesen sei, dass die Azubis dieser besonderen Herausforderung gewachsen seien. „Überall herrscht eine gesunde Grundanspannung“, konstatierte Becker. Dem konnten KSK-Vertriebsleiterin Melanie Büser und KSK-Vertriebsdirektor Volker Zart nur zustimmen, die extra zum „Anpfiff“ des Azubi-BC angereist waren, um den jungen Leuten zu signalisieren, dass sie an deren Fähigkeiten glauben.



Kontra Rost *plus* Direktbeschichtung auf Zink



- ✓ Grundierung
- ✓ Decklack
- ✓ Wirtschaftlichkeit
- ✓ Zeitersparnis in einem Arbeitsgang

FARBENFABRIK



Auf der Komm 1-3
52457 Aldenhoven/Jülich
Tel. 02464/99060
www.farbenfabrik-oellers.de

4

1

vier
in eins



Freudenberg investiert 50 Millionen Euro in neuen Produktionsstandort für Hemoteq

► **Alsdorf.** Freudenberg Medical investiert 50 Millionen Euro in einen neuen Produktionsstandort der Hemoteq AG am Standort Alsdorf. Die Produktionsfläche für Wirkstoffbeschichtungen von minimal-invasiven Kathetern und anderen Medizinprodukten verdreifacht sich durch die Investition. Es werden über 150 neue Arbeitsplätze geschaffen. Damit wächst das Team bis 2026 auf über 400 Mitarbeitende. Die Hemoteq AG wurde 1999 von Roland Horres und Dr. Michael Hoffmann als Spin-off-Unternehmen der RWTH Aachen gegründet. Durch die Akquisition von Hemoteq im Jahr 2015 hat Freudenberg Medical, globaler Partner für Medizinprodukte- und Biopharma-Industrie, sein Portfolio um Wirkstoffbeschichtungen für Ballonkatheter und Stents sowie um hydrophile Beschichtungen erweitert. Grund für die Gründung des neuen Standorts sei die weltweit steigende Nachfrage nach wirkstoffreisetzenden oder hydrophilen Beschichtungen für medizinische Produkte und Komponenten. Unter anderem ermöglichen die Beschichtungen die kontrollierte Wirkstoffabgabe von Stents und Ballonkathetern in die Gefäßwand. Das verbessere den Heilungsprozess für Patienten mit Herz-Kreislauferkrankungen nachhaltig. „Die Kombination von Medizinprodukten und Arzneimitteln ermöglicht eine neuartige und grundlegend verbesserte Behandlung von Patienten“, erklärt Dr. Mark Ostwald, CEO von Freudenberg Medical beim ersten Spatenstich für den neuen Standort. „Diese Investition ist innovationsgetrieben – wir stärken so unsere Position als strategischer Partner unserer Kunden und bieten vertikal integrierte Lösungen entlang der gesamten Lieferkette.“ Mit dem neuen Werk in Alsdorf, das sich in der Nähe des bestehenden Standorts befindet, wird Hemoteq seine Produktionsfläche verdreifachen. Mit Rein-



Foto: Hemoteq AG

Erster Spatenstich: Durch die Investition von Freudenberg Medical in einen neuen Produktionsstandort in Alsdorf soll sich die Produktionsfläche für Wirkstoffbeschichtungen von minimal-invasiven Kathetern und anderen Medizinprodukten verdreifachen.

räumen der ISO-Klasse 7, Laboren und Verwaltung wird es Drehscheibe für Forschung, Entwicklung und Produktion. Am Standort besteht bereits ein Industriegebäude, das derzeit umgebaut wird, um den höchsten Standards der Medizintechnologie sowie der Umwelt- und Energieeffizienz zu entsprechen. Unter anderem wird ein firmeneigenes PV-Solarkraftwerk die Energie erzeugen und die Energierückgewinnung aus der Abluft der Reinräume wird zum Heizen genutzt. Die ersten Mitarbeitenden arbeiten seit April am neuen Standort in einem Entwicklungsbereich gegenüber dem Hauptgebäude. Bis Ende 2026 wird der Standort vollständig bezogen sein. Die Einstellung der 150 zusätzlichen Mitarbeitenden in der Produktion und F&E hat bereits begonnen.

Generationenwechsel: Lara Kufferath wird CEO der GKD Group

► **Düren.** Mit dem Wechsel an der Unternehmensspitze übernimmt die vierte Familiengeneration das Ruder der GKD Group. Lara Kufferath hat die Nachfolge ihres Vaters Dr. Stephan Kufferath und ihres Onkels Ingo Kufferath angetreten, die das Unternehmen seit 1983 geprägt haben. Seit Juli leitet sie als erste CEO in der Geschichte der GKD Group die Geschicke des Unternehmens in einer hybriden Geschäftsführung, gemeinsam mit Dr. Daniel Holstein (CTOO) und Ilonka von Bodman (CFO). Lara Kufferath ist bereits seit 2021 Mitglied des Vorstands und verantwortete zuletzt digitale Transformations- und Innovationsprozesse des Unternehmens. Unter ihrer Führung wird die GKD Group weiterhin einen starken Fokus auf die Themen Digitalisierung, Internationalisierung und Nachhaltigkeit legen. Gleichzeitig möchte sie den weltweiten Umsatz der Group bis 2027 verdoppeln. Kufferath ist dem Familienunternehmen und der Drahtweberei seit frühester Kindheit eng verbunden. Der Wunsch, am

Fortbestand und der Weiterentwicklung des Unternehmens mitzuwirken und Verantwortung zu übernehmen, entstand jedoch im Laufe ihrer Karriere außerhalb der Firma: Sie legte an der European Business School in Oestrich Winkel den Master ab und sammelte Auslandserfahrungen in Kopenhagen und New York. Ihre erste Anstellung führte sie zum Agrarkonzern AGCO, danach war sie einige Jahre bei der Schweizer Unternehmensberatung Helbing Business Advisors tätig. 2019 trat sie als Head of Corporate Development ins Familienunternehmen ein. Mit dem Amtsantritt von Lara Kufferath ist der Generationenwechsel im Vorstand von GKD abgeschlossen. Ilonka von Bodman hat als Chief Financial Officer (CFO) mit weitreichender internationaler Managementenerfahrung im März dieses Jahres in Düren begonnen. Vor ihr hat bereits Dr. Daniel Holstein, der zuvor bei Thyssenkrupp und Hörmann Automotive tätig war, die Leitung des Ressorts Technik und Produktion als Chief Technical & Opera-






Foto: GKD Group

Mit dem Wechsel an der Unternehmensspitze übernimmt die vierte Familiengeneration das Ruder der GKD Group. Seit Juli leitet Lara Kufferath (Mitte) als erste CEO in der Geschichte der GKD Group die Geschicke des Unternehmens, gemeinsam mit ihren Vorstandskollegen Ilonka von Bodman (CFO) und Dr. Daniel Holstein (CTOO).

tions Officer (CTOO) übernommen. Dr. Stephan Kufferath, der die GKD Group in Doppelspitze mit seinem Bruder Ingo geleitet hat, ist im Juli in den Aufsichtsrat gewechselt.

Wollen wir Freunde sein?

Folgen Sie uns bei Social Media – und liken, teilen oder kommentieren Sie unsere Beiträge! So bleiben wir auch digital im Gespräch.

-  IHKAachen
-  IHKAachen
-  IHKAachen

www.ihk.de/aachen

Industrie- und Handelskammer
Aachen



► Handelsregister: Wo es zu finden ist und warum Sie Rechnungen genau prüfen sollten

Bei Neueintragungen oder Änderungen im Handelsregister erhalten Unternehmen häufig Post von Adressbuchverlagen. Deren Angebote sind oft so gestaltet, dass man sie auf den ersten Blick kaum von den gerichtlichen Kostenrechnungen unterscheiden

kann. Die Industrie- und Handelskammer Aachen rät deshalb allen Unternehmen dazu, vor der Zahlung unbedingt zu prüfen, ob es sich bei dem entsprechenden Dokument tatsächlich um eine Rechnung des Registergerichts handelt oder ob lediglich die

Offerte eines privaten Anbieters vorliegt. Das aktuelle Handelsregister ist unter www.handelsregisterbekanntmachungen.de zu finden (erste Option in der linken Spalte: „Bekanntmachungen suchen“).

► Verbraucherpreisindex

Den Verbraucherpreisindex für Deutschland und NRW mit dem aktuellen Basisjahr 2015 finden Sie im Internet unter www.ihk.de/aachen/verbraucherpreisindex

Für Verbraucherpreisangaben mit älteren Basisjahren bieten das statistische Bundesamt sowie der Landesbetrieb IT.NRW Rechenhilfen für Wertsicherungsklauseln in Verträgen. Sie finden diese:

- für Deutschland unter www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Preise/Verbraucherpreisindex/Methoden/Internetprogramm.html
- für NRW unter www.it.nrw/rechenhilfe-verbraucherpreisindex-15174.

► Unternehmensbörse

Die Unternehmensbörse wendet sich zum einen an Mitgliedsunternehmen der IHK Aachen, die einen Nachfolger oder aktiven Teilhaber suchen, zum anderen steht sie allen Interessenten offen, die sich selbstständig machen wollen und im Zuge einer Nachfolge ein Unternehmen zur Übernahme suchen. Ausgeschlossen sind rein finanzielle Beteiligungen, zum Beispiel stille Teilhaberschaften, sowie Unternehmens- und Immobilienofferten. Angebote und Gesuche werden von der IHK Aachen entgegengenommen. Die Veröffentlichung der Offerten erfolgt unter einer Chiffre-Nummer, so dass das Namensschutzinteresse gewahrt bleibt. Nähere Informationen zum Unternehmen beziehungsweise Existenzgründer erhalten Sie nur vom Inserenten. Hierzu richten Sie bitte eine Anfrage an den Inserenten über den Kontakt www.next.change.org.

 www.next-change.org
www.aachen.ihk.de (Stichwort: Existenzgründung und Unternehmensförderung)

 Sabine Helten
 Tel. 0241 4460 308
recht@aachen.ihk.de

Angebote

Unternehmen der Aufzug-Steuerungstechnik zu verkaufen

Das Unternehmen entwickelt, produziert und vertreibt Steuerungen, Schaltschränke und Komponenten für Aufzüge. Diese sind hochgradig individualisiert und werden nach den jeweiligen Kundenanforderungen gefertigt. Dank modernster Mikroprozessortechnik wird bei den Steuerungen ein Höchstmaß an Funktionsvielfalt, Flexibilität, Sicherheit und Qualität gewährleistet. Zu dem Produktportfolio zählen Steuerungen für Hausaufzüge, Güter- und Produktionsaufzüge, aber auch komplexe Sonderlösungen, Gruppen- und Industrieaufzüge. Zusätzlich zur Aufzugssteuerung wird den Kunden ein auf ihren Aufzug abgestimmtes elektronisches Montagepaket inklusive Bedienelementen und Installationsmaterialien geliefert. Technologisch ist man ein Pacemaker im Markt. Dank innovativer Produktentwicklungen und tiefgreifender Kompetenz der Mitarbeiter in Beratung, Planung, Produktion und After-Sales-Support hat sich das Unternehmen einen exzellenten Ruf in der Branche erarbeitet. **ACA-1505-EX**

Etablierter und profitabler Zeltverleih (Familienunternehmen) zu erwerben

Die vollen Auftragsbücher sprechen für sich: Unser Betrieb ist profitabel und die konstant hohe Nachfrage nach unseren Dienstleistungen sichert Ihnen sofortige Einnahmen und eine stabile Geschäftsentwicklung. Dank unserer langjährigen Marktpräsenz und dem guten Ruf haben wir uns fest etabliert und genießen das Vertrauen unserer Kunden, von denen Sie in Zukunft weiter profitieren können. Nutzen Sie diese einzigartige Gelegenheit und erwerben Sie ein profitables Geschäft, das Ihnen eine gute Zukunft verspricht. Verkauf im besten Fall als Gesamtpaket oder ggf. in großen Teilpaketen.

Das Gesamtpaket beinhaltet: ca. 6000 qm Großzelte der Firma „Höcker“ & „Röder“ (Breiten: 10 - 25 m freitragend) inkl. Schwerlastboden, Planen, Holzseitenwänden sowie mehrere Partyzelte der Firma „Röder“, kompletter Fuhrpark (Kofferverw., Pritsche, Kräne, Springer) & Zeltanhänger für oben genannte Zelte, umfangreiches Inventar (Beleuchtung, Heizungen, Bierzeltgarnituren, Holzklappstühle, Stromversorgung, Binder-Deko-Fahnen, etc.) und Lagerhallen für oben genanntes Material. Wir stehen Ihnen während der Übergangsphase mit Rat und Tat zur Seite und bieten Ihnen eine umfassende Einarbeitung, um einen reibungslosen Geschäftsübergang zu gewährleisten. Kontaktieren Sie uns noch heute für weitere Informationen. **ACA-1504-EX**

Co-Gesellschafter / Co-Geschäftsführer für Unternehmen im Bereich PV-Systeme gesucht

Das Unternehmen ist im Bereich Planung, Verkauf und Installation von PV-Systemen für Privathaushalte und Gewerbebetriebe tätig und ist auf starkem Wachstumskurs. Zur Unterstützung des Wachstums und Erweiterung des Wertschöpfungsanteils wird ein Co-Gesellschafter / -GF mit dem Schwerpunkt in der technischen Umsetzung und Elektroinstallation gesucht. Das Unternehmen hat eine sehr hohe Bekanntheit im Markt und erweitert kontinuierlich sein Portfolio. **ACA-1503-EX**

Fertigungsbetrieb für Backwaren aus Altersgründen abzugeben

Wir sind ein Fachbetrieb für runde Kuchen mit Durchmesser von 18 cm, 24 cm, 26 cm, 28 cm und 32 cm auf der Basis von Mürbeteig und Rührteig. Diese Kuchen sind teilweise mit Obst und/oder Cremefüllungen und diversen Dekoren wie Obst, Cerealien und Tortenguss belegt. Darüber hinaus sind wir in der Lage, Plattenkuchen mit den Maßen 280 mm x 380 mm auf der Basis von Mürbeteig oder Rührteig zu produzieren. Alle Kuchen können auch in verschiedenen Größen geschnitten werden. Alle Maschinen für die aktuelle Produktpalette sind vorhanden und das zusätzlich vorhandene Inventar bietet durchaus zusätzliche Flexibilität. Das Grundstück hat eine Größe von 2.500 m² inklusive der eigentlichen Immobilie. Als Teile der Gebäude sind neben dem Produktionsbereich noch zusätzlich 500 m² Bürofläche und Sozialräume für Mitarbeiter, eine Anlieferungsstelle für Lkw (2 Rampen) inkl. einem dafür genutzten Hof, Silos für die Lagerung von Mehl etc. sowie 3 Tiefkühlhäuser und 1 Pluskühlung inkl. Kälteanlagen zu nennen, die durchaus objektspezifisch sind. Die Verkehrsanbindung ist mit den schnell zu erreichenden Autobahnen A4 und A44 sehr gut. **ACA-1502-EX**

Ertragreiches Gartencenter sucht neuen Chef

Etabliertes und äußerst ertragreiches Familienunternehmen mit treuem Kundenstamm nach ca. 50 Jahren in Erkelenz, Kreis Heinsberg, abzugeben. Vielseitiger Endverkaufsbetrieb mit Zier- und Baumschulpflanzen, Floristik, Dekoartikeln, Gartengestaltung und Gartenpflege. Grundstück mit Gebäuden, Verkaufsgewächshaus, Folienhaus, Parkplätzen und Freiflächen können gepachtet oder erworben werden. Die Gesamtfläche beträgt ca. 5.800 qm. Der Betrieb verfügt derzeit über elf ausgebildete Fachkräfte. Unser Imagefilm unter www.gartencenter-muellerplatz.de führt sie durch unseren Betrieb. **ACA-1501-EX**

Ansprechpartner Anzeigenberatung:

Michael Eichelmann

Tel.: 0241 5101-254 • Fax: -253

wirtsch.nachrichten@aachener-zeitung.de



Foto: © Scanrail – Fotolia.com



Foto: © Rido – Fotolia.com



Foto: © motorradcbr – Fotolia.com



Foto: © Alexander Raths – Fotolia.com

Tagungen und Seminare

Anzeigensonderveröffentlichung

Business & Event Center Eupen

Das denkmalgeschützte Gebäude aus dem 18. Jahrhundert liegt nur 20 Autominuten von Aachen entfernt. Das „Kloster Heidberg“ bietet ein vielfältiges und flexibles Nutzungsangebot für **Firmenevents & private Events, Seminare & Tagungen, Konzerte, Firmenpräsentationen**, mit **Unterkunftsmöglichkeiten für individuelle Gäste und Gruppen**.

Es gibt 38 Zimmer, die alle sowohl als Einzel- wie auch als Doppelbelegung genutzt werden können, davon ist eins barrierefrei.

Alle Zimmer sind mit kostenlosem WLAN, Flachbildfernseher, Lüftungsanlage, Safe, Haarföhn, Dusche oder Badewanne ausgestattet. Der historische Rahmen des Gebäudes und der Einsatz

ultramoderner Techniken harmonisieren perfekt und schaffen so echte Wohlfühlbereiche.

Das Kloster arbeitet mit regionalen Caterern zusammen. Für besondere Anlässe kann man das gesamte Anwesen privatisieren und, falls gewünscht, einen Caterer seiner Wahl engagieren.



- 38 Doppelzimmer, davon eins barrierefrei
- 5 Seminar- und Tagungsräume von 30 m² bis 285 m²
- Kapazität bis zu 300 Personen
- Tageslicht in jedem Tagungsraum
- Umfangreiche moderne Tagungstechnik
- Privatparkplatz für 80 PKW's
- gratis WLAN Internet
- vollständig barrierefrei

Kloster Heidberg
Bahnhofstraße 4
B - 4700 Eupen
+32/87 39 22 50
www.klosterheidberg.be



A SPECIAL PLACE FOR SPECIAL EVENTS

20 Autominuten von Aachen entfernt.

www.klosterheidberg.be





Foto: bnober12 - stock.adobe.com



Kann sich sehen lassen: Wie Sie Ihr Unternehmen auf den Social-Media-Kanälen ansprechend präsentieren, die für das Erreichen Ihrer Ziele am besten geeignet sind, ist Thema der IHK-Weiterbildung „Digitale Präsenz meistern: Social Media für den Klein- und Mittelstand“.

Ihr neues Aushängeschild

Wie Unternehmen Social Media einsetzen sollten, um ihre Ziele zu erreichen, vermittelt John Henry Mee bei einer IHK-Weiterbildung

VON STEPHAN JOHNEN

Lustige Katzenvideos, bunte Bildchen – und wenn es richtig mies läuft, wird auf dem Social-Media-Kanal des Unternehmens von (Ex-)Angestellten gelästert: Es gibt eine Menge Vorurteile und Vorbehalte gegenüber Plattformen wie Facebook, Instagram und TikTok. Auf der anderen Seite existiert sonst kaum eine Möglichkeit, fünf Milliarden Menschen weltweit (zumindest in der Theorie) zu erreichen, sofern die passenden Inhalte richtig platziert und an die richtige Zielgruppe adressiert wurden.

„Für Unternehmen ist es unabdingbar, sich damit auseinanderzusetzen. Es führt kein Weg an Social Media vorbei, die Chancen sind größer als die Risiken“, sagt John Henry Mee, Geschäftsführer der Aachener Delphi Digital GmbH. Der Experte ist Referent zweier Workshops im Weiterbildungsangebot der IHK Aachen, die sich unabhängig von der

Unternehmensgröße an Geschäftsführende, Personaler sowie Mitarbeitende aus den Bereichen Marketing und Kommunikation richten. Kurzum: Die Frage, ob es bereits zu spät ist, mit der eigenen Social-Media-Strategie ins Spiel einzusteigen, ist aus Mees Sicht falsch gestellt. Das Thema werde noch lange nicht so gesehen, wie es gesehen werden sollte. Vielmehr müsse mit Blick auf die eigene Darstellung eines Unternehmens folgende Frage in den Mittelpunkt gerückt werden: Braucht ein Unternehmen in zehn Jahren noch eine Webseite? „Nicht zwingend, wenn es eine gute Social-Media-Page hat“, sagt Mee. Dabei war auch die Erstellung der ersten, aus heutiger Sicht eher gewöhnungsbedürftig anmutenden Webseiten vor 20 Jahren, eine viel diskutierte Frage. Das Geschäft hat schließlich auch anders funktioniert. Die Sache mit dem Internet setzte sich aber entgegen allen Unkenrufen durch, wobei sich die Nutzungsgewohnheiten aktuell erneut massiv ändern. Nicht jede Zielgruppe nutzt alle zur Verfügung stehenden Kanäle gleich intensiv.

Und damit Willkommen in media res, bei den Grundlagen von Social Media. Die zur Verfügung stehenden Nutzerdaten zeigen, dass Instagram aktuell die beliebteste Plattform zur Informationsgewinnung ist und daher auch eine Relevanz für Unternehmen bei der Personalgewinnung und im Marketing hat. Hier tummeln sich die 14 bis 29-Jährigen. Zwischen 29 und Mitte 40 wird eher Facebook genutzt. Letztlich gilt: Es ändert sich hier sehr viel – und sehr schnell. „Alle diese Plattformen eint, dass sie ihr Geld über Werbung verdienen. Dessen muss ich mir bewusst sein“, sagt Mee. Zum Workshop gehört keine Rechtsberatung, aber es gibt einen Überblick über die Vor- und Nachteile samt Möglichkeiten, den Datenfluss zu beschränken.

Manchmal morgens und immer mit Menschen

Welche Plattformen haben weiter eine Relevanz? Für die Personalgewinnung sicherlich LinkedIn. Wer hier postet, sollte dies gegen 7 bis 8 Uhr kurz vor der Arbeit tun, oder wäh-



INFO

rend der Mittagspause. Spät abends oder am Wochenende lohnt sich der Aufwand nicht. Die ehemalige Business-Plattform entwickelt sich langsam zu einer lockeren Plattform, berichtet der Experte. XING hingegen verliere zunehmend an Relevanz. Wer auf YouTube und TikTok unterwegs ist, steche schnell aus der Menge heraus. Wer aber nur Events und keine Emotionen poste, gehe auch schnell wieder in der Masse unter. „Das funktioniert nur über die Menschen, nicht über die Firma“, weiß Mee.

Grundsätzlich gilt: Der Weg anzufangen erscheint schwerer, als er eigentlich ist. Ein paar Gedanken für die eigene Strategie und Positionierung sollte sich aber jedes Unternehmen dennoch machen, um nicht nach einem schnellen Start Ausdauer, Lust und Laune zu verlieren, rät der Experte. Zentrale Aufgabe: Die Definition der Persona. Oder anders formuliert: Wen möchte ich erreichen? Aus welchem Grund? Mit welchen Inhalten schaffe ich das? Wer Social Media hauptsächlich als Vertriebskanal für chemische Produkte nutzen möchte, dürfte andere Zielgruppen definieren und Inhalte produzieren als ein Unternehmen, das Fachkräfte sucht, Schülerpraktika vergibt oder Werkstudenten sucht. Ein Mix dabei ist möglich – wenn beispielsweise durch unterschiedliche Farben und Layouts die einzelnen Zielgruppen mit einem Blick auseinanderzuhalten sind. In der Theorie wird ein Marketing-Mix erstellt, an dem man sich orientieren kann. Wer alles auf einmal will, laufe jedoch Gefahr nicht viel oder nichts zu erreichen, mahnt der Experte.

„Wer Informationen über eine Firma, über Produkte, Dienstleistungen oder offene Stellen haben möchte, geht bereits heute nicht zwangsläufig auf die Homepage“, sagt Mee. Social Media erfahre hier eine immer größer werdende Relevanz. Beispiel Jobsuche: Es gibt aktiv suchende Menschen, die nach wie vor zunächst eine Jobbörse ansteuern und sich dann gezielt über ein Unternehmen informieren. Aber die Gruppe der wechselwilligen Arbeitnehmenden, die sich „passiv berieseln lassen“ und dabei vielleicht über Inhalte oder bezahlte Job-Anzeigen stolpern, können so ebenfalls erreicht werden, auch wenn sie zuvor noch nie Kontakt mit dem Unternehmen hatten. „Social Media ist einer

Warum Employer Branding so wichtig ist: Tagesseminar am 18. November

Hinter dem Thema Employer Branding, zu dem es einen eigenen Workshop am 18. November gibt, verbirgt sich der Aufbau einer attraktiven Arbeitgebermarke. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und dem damit einhergehenden Arbeitskräftemangel ist der Wettbewerb um Talente in den vergangenen Jahren deutlich drastischer geworden. „Der Arbeitgebermarkt ist zum Arbeitnehmermarkt geworden. Es fühlt sich häufig so an, als müssten sich die Unternehmen bei ihren potenziellen Mitarbeitenden bewerben“, sagt John Henry Mee, Geschäftsführer der Delphi Digital GmbH und Dozent des Weiterbildungsangebots. Potenzielle Bewerbende, die auf Social Media nicht erkennen, was ein Unternehmen für die Mitarbeitenden mache, würden sich dort kaum noch bewerben. Mee: „Vermeintliche Benefits wie kostenloses Wasser, Obstkorb und ein angenehmes Arbeitsklima schreibt jeder hin, das sind Floskeln. Viel relevanter für Jobsuchende ist: Was zeichnet das Unternehmen aus? Wofür steht es?“ Wer sich zum Beispiel extrem familienorientiert positioniert,

bietet beispielsweise ganz viel dafür, dass sich Menschen mit einer Familie im Unternehmen wohlfühlen; es wird eine Kinderbetreuung angeboten und darüber hinaus gehende Unterstützung ist vorhanden. Wachsende Unternehmen hingegen ziehen Menschen an, die genau das suchen: Wachstum, Innovation, Karriere. Produkte, die es seit Jahrzehnten gibt, vermitteln Sicherheit. „Erste Aufgabe im Employer Branding ist es, herauszufinden, wofür man wirklich steht. Und diese Dinge nach außen zu tragen, sie über alle Kanäle hinweg so auszuspielen, dass eine Wiedererkennbarkeit entsteht, die Menschen an vielen Punkten in ihrem Leben berührt, ist das Ziel“, sagt Mee. Der Aufbau einer erfolgreichen Arbeitgebermarke gleiche nach einer Sprintphase eher einem Marathon. Die Grundlagen, Werkzeuge und Strategien, damit genau das gelingt, werden im Workshop „Employer Branding – Aufbau einer attraktiven Arbeitgebermarke“ mit Mee vermittelt und ausprobiert. Der Workshop findet am Montag, 18. November, von 9 bis 16 Uhr bei der IHK Aachen, Theaterstraße 6 – 10, statt. Mehr Infos zu diesem Angebot gibt es beim Team Weiterbildung der IHK Aachen.

„Erste Aufgabe im Employer Branding ist es, herauszufinden, wofür man wirklich steht“: John Henry Mee, Dozent der IHK-Weiterbildung „Employer Branding – Aufbau einer attraktiven Arbeitgebermarke“.



 Team Weiterbildung
Tel.: 0241 4460-650
wb@aachen.ihk.de

Foto: Delphi Digital GmbH

der größten Recruiting-Kanäle geworden“, bilanziert Mee.

Wer mit dem Gedanken spielt, bei Social Media einzusteigen oder einen eher eingeschlafenen Kanal wieder zu beleben, wird von Mee mit den notwendigen Skills, Strategien und auch einer gehörigen Portion Praxisbeispiele ausgestattet. Der Workshop „Digitale Präsenz meistern: Social Media für

den Klein- und Mittelstand“ findet am Montag, 25. November, von 9 bis 16:30 Uhr im Eupener Zentrum für Aus- und Weiterbildung des Mittelstandes (ZAWM), Vervierser Straße 73, statt. Mehr Infos gibt es beim Team Weiterbildung der IHK. ■

 Team Weiterbildung
Tel.: 0241 4460-650
wb@aachen.ihk.de

Der Sache auf den Grund gehen: Wenn das Ziel ist, Energiekosten zu senken, lohnt sich oft, als erstes den Keller in den Blick zu nehmen – das ist in Unternehmen nicht anders als in Privathaushalten.

Zum Sparen in den Keller gehen

Wie Unternehmen Energieverbrauch und damit Kosten reduzieren, vermittelt die Weiterbildung zur/zum Energiebeauftragten (IHK)

VON STEPHAN JOHNEN

Energie ist kostbar – und wird immer teurer. „Hier wird sehr viel Geld ausgegeben, hier besteht ein sehr hohes Einsparpotenzial. Aber intern gibt es gerade in kleinen und mittelständischen Unternehmen kaum Fachleute, die sich damit auseinandersetzen“, sagt Florian Rahtz, Experte für Energie- und Umweltmanagement und Dozent des Online-Zertifikatslehrgangs „Energiebeauftragte/r (IHK)“.

Ab dem 4. November wird Rahtz allen Teilnehmenden neben dem Grundwissen betrieblicher, technischer und energietechnischer Fragen mit Beispielen aus der Praxis das Rüstzeug an die Hand geben, um in den eigenen Betrieben bei der Suche nach „Energiefressern“ und Einsparpotenzialen durchstarten zu können. „In großen Unternehmen kommen zunehmend Energiemanager zum Einsatz, die

Systeme und Prozesse systematisch analysieren“, berichtet der Experte. Die Weiterbildung zu Energiebeauftragten soll den Grundstein für eine erste systematische Auseinandersetzung mit diesem Themenkomplex legen – und in allen Unternehmensbereichen das Bewusstsein dafür schärfen, welche Einsparmöglichkeiten es gibt. „Oft wird davon ausgegangen, dass die veraltete Beleuchtung den meisten Strom verbraucht. Doch die wirklichen Energiefresser stehen dort, wo sie keiner bemerkt: im Keller“, sagt Rahtz. Es seien die großen Anlagen für Druckluft, Kälte und Heizungen. Auch die Produktionsmaschinen würden selten in puncto Energieeffizienz untersucht. Hier fehlten oft Zeit und Expertise, um bereits beim Einkauf solcher Anlagen die Effizienz in den Blick zu nehmen.

Was Leistung und Spannung ist: die Grundlagen

Zielgruppe des Lehrgangs sind Fach- und Führungskräfte, die sich für den Bereich Energie-

verbrauch im Unternehmen interessieren und diesen verbessern wollen, aber auch Projektverantwortliche, Mitarbeitende des Facility Managements und Gebäudemanagende in der städtischen Verwaltung. Technisches Grundwissen braucht es dabei explizit nicht, wohl aber ein Interesse an technischen Zusammenhängen. Es klingt banal, hat sich aber für den Einstieg bewährt: Als erstes lernen die Teilnehmenden, wie sich der Stromverbrauch eines Wasserkochers berechnen lässt, was ein glühender Auspuff mit Effizienz zu tun hat, wie Wärmepumpen funktionieren und wie lange ein Elektrofahrzeug zum Laden braucht. „Wer einen Stromverbrauch berechnen möchte, muss wissen, was Leistung ist, was Spannung ist. Das lässt sich an Alltagsgegenständen üben und lernen, sehr nah an der Lebenswirklichkeit der Menschen“, sagt Rahtz. Sitzt das Wissen und die notwendigen Formeln, geht es sofort weiter zum Basiswissen für Energiebeauftragte. Während mittlere und größere Unternehmen

INFO

ab einem gewissen Energieumsatz die gesetzliche Pflicht zur Einführung eines Energiemanagementsystems samt Audits haben, kann es sich aus Sicht des Experten auch für kleine und mittelständische Unternehmen rechnen, systematisch Einsparungen zu finden und umzusetzen. Im Onlineseminar werden daher nicht nur Grundlagen der betrieblichen Energiewirtschaft und Energieeffizienz (nebst einem Abstecher ins Thema Energierecht sowie Beratungs- und Förderprogramme) vermittelt, sondern auch praxisnah die Ermittlung und Erfassung von Energieverbräuchen und Energiekosten samt grafischer Aufbereitung zur Analyse geübt. Rahtz: „Die Frage, wie viel Geld denn für Energie und Heizung pro Jahr ausgegeben wird, kann oft nicht aus dem Stegreif beantwortet werden. Nicht selten ist auch unbekannt, wie viel Energie bestimmte Systeme verbrauchen. Dadurch haben die Unternehmen einfach nicht vor Augen, wieviel Geld hier auch eingespart werden kann.“

Nach der Messung des Verbrauchs und der Aufbereitung und Analyse können Kennzahlen abgeleitet werden, die auffällige und optimierbare Verbraucher identifizierbar machen. Letzter Schritt ist das Erlernen der Kunst, realistische Ziele zu formulieren, Projektpläne samt Amortisationsberechnung zu schreiben und danach mit der systematischen Umsetzung zu beginnen.

Kompatibel mit dem Arbeitsalltag: die Webinar-Zeiten

„Bei uns im Kurs sitzen häufig Menschen, die die Firmen mit ihrer Arbeit zusammenhalten und damit sehr viel zu tun haben“, sagt Rahtz. Aus diesem Grund sind die Webinar-Zeiten so gewählt, dass vorher und nachher noch Mails bearbeitet werden können und zwei Tage pro Woche voll für die Arbeit im Unternehmen zur Verfügung stehen. Frontalunterricht wird es nicht geben. Der Lehrgang ist so konzipiert, dass viel Zeit für Übungen bleibt, um sich die Themen Stück für Stück zu erarbeiten. Wer das Zertifikat in den Händen halten möchte, muss einen schriftlichen Test bestehen und eine zehneitige Projektarbeit schreiben. „Hier kommen erfahrungsgemäß immer Projekte für die Unternehmen heraus, die schnell umgesetzt werden können und sich als sehr rentabel erwiesen haben“, bilanziert Rahtz. Kleiner Hinweis an dieser Stelle: Die Mitarbei-

Erste Schritte in Richtung Energiemanagement

Der Online-Zertifikatslehrgang Energiebeauftragte/-r (IHK) richtet sich an Fach- und Führungskräfte von kleinen und mittelständischen Unternehmen und Einrichtungen, die einen Beitrag zur Energieeffizienz-Steigerung leisten und erste Schritte in Richtung eines Energiemanagements unternehmen wollen. Der Kurs findet als Webinar vom 4. November bis 11. Dezember 2024 statt, jeweils montags, dienstags und donnerstags von 9 bis 14 Uhr. Am 28. November gibt es von

9 bis 12 Uhr einen schriftlichen Online-Test. Zum Ende des Lehrgangs wird eine Projektarbeit erstellt und im Online-Fachgespräch besprochen. Individuelle Termine werden im Kurs festgelegt. Mehr Infos gibt es über das Team Weiterbildung der IHK Aachen.



Team Weiterbildung
Tel.: 0241 4460-650
wb@aachen.ihk.de

tenden, die das Webinar besuchen, sollten im Idealfall interdisziplinär auf Kolleginnen und Kollegen im Unternehmen zurückgreifen kön-

nen – von der Instandhaltung über die Produktion bis zur Geschäftsführung. Wenn hier das Zusammenspiel klappt, kann die Teilnahme am Lehrgang auch in Zukunft Früchte tragen. Ist es doch das Ziel, für den betrieblichen Alltag eine Person gut auszubilden, die später alles organisiert und zusammenführt.



Foto: privat

„Wer heute in das Thema investiert, wird es in Zukunft leichter haben“: Florian Rahtz, Dozent Online-Zertifikatslehrgang Energiebeauftragte/-r (IHK).

„Wer heute in das Thema investiert, wird es in Zukunft leichter haben“, sagt Rahtz, der überzeugt ist, dass es an dieser Stelle auch eine Schnittstelle von Ökonomie und Ökologie gibt. Aus reinen Umweltschutzgedanken werde zwar niemand den Lehrgang belegen, schließlich gehe es zunächst um die Beherrschung der Kosten. Rahtz, der zunächst Ökologie und Umweltschutz studiert hat, um sich im Master auf das Energiemanagement zu spezialisieren, sagt allerdings auch: „Aber wenn es sich für das Unternehmen rechnet, gewinnt auch die Umwelt.“

STORMS • DE
gewerbebau

Hans Montag

Ihr Spezialist für individuellen Gewerbebau

Telefon 02431 96960

SEMINARE UND LEHRGÄNGE

Online-Seminar zum Thema Mietverwaltung

Das Webinar vermittelt aktuelles Wissen rund um das Mietrecht und die relevanten Verordnungen. Empfehlenswert ist die Teilnahme für Immobilienmaklerinnen und -makler, Mitarbeitende von Immobilienverwaltungen, sowie Quer- und Seiteneinsteiger, die in der Immobilienverwaltung tätig werden wollen. Teilnehmende erhalten nach dem

Abschluss des Seminars eine IHK-Teilnahmebescheinigung.



Wann? 9. September, 8:30 bis 16:30 Uhr
Wo? IHK Aachen, Kosten: 300 Euro
www.ihkaachenweiterbildung.de

Online-Prüfungsvorbereitung: Rechnungswesen für Auszubildende

Ziel dieses Live-Online-Trainings ist es, Wissen in den Bereichen Finanzbuchhaltung und Kosten- und Leistungsrechnung ausführlich aufzufrischen und zu vertiefen, um auf das Prüfungsfach „Kaufmännische Steuerung und Kontrolle“ in der Abschlussprüfung (Teil 2) vorbereitet

zu sein.



Wann? 9. bis 28. September, 18 bis 20:30 Uhr
Wo? IHK Aachen, Kosten: 390 Euro
www.ihkaachenweiterbildung.de

Online-Zertifikatslehrgang: Lohnbuchhalter/-in (IHK)

Die Teilnehmenden erhalten in dem Live-Online-Training (Webinar) „Lohnbuchhalter/-in (IHK)“ einen Überblick zu den Grundlagen der Lohnbuchhaltung. Gehaltsabrechnungen und deren rechtlicher Hintergrund (unter anderem Lohnsteuerrecht und Sozialversicherungsrecht)

stellen hierbei die Schwerpunkte des Kurses dar.



Wann? 9. September bis 6. November, 9 bis 12:15 Uhr
Wo? IHK Aachen, Kosten: 1.249,50 Euro
www.ihkaachenweiterbildung.de

IHK-Essential-Training: KI verstehen und anwenden

Unternehmen benötigen zur Realisierung von Produktivitätssteigerungen durch KI-Anwendungen eine grundlegende Anwendungskompetenz der Nutzer. Durch die Vermittlung von Verständnis für die Funktionsweise von KI und einer Kompetenz für die Anwendung sichern sich die Teilnehmenden und deren Unternehmen den Nutzen von KI: Steigerung der Effizienz und Produktivität, Verbesserung der Kundenorientie-

rung, Erschließung neuer Geschäftsmodelle und somit letztlich entscheidende Wettbewerbsvorteile.



Wann? 9. September bis 1. Oktober, 9 bis 12:30 Uhr
Wo? IHK Aachen, Kosten: 1.250 Euro
www.ihkaachenweiterbildung.de

Online-Zertifikatslehrgang: Betrieblicher Klimamanager (IHK)

Mit diesem Zertifikatslehrgang erhalten Teilnehmende das notwendige Know-how, um ein Unternehmen auf dem Weg hin zur Klimaneutralität zu begleiten. Im Rahmen einer Abschlussarbeit kann eine praxisnahe Aufgabenstellung aus dem eigenen Unternehmen gewählt

werden.



Wann? 10. September bis 28. November, 14 bis 18 Uhr
Wo? IHK Aachen, Kosten: 2.590 Euro
www.ihkaachenweiterbildung.de

Telefondienst und Empfang als Visitenkarte des Unternehmens

Die Telefonzentrale und der Empfang sind für den Erstkontakt mit Kunden von entscheidender Bedeutung. Der sympathische Telefondienst ist ein wichtiger Werbeträger, und der kompetente Empfang hilft, geschäftliche Kontakte wirksam vorzubereiten. In diesem Seminar lernen die Teilnehmenden, wie sie kundenorientiert handeln, das heißt: höflich

und freundlich, aber dennoch gezielt und zügig informieren und vermitteln.



Wann? 12. bis 19. September, 8:30 bis 16 Uhr
Wo? IHK Aachen, Kosten: 450 Euro
www.ihkaachenweiterbildung.de



Generationen-Mix erfolgreich führen: Konflikte erkennen und lösen

Ziel des Seminars ist es, die Einstellungen und Verhaltensweisen der einzelnen Generationen zu verstehen. Durch den daraus resultierenden Perspektivwechsel ist jede Führungskraft noch besser in der Lage, mögliche Konflikte vorzubeugen und/oder zu erkennen. Das Seminar liefert Impulse und Empfehlungen, wie eine zielführende Zusammenarbeit eines

generationengemischten Teams gelingen kann.



Wann? 13. September, 9 bis 16:30 Uhr
Wo? IHK Aachen, Kosten: 550 Euro
www.ihkaachenweiterbildung.de

Nachfassaktionen – Angebote in Bestellungen umwandeln

In diesem Seminar lernen die Teilnehmenden, Angebote gezielt und erfolgreich telefonisch nachzufassen und dadurch Anfragen in Bestellungen umzuwandeln. Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten kommt es darauf an, nicht nur Angebote abzugeben, sondern Aufträge zu erhalten. Das entscheidende Bindeglied zwischen Angebot und Auftrag ist dabei das telefonische Nachfassen. Nachfassen ermöglicht es, den Kunden

gezielt zum Kauf zu motivieren und durch Anpassung und Ergänzungen des Angebots den Erhalt des Auftrags sicherzustellen.



Wann? 19. September, 9 bis 16:30 Uhr
Wo? IHK Aachen, Kosten: 300 Euro
www.ihkaachenweiterbildung.de

Kein Angst vor Rampenlicht: professionell präsentieren lernen

Die meisten Menschen, sofern sie nicht gerade Naturtalente sind oder ein ausgesprochen hohes Selbstwertgefühl besitzen, scheuen Situationen, in denen sie im Rampenlicht stehen. Zahlreiche Ängste übernehmen plötzlich die Oberhand, was sich durch Nervosität, Unkonzentriertheit oder sogar Blackouts zeigen kann. Dieser Workshop zeigt Zusammenhänge auf und unterstützt so das Finden der inneren Sicherheit, die für eine authentische Präsentation unverzichtbar ist. Das Wissen über das, was

bei professionellen Präsentationen und herausfordernden Gesprächen essenziell wichtig ist, ist ein solides Fundament für eine Vielzahl herausfordernder Momente im beruflichen wie im privaten Umfeld.



Wann? 24. September, 9 bis 16:30 Uhr
Wo? IHK Aachen, Kosten: 300 Euro
www.ihkaachenweiterbildung.de

Online-Zertifikatslehrgang: Qualifizierte Personalfachkraft (IHK)

Das Live-Online-Training „Qualifizierte Personalfachkraft (IHK)“ richtet sich an Interessierte, die über wenig oder keine Erfahrungen im Bereich Personalwesen verfügen und künftig neue Aufgaben in der Personalabteilung übernehmen möchten. Die Teilnehmenden des Lehrgangs erhalten einen praxisorientierten Überblick zu den Aufgaben der Personalab-

teilung. Fälle aus der Personalpraxis helfen dabei, das erlernte Wissen aktiv umzusetzen.



Wann? 24. September bis 17. Dezember, 18 bis 21:15 Uhr
Wo? IHK Aachen, Kosten: 1.700 Euro
www.ihkaachenweiterbildung.de

Online-Zertifikatslehrgang: Vertriebspezialist (IHK)

Der Zertifikatslehrgang bereitet die Teilnehmenden auf den professionellen Einsatz im Vertrieb vor. Sie lernen praxisnah Vertriebsaktivitäten erfolgreich zu planen, durchzuführen und zu kontrollieren. Damit der Transfer in den Praxisalltag erfolgreich ist, werden die Teilnehmenden den Kurs aktiv mitgestalten und an ihren Vertriebsfähigkeiten arbeiten

können. Sie bestätigen ihr Wissen abschließend in einer praxisorientierten Projektarbeit und einem anschließendem Online-Fachgespräch.



Wann? 26. September 2024 bis 14. Januar 2025, 18 bis 20:30 Uhr
Wo? IHK Aachen, Kosten: 1.990 Euro
www.ihkaachenweiterbildung.de



Das Team Weiterbildung der IHK Aachen:

Frank Finke
☎ 0241 4460-139

Kathrin Penners
☎ 0241 4460-301

Sabrina Poplowski
☎ 0241 4460-100

✉ wb@aachen.ihk.de

THEMENVORSCHAU

Hiergeblieben! Wie Unternehmen Arbeitskräfte sichern

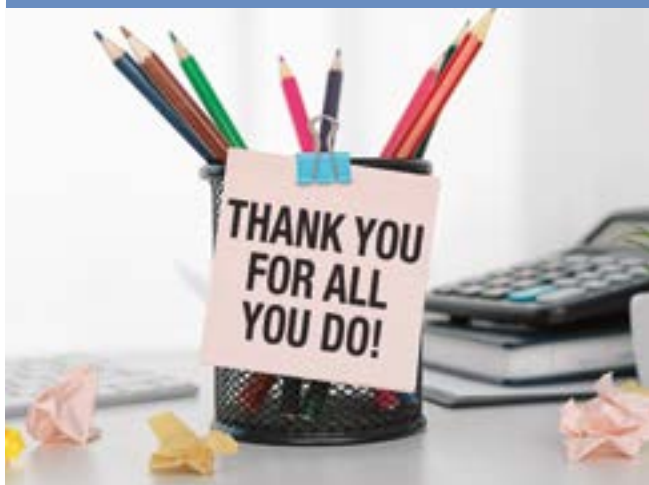


Foto: Ima - stock.adobe.com

Ausgabe Oktober

Titelthema: Hiergeblieben!
Wie Unternehmen Arbeitskräfte sichern
Redaktionsschluss: 04.09.2024

Anzeigen-Sonderveröffentlichungen:
• Leasing, Finanzierung und Versicherung
• Patentrecht
Anzeigenschluss: 12.09.2024

Ausgabe November

Titelthema: IT-Sicherheit
Redaktionsschluss: 04.10.2024
Anzeigenschluss: 14.10.2024

Anzeigenberatung: Tel.: 0241 5101-254
wirtschaftl.nachrichten@medienhausachen.de



Wirtschaft im Stream

SWR Fernsehen

Science Talk

Die zukünftige Energieversorgung

Wir verlassen uns auf sichere Infrastrukturen, die uns mit Strom und Wasser versorgen. Doch was passiert, wenn diese Strukturen gestört werden, etwa durch Stromausfälle oder Cyberattacken? Wie lassen sich Infrastrukturen nachhaltig und widerstandsfähig gestalten? Ralf Caspary im Science Talk mit Dr. Sadeeb Simon Ottenburger, Leiter der Abteilung „Resiliente und Smarte Infrastruktursysteme“ am KIT. (Video verfügbar bis 12.08.2028)

@ <https://ogy.de/56o1>

ARD-alpha

Gut zu wissen

Die Energieversorgung der Zukunft

Wenn Deutschland 2045 eine strombasierte, regenerative Energiewirtschaft haben möchte, müssen Windräder, Photovoltaikanlagen und Stromnetze ausgebaut werden. Wie kann diese Herausforderung gelingen?

(Video verfügbar bis 09.12.2027)

@ <https://ogy.de/b6qk>

arte

42 - Die Antwort auf fast alles

Wo ist die perfekte Energie?

Die Energie aus fossilen Brennstoffen wie Kohle, Öl und Gas hat unser modernes Leben erst ermöglicht; gleichzeitig schadet sie aber Klima und Umwelt. Finden wir eine Energiequelle, die genauso viel Energie liefert und trotzdem sauber und überall verfügbar ist?

(Video verfügbar bis 12.05.2025)

@ <https://ogy.de/k2f0>

IMPRESSUM

Die Zeitschrift wird herausgegeben seit 1919.

Erscheinungsweise: zehn Mal jährlich, jeweils am 1. Wochentag des Monats

Verbreitete Auflage: 29.793 [Stand: IVW III/2024]

IVW-Nr.: 3010201474

Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Aachen

Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-0, www.ihk.de/aachen,
info@aachen.ihk.de

Verantwortlich für den Inhalt: Sebastian Missel

Redaktion: Heike S. Horres, Myriam Weber

Industrie- und Handelskammer Aachen,
Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-303

Redaktionelle Mitarbeit:

Texte: Stephan Johnen, Richard Mariaux, Anja Nolte

Fotos: Heike Lachmann, Stephan Johnen, Andreas Schmitter

Verlag:

Mediahuis Aachen GmbH, Postfach 500 110, 52085 Aachen

Anzeigen:

Fabian Georg

Tel.: 0241 5101-611

Fax: 0241 5101-281

Anzeigenberatung:

Michael Eichelmann

Tel.: 0241 5101-254

Fax: 0241 5101-253

wirtschaftl.nachrichten@aachenerzeitung.de

Anzeigenpreisliste Nr. 45 gültig seit 1. Januar 2024

www.ihk.de/aachen/mediadaten

Layout: Jürgen Dietz, Andre Karger, Kirsten Viehöver

Druck: Weiss-Druck GmbH & Co. KG, 52156 Monschau

Die Zeitschrift ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Aachen.

Ansprechpartnerinnen für Bestellungen und Kündigungen des Abonnements:

KGT: birgit.egeling@aachen.ihk.de/HR-Firmen: petra.lueck@aachen.ihk.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der Industrie- und Handelskammer Aachen. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr jährlich im Inland 20,- € inkl. Portokosten und 7 % MwSt., im Ausland 36,81 € inkl. Portokosten. Preis des Einzelheftes: 1,89 € (Inland) bzw. 3,07 € (Ausland). Fotomechanische Vervielfältigung von Teilen aus dieser Zeitschrift sind für den innerbetrieblichen Gebrauch des Beziehers gestattet. Beiträge, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, und als solche kenntlich gemachte Zitate geben nicht immer die Meinung der IHK Aachens wieder.



FUTURE MATCH

Jetzt Aussteller werden und Mitarbeiter finden

Diese neue Messe bringt zukünftige Mitarbeiter mit Ihrem Unternehmen zusammen.

Die FutureMatch ist eine Berufs- und Ausbildungsmesse, die sich an Auszubildende, StudentInnen, JobeinsteigerInnen, WiedereinsteigerInnen, Karriereambitionierte, Praktikantinteressierte, Trainee und Existenzgründende richtet.

PROGRAMM*:

- Vorträge rund um das Thema „Leben nach der Schule“
- Karrierebooster - Kurzcoachings
- Bewerbungsunterlagen-Check & Fotoecke
- Speeddating mit Ihrem Unternehmen
- Spezielles Rahmenprogramm für Eltern
- Kurzvorträge, in denen sich Ihr Unternehmen präsentiert

MARKETING:

Für all unsere Messen setzen wir ein detailliertes Marketingprogramm auf, welches gezielt Ihre relevante Zielgruppe anspricht.

Die Bewerbung der Messe erfolgt weit gestreut über sämtlich Marketing- und Informationskanäle, sowohl online als auch offline.

*Änderungen vorbehalten



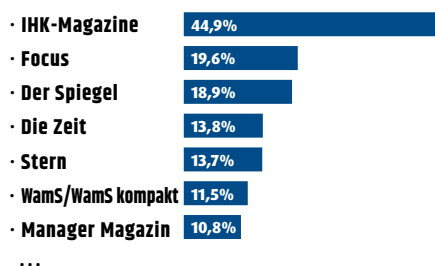
Nehmen Sie Kontakt mit uns auf:
futurematch@aachener-zeitung.de
aachener-zeitung.de/futurematch

30.10.2024 | 10 - 17 Uhr
Eurogress Aachen

IHK-Magazine

Erneut Reichweitesieger!

TOP 1 von 26
untersuchten Titeln



Quelle: Ranking Leser pro Ausgabe in NRW lt. Reichweitenstudie „Entscheider im Mittelstand 2018“ KANTAR TNS, i. A. des DIHK u.a.

Entscheider lesen die IHK-Magazine



www.ihk-kombi-west.de